

Großraumbüros: Der Traum eines jeden Selbstständigen? Was wie ein Widerspruch anmutet, ergibt in sogenannten Coworking-Spaces durchaus Sinn. Geringe Kosten und der Kontakt zu anderen kreativen Geistern sprechen als Faktoren für sich. In den Räumlichkeiten von Weserwork und Co. wird nicht nur frischen Gründern, sondern auch Beschäftigten mit Handicap zu einer Perspektive verholfen. Weser-Wirtschaft stellt die modernen Büros vor.

Das Homeoffice nicht zum konzentrierten Arbeiten geeignet? Ein eigenes Büro wegen hoher Mietkosten kaum lukrativ? Wer als Freiberufler vor dieser vermeintlichen Zwischmühle steht, sollte einen Schreibtisch in einem Coworking-Space in Betracht ziehen. Der Blick hinter Tür Nummer drei offenbart eine Arbeitsumgebung, die man in dieser Weise primär aus Zwischennutzungs-konzepten und aus der Kreativwirtschaft wiedererkennt. Je nach Bedarf mietet man sich für wenige Wochen oder mehrere Monate einen Arbeitsplatz in einer Bürogemeinschaft. Vor Ort wird einem ein Rundum-sorglos-Paket zur Verfügung gestellt: meist Internet und der Zugang zur Kaffeemaschine, je nach Örtlichkeit auch die Nutzung von Konferenzräumen oder sogar ein integrierter Sekretariatsservice, der sich um postalische und telefonische Anfragen kümmert. Der Kostenfaktor spielt außerdem eine

Gemeinsam stark

COWORKING IN BREMEN



Ob „kraftwerk“, „Alte Schnapsfabrik“ oder Weserwork: Coworking-Spaces gibt es in Bremen einige. Weserwork zählt zu den größten seiner Art und kann dank seiner Integrationsarbeit gleich doppelt punkten.

tragende Rolle, denn der jeweilige Gemeinkostenanteil wird durch die Anzahl der Mieter spürbar nach unten gedrückt. Doch die Mitnut-

zer sind nicht nur aus finanzieller Betrachtung von Nutzen: Gerade in der Gründungsphase können sie sich untereinander mit Rat und Tat

aushelfen. Start-ups aus verwandten Branchen wissen sich mit ihren eigenen Erfahrungen untereinander auszuhelfen – während auf der

anderen Seite der Austausch mit völlig anderen Unternehmensfeldern zu kreativen Ideen verhelfen kann, die einem sonst überhaupt nicht in den Sinn gekommen wären.

EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN

Ob die „Alte Schnapsfabrik“ in der Neustadt, die „Kalle Co-Werkstatt“ in Huckelriede oder das „kraftwerk“ beim Bahnhof: Geeignete Locations für Bremer Gründer gibt es einige. Wie Kai Stührenberg vom Senat für Wirtschaft, Arbeit und Häfen beschreibt, kommt es dabei ganz darauf an, wie unabhängig oder netzwerknahe man arbeiten möchte – denn nicht selten haben auch die Betreiber der Büros ein unmittelbares Interesse an den Produkten und Dienstleistungen der beheimateten Start-ups. Viele Neuzugänge haben sich dabei für Weserwork entschieden: Der größte Coworking-Space des kleinsten Bundeslands vereint in der Überseestadt maritimes Flair, modernes Arbeiten und Integrationsarbeit. Unter Anleitung von Bernhard Havermann, Geschäftsführer des Integrationsfachdienstes Bremen, wird so Menschen mit Handicap eine Beschäftigung im Servicebereich verschafft, dank derer sie später sogar in den ersten Arbeitsmarkt übergehen können. Währenddessen kann sich auch die Unternehmenseite nicht beklagen. Die Gründer-Brüder Muhammed und Mikail Bagriacik beispielsweise konnten mithilfe der Kontakte bei Weserwork mit ihren IT-Projekten durchstarten und mussten aufgrund ihrer wachsenden Projekte sogar schon wieder umziehen. Sie zeigten sich sicher: Ohne ihre Zeit bei Weserwork stünden sie heute nicht dort, wo sie jetzt stehen.

Seite 14/15

ERFINDERGEIST WIRD BELOHNT

DIE TECHNIK DES PATENTIERENS

Im Jahr 2016 konnte das Deutsche Patent- und Markenamt insgesamt 67.898 Patentanmeldungen verzeichnen. Dies entspricht einem Anstieg von 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und spiegelt die Bedeutung dieses Schutzrechts wider.

Patente bieten die Chance, Erfindungen davor zu schützen, nachgeahmt zu werden. Somit sorgen sie dafür, dass Investitionen in etwas sich lohnen und dass Wissen mit der Öffentlichkeit geteilt sowie weiterentwickelt wird. Jedoch kann nicht einfach alles nach Belieben patentiert werden, denn es gibt genaue Regeln. In Deutschland definiert das Deutsche Patent- und Markenamt, dass Patente auf dem Gebiet der Technik vergeben werden können,



Erfüllt eine Erfindung bestimmte Voraussetzungen, kann sie patentiert werden.

wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Auch in Bremen wird fleißig patentiert, selbst wenn dies nicht unbedingt aus den Statistiken hervorgeht. Darüber und über weitere wichtige Informationen zum

Thema Patente geben die Geschäftsführerin der InnoWi GmbH und der Patentanwalt Holger Veenhuis von Eisenführ Speiser Auskunft.

Seite 24/25

KLIMASCHUTZ 2018

Stets Luft nach oben

Bremen wird seine gesteckten Klimaschutzziele nicht erreichen können. Energiekonsens-Geschäftsführer Martin Grocholl erläutert, was jetzt getan werden sollte.

2015 wirkte die Welt noch vereint im Kampf gegen den Klimawandel, doch 2017 zeichnete sich ein anderes Bild ab: Ausgerechnet die USA stiegen aus dem Pariser Abkommen aus. Auch der vorgebliche Klima-Musterschüler Deutschland erhielt letztes Jahr keine guten Noten. Doch Bremen sollte nicht den Kopf in den Sand stecken, plädiert Martin Grocholl, Geschäftsführer der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Energiekonsens, im Interview mit



Energiekonsens-Chef Martin Grocholl

Weser-Wirtschaft. Vor allem in der Stadtentwicklung und in Unternehmen könne man hier neue Standards setzen.

Seite 12

Sechs Tage Radsport



Die Bremer Sixdays brachten wieder Rennrad-sportler aus aller Welt in die Hansestadt. Das Weltraum-jahr diente als Leitthema, was in der Eröffnung fulminant gezeigt wurde.

Seite 8

De Werser geht



Auch dieses Jahr war die Weser nicht zugefroren. Das hielt die Traditionalisten der Eiswette nicht davon ab, das übliche Ritual mit so manchem Seitenhieb zu vollziehen.

Seite 10

Zu viel Intimität



Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist aktuell ein viel diskutiertes Thema. Im Bereich Präventivmaßnahmen und Entgegensteuern spielen Arbeitgeber eine wichtige Rolle.

Seite 16

J.B. NIELSEN

KOPENHAGEN

KLEIDUNG NACH MAß
CORPORATE KLEIDUNG
DRESS CODE COACHING



ÖFFNUNGSZEITEN: Die professionelle Bertellung, die mit der J.B. NIELSEN Linie verbunden ist, erhalten Sie 7 Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag. Dies wird jeweils im Showroom in Oldenburg durch den angebotenen deutschlandweiten Home- & Office-Service nach Terminvereinbarung gewährleistet.

SHOWROOM: Sonntag–Mittwoch (nur nach Terminvereinbarung) · Donnerstag–Freitag von 10.00–18.00 Uhr (auch ohne Terminvereinbarung) · Samstag von 10.00–13.00 Uhr (auch ohne Terminvereinbarung)

J.B. NIELSEN · Hauptstraße 11 · 26122 Oldenburg · Germany
Telefon +49 441 219 81 01 · Fax +49 441 219 91 02 · www.j-b-nielsen.com · info@j-b-nielsen.com



Carsten Borgmeier

Liebe Leserin, lieber Leser,

wo sollte man sein erstes Unternehmen großziehen? Viele Freiberufler in Bremen setzen mittlerweile auf Coworking-Spaces: Bürokomplexe, in denen man dank Officebetreuung in Ruhe seiner Gründung nachgehen und gleichzeitig fleißig Kontakte knüpfen kann. Das hilft in Bremen nicht nur Start-ups, sondern auch Menschen mit Handicap. Mehr zu den modernen Offices auf Seite 14 und 15.

Die Weser „geht“: Das haben am Dreikönigstag die Eiswett-Genossen mit scharfem Blick und verfrühtem Steinwurf erkannt, ganz ohne Zutun des Schneiders. Trotz Absage erschien dieser jedoch auch dieses Jahr und witzelte über Würseln, Washington und vor allem Bremen, bevor er sich der gewohnten Prüfung unterzog. Was bei der Eiswette 2018 ebenfalls passierte, erfahren Sie auf Seite 10.

Vom 11. bis zum 16. Januar rollten erneut die Rennräder über die Steilbahn der ÖVB-Arena. Die diesjährigen Sixdays standen dabei ganz im Motto des Raumfahrtjahres, weshalb neben OHB-Vorstand Dr. Fritz Merkle auch der ehemalige deutsche Astronaut Thomas Reiter als Ehren-gast geladen war. Welche Verbindung sie zwischen Radsport und Weltraum sehen, lesen Sie auf Seite 8.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Carsten Borgmeier
Herausgeber

NEUJAHREMPFANG DES SENATS

ZEIT FÜR DIE ZEITENWENDE

Hunderte Bremer und Auswärtige wohnten Mitte Januar dem Jahresempfang bei. Thematisiert wurde nicht zuletzt die „Zeitenwende“, die Bremen nun in landespolitischer Sicht bevorstünde. Aber auch weitere Themen von europäischer Tragweite wurden angesprochen.

Am 18. Januar erschienen fast 500 Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Kultur zum traditionellen Neujahrsempfang des Bremer Senats im Rathaus. Die musikalische Untermauerung gestalteten die Bremer Philharmoniker unter der Anleitung des neuen Generalmusikdirektors Marko Letonja. Schon im Vorfeld des Empfangs begrüßte Bürgermeister Dr. Carsten Sieling die Mitglieder der Konsularkorps aus Bremen, Hamburg und Hannover, die insgesamt 57 Nationen vertreten. Dabei gab er einen Ausblick auf die kommenden Monate: „Wir freuen uns auf zwei Besuche des Bundespräsidenten im Februar und Juni sowie auf eine Delegationsreise von Senat und Handelskammern Bremen und Bremerhaven ins südliche Afrika.“ Im Herbst stünden darüber hinaus ein Besuch von Prinzessin Benedikte aus dem dänischen Königshaus anlässlich des 150-jährigen Bestehens des dänischen Honorarkonsulats sowie die Austragung des International Astronautical Congress (IAC) an, zu der ein weltweites Publikum eingeladen ist.

In seiner Begrüßungsrede ging der Senatspräsident etwa auf die Neu-



„Zeitenwende“-Bürgermeister Dr. Carsten Sieling hielt die Eröffnungsrede zum Neujahrsempfang.

regelung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen ein, was seiner Ansicht nach ein „großer Erfolg“ und „von ganz herausgehobener Bedeutung“ für das kleinste Bundesland ist. „Der Senat wird die Konsolidierung der Bremer Finanzen auch weiter wie vorgesehen vorantreiben. Bremen wird damit 2020 das erste Mal seit fast 50 Jahren einen Haushalt ohne Neuverschuldung vorlegen können. Das ist eine Leistung, die unserem Land noch bis vor Kurzem kaum jemand zugetraut hätte“, führte er aus. Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Sanierung und der neuen finanziellen Aussichten prophezeite er „den Beginn einer Zeitenwende

für unser Bundesland“. Damit wolle er eine Zäsur in der Landespolitik unterstreichen, dank der Bremen und Bremerhaven ihre Zukunft wieder in die eigenen Hände nehmen können. Der Doyen des Bremer Konsularkorps und der Generalkonsul Marokkos, Volker Kröning, sprach sich in seiner Ansprache gegen Hass und für eine solidarische Weltgemeinschaft aus. Oksana Tarasyuk, Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, lobte im nächsten Atemzug die Offenheit des kleinsten Bundeslands und betonte dabei auch die international ausgerichtete Wirtschaft. Festredner des Empfangs war Prof. Dr. Alfred Grosser – den „Jahrhundertzeugen

europäischer Einigung“, wie es Kröning formulierte. Diesen Titel trägt er nicht umsonst: Als emeritierter Professor für Politikwissenschaft, Journalist, Friedenspreisträger und Träger vieler weiterer Ehrungen in Deutschland und Frankreich versteht er sich selbst auch als „Mittler zwischen Franzosen und Deutschen“. Normalerweise, so Grosser, würde er nicht einen Blick in die Glaskugel werfen wollen. „Als Politologe sehe ich mich eigentlich nicht imstande, Vorhersagen zu machen. Vielmehr handele ich so, wie Politologen es allgemein tun. Sie sagen einem hinterher, was man vorher hätte anders machen sollen.“ Gleichwohl tätigte er zwei Prognosen: Zum einen, dass statt eines Brexits eine zweite Abstimmung kommen werde, die nicht so wie die erste ausfallen würde. Zum anderen sehe er einen bevorstehenden Bruch zwischen den west- und osteuropäischen Staaten. Anhand der mangelnden Solidarität von Staaten wie Polen, Ungarn und Rumänien in Flüchtlingsfragen sei es für ihn nur eine Frage der Zeit, bis sich diese von der europäischen Idee abwenden würden. Essenziell sei daher die Regierungsbildung in Deutschland, sodass zusammen mit dem Partner Frankreich alsbald am weiteren Erhalt der EU gearbeitet werden könne. Doch der Politikwissenschaftler sieht für die Zukunft des Kontinents nicht nur schwarz: „Mein berechtigter Pessimismus ist verbunden mit einer ebenso berechtigten Zuversicht.“

BREMER WELTRAUMJAHR 2018

The Final Countdown



Der Startschuss zum Bremer Weltraumjahr fiel – passenderweise – im Universum Bremen.

Mit der Eröffnung der Ausstellung „Space Girls Space Women“ hat das Bremer Weltraumjahr 2018 begonnen. Über 100 Veranstaltungen und Aktionen werden im Verlauf des Jahres zum Thema Raumfahrt stattfinden.

20 Forschungsinstitute, 140 Unternehmen, 12.000 Beschäftigte: Die Luft- und Raumfahrtbranche ist ein Standpfeiler der Bremer Wirtschaft und genießt weltweit einen exzellenten Ruf. Nun steht dieser, positiv betrachtet, auf dem Prüfstand, denn alle Welt schaut während des Raumfahrtjahres „Sternstunden 2018“ auf das kleinste Bundesland – spätestens im Oktober, wenn hier der International Astronautical Congress (IAC) ausgerollt wird, die weltweit größte Raumfahrtmesse. Begonnen hat das Raumfahrtjahr jedoch schon am 11. Januar, als die Fotoausstellung „Space Girls Space Women“ im Universum Bremen eröffnet wurde. Bis zum 14. Oktober werden Frauen rund um den Globus präsentiert, die maßgeblich für den Erfolg der Erforschung des Weltraums stehen – unter ihnen auch sieben Bremerinnen. „Im

Raumfahrtjahr geht es darum, die Bedeutung der Raumfahrt für das tägliche Leben sowie die Bedeutung der Branche auch unter den Bürgerinnen und Bürgern bekannter zu machen“, betonte der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Martin Günthner, anlässlich der Eröffnung. Dr. Herbert Münder, Geschäftsführer der Universum Managementgesellschaft mbH, unterstrich die Botschaft der einmaligen Ausstellung: „Von den insgesamt 40 Bildern der Ausstellung haben wir 24 ausgewählt, die allesamt besondere Frauen aus der Luft- und Raumfahrtbranche zeigen: Mädchen, die mit ihren Gedanken im All sind, Studentinnen, die sich für unbekannte Welten begeistern, Expertinnen, die im Zentrum des Abenteurers Weltraum stehen.“ Laut Roya Ayazi, Generalsekretärin des europäischen Raumfahrtnetzwerks NEREUS, soll die Ausstellung auch Chancen für Mädchen und Frauen im Raumfahrtsektor offenlegen, weil sie dort noch „stark unterrepräsentiert“ seien.

Neben der Ausstellung im Universum wird es im Verlauf des Jahres noch über 100 weitere Veranstaltungen geben. So steht der 33. Bremer Karneval ganz im Zeichen ferner Welten, wenn unter dem Motto „Verschollen im Weltall“ nicht nur Jecken und Stelzenläufer, sondern auch allerlei extraterrestrische Wesen ihr Unwesen treiben werden. Während der Langen Nacht der Museen öffnen Bremer Kulturhäuser vom 2. auf den 3. Juni ihre Pforten, worunter passend zum Anlass auch das Olbers-Planetarium vertreten sein wird. Auch einige der sonst verschlossenen Raumfahrtunter-

nehmen und Forschungseinrichtungen werden in Form von Sonderführungen einen Einblick in ihre Welt geben. Organisiert und koordiniert wird das Weltraumjahr von der Wirtschaftsförderung Bremen

(WFB), samt einem Netzwerk von mehr als 50 Akteuren aus Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Vereinen und Privatpersonen. „Alle ziehen hierfür an einem Strang“, zeigt sich Günthner erfreut.

IMPRESSUM



Borgmeier Media Gruppe GmbH
Lange Straße 112, 27749 Delmenhorst
Tel.: 04221-93450, Fax: 04221-17789
info@borgmeier.de, www.borgmeier.de

Herausgeber und Chefredakteur
Carsten Borgmeier (V.i.S.d.P.)

Redaktion
Steffen Peschges (Redaktions-Direktor),
Robert Schmidt, Lea Spraul,
Dimitrios Pampoukidis, Lena Koithan

Lektorat
Jan Zumholz (Textchef), Manjing Bi

Layout
Michaela Schnöink (Art-Direktorin),
Timo Muschketat, Denise Gerken

Druck
WE-Druck GmbH & Co. KG
Wilhelmshavener Heerstraße 270
26125 Oldenburg

ivw-geprüfte Druckauflage
25.000 Exemplare 

Einzelbezugspreis: 2,80 Euro
Jahresabo: 35,- Euro

Bildquellen: Redaktion; Senatspressestelle; BHV; „PIETÄT“ Gebr. Stubbe GmbH & Co. KG; European Union; JadeWeserPort Wilhelmshaven; InnoWi GmbH; Senatskanzlei Hamburg; HyperSurvey GmbH; wesenwork; WFB/Tristan Vankann; Germania/Karsten Kießling; Schlachte Marketing und Service Verband/Birgit Benke

UNTERNEHMEN KÖNNEN SICH GEGEN CYBER-SCHÄDEN VERSICHERN!

SIE WOLLEN IHR UNTERNEHMEN FINANZIELL GEGEN CYBER-RISIKEN ABSICHERN?

LASSEN SIE SICH JETZT VON UNS BERATEN!



56%
der deutschen Unternehmen wurden im vergangenen Jahr Opfer einer Cyber-Attacke

Finkona 
FINANZ- UND VERSICHERUNGSMAKLER

Vertriebsbüro Bremen • Im Dorfe 19a • 28832 Achim-Uphusen
Tel. 04202-99 44 384 • Fax: 04202-98 89 417 • Mail: info@finkona.de

WWW.FINKONA.DE

NEUJAHREMPFANG DER WERKSTATT BREMEN

„Arbeit ist nicht nur Broterwerb“



Werkstatt-Geschäftsführer Ahlrich Weiberg, Hildegard Fuchs vom Martinshof, Senatorin Anja Stahmann und Wirtschaftsstaatsrat Ekkehart Siering (v. l.)

Auf dem Jahresempfang der Werkstatt Bremen sprach sich Sozialsenatorin Anja Stahmann für eine inklusive Gesellschaft aus. Das Ziel sei es, Menschen mit Handicap so weit wie möglich im normalen Leben arbeiten zu lassen.

Am 19. Januar informierte Sozialsenatorin Anja Stahmann auf dem Jahresempfang der Werkstatt Bremen über die Integration von Menschen mit Behinderung

in das Berufs- und Arbeitsleben. Diese sei nun einen Schritt weiter vorangekommen, da seit dem 1. Januar Behinderte einen Anspruch auf bis zu 75 Prozent Lohnkostenzuschuss besitzen, wenn sie statt einer Werkstatt-Beschäftigung einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis nachgehen. Das sei wichtig, unterstrich Stahmann. „Arbeit ist nicht nur Broterwerb, sondern macht auch einen ganz erheblichen Teil der Identität

des Menschen in unserer Gesellschaft aus. Eine inklusive Gesellschaft muss bestrebt sein, Menschen mit Behinderungen die Normalität des Arbeitslebens so weit wie möglich zugänglich zu machen.“ Das aus dieser Regelung hervorgehende „Budget für Arbeit“ wird gemeinsam von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen und Sport, dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie dem Amt für Versorgung und Integration umgesetzt. Mithilfe der zusätzlichen Unterstützung steht es Beschäftigten nun auch aus finanzieller Sicht offen, entweder in einer Werkstatt oder im allgemeinen Arbeitsmarkt einer Tätigkeit nachzugehen. „Wir werden dadurch nicht die Werkstatt Bremen und den Martinshof auflösen, aber die Arbeitswelt wird etwas bunter für Menschen, die wegen Art oder Schwere ihrer Behinderung besondere Hürden überwinden müssen“, führt die Senatorin aus. Das Verfahren wurde in Bremen schon seit 2015 in Form eines Modellvorhabens umgesetzt und von zehn Personen genutzt. Neu hinzugekommen ist nun der gesetzliche Anspruch auf Bundesebene im Zuge des Bundes-teilhabe-gesetzes.

IKEA-DISTRIBUTIONSZENTRUM ÖFFNET IN ELSDORF

Die Schweden setzen auf die Bremer

In Elsdorf erfolgte die Grundsteinlegung eines neuen IKEA-Distributionszentrums. BLG Logistics wird dort ab Herbst 2018 den Betrieb regeln.

Im niedersächsischen Elsdorf wurde Mitte Januar der Grundstein für ein 35.000 Quadratmeter großes Distributionszentrum gelegt, das von IKEA in Auftrag gegeben wurde. Die Wahl zum Standort fiel aufgrund der nahtlosen Autobahnbindung und der zentralen Lage zwischen Bremen und Hamburg. Nach der Fertigstellung im Herbst 2018 wird das Zentrum 36.000 Stellplätze umfassen und 110 Mitarbeiter beschäftigen. Für den Betrieb hat sich IKEA an Experten im 50 Kilometer entfernten Bremen gewandt: BLG Logistics kümmert sich nach der Fertigstellung um den Wareneingang und die Lage-



Ein Blick in ein Logistikzentrum von BLG Logistics. Die Bremer Logistiker werden künftig auch in niedersächsischen Elsdorf ein IKEA-Distributionszentrum betreiben.

rung sowie Kommissionierung der gelagerten Online-Produkte. Somit verantwortet künftig die BLG die Warenversorgung von IKEA-Kunden im gesamten norddeutschen Raum.

Die beiden Unternehmen arbeiten bereits seit 1997 zusammen, mit dem Distributionszentrum in Erfurt verwaltet die BLG zudem eines der größten IKEA-Lager weltweit.

BÜRGERMEISTER CARSTEN SIELING BESUCHT DIE BSAG

Mobilität auf Abruf



Bürgermeister Dr. Carsten Sieling durfte eine Runde auf dem BSAG-Betriebshof drehen.

Bei seiner Stippvisite bei der BSAG warf Bürgermeister Dr. Carsten Sieling einen Blick auf die neuesten Projekte. Dort lautet die Devise: mehr Mobilität wagen.

Beim Besuch von Bürgermeister Dr. Carsten Sieling bei der BSAG standen intensive Gespräche mit den BSAG-Vorständen Hajo Müller und Michael Hünig sowie dem Betriebsratsvorsitzenden Thomas Bode auf der Tagesordnung. Dabei ging es vor allem um „Mobility-on-Demand“, also der Nachfrage nach flexiblen Transportmöglichkeiten auf Abruf. Durch Sammeltaxen soll diese Nachfrage auch beim traditionell auf der Schiene angesiedelten Unternehmen bedient werden. Sieling sieht die BSAG in der Vorreiterrolle und schlägt darüber hinaus vor, auch Start-ups und mit ihnen kreative Ideen mit ins Boot zu holen. Müller berichtet, dass man bereits in dieser frühen Konzeptphase mit ersten Kandidaten gesprochen habe. Er versichert: „Wir sind auf dem Weg vom traditionellen Transporteur zu einem modernen Mobilitätsdienstleister, der weitere Angebote auf unterschiedlichen Feldern integrieren wird.“ Dieser Mobilitätsanspruch ist unmittelbar gekoppelt an das Zukunftsthema Digitalisierung: Ticket-Apps sollen ebenso wie smarte Straßenbahnen zur Zukunft der BSAG gehören. Zu diesem Anlass will Müller auch das Know-how auf Vordermann bringen, denn: „Die Fortschritte in der Informationstechnik betreffen alle Tätigkeitsfelder unseres Unternehmens.“ Auch die Aufenthaltsqualität und

das Sicherheitsempfinden wurden thematisiert, insbesondere am Hauptbahnhof müsse man laut Sieling Fortschritte erzielen. Die Ausbildung neuer Fahrgastbegleiter und die Schulung für BSAG-Mitarbeiter solle dabei vor allem das subjektive Sicherheitsempfinden der Fahrgäste verbessern, wie Hünig erklärt. Mit der Innenbehörde sei man zudem im Gespräch, um ein Hausrecht an Haltestellen und einen Sicherheitsservice einführen zu können. Sieling pochte außerdem darauf, die bessere Anbindung von Stadtteilen wie Woltmershausen, Findorff und der Überseestadt auf die Agenda zu setzen. „Wir brauchen hier Konzepte und Pläne für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre“, betont der Bürgermeister.



Das START Haus hat seine Arbeit aufgenommen – auch wenn noch der finale Umzug aussteht.

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen wünscht sich mehr Gründungen in Bremen. Aus diesem Anlass wurde nun das START Haus gestartet, das Kompetenzen aus den bisherigen Beratungs- und Finanzierungsprogrammen bündeln will.

START HAUS

Ein neuer START für Bremens START-UPS

Ein Rundpaket für frische Gründer: das START Haus, initiiert vom Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen und umgesetzt von der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) sowie der Bremer Aufbau-Bank (BAB). Das Ziel ist, eine zentrale Anlaufstelle mit einem umfassenden Beratungs- und Finanzierungsangebot für Gründer zu schaffen, das ehemalige Programme wie die BEGIN-Koordinierungsstelle und das BRUT-Förderprogramm vereint. Entsprechend werden Kandidaten

entlang des gesamten Gründungsprozesses von derselben Ansprechperson begleitet. Damit erhofft man sich, eine höhere Anzahl an Interessierten auch zur Gründung zu bewegen, denn das kleinste Bundesland hinkt im Städtevergleich, besonders gegenüber Hamburg oder Berlin, noch hinterher. „Wir unterstützen die Idee ausdrücklich, die Angebote für Gründer, aber auch für die Finanzierungsvorhaben von Unternehmen im Sinne einer One-Stop-Agency zusammenzuführen“, bekräftigt Dr.

Matthias Fonger, Hauptgeschäftsführer der Bremer Handelskammer. Im Januar fiel der offizielle Startschuss, für den Moment noch in den Hallen der BAB. Das soll sich mittelfristig aber ändern, wie die WFB mitteilt: Im kommenden Jahr ist geplant, das START Haus in einem neuen Domizil am Domshof 14–15 unterzubringen. Dann sollen auch Coworking-Plätze bereitstehen, um die schon jetzt hohe Nachfrage zu bedienen und ein eigenes Gründer-Ökosystem zu kreieren.

NEUES VERFAHREN AB JULI

DETAILS ZUR CITYTAX

In wenigen Monaten tritt das neue Citytax-Modell in Kraft und die Beherbergungsbetriebe müssen dann die veränderten Regelungen beachten.

Bereits im Dezember des letzten Jahres wurde beschlossen, dass die Bemessungsgrundlage für die Tourismusabgabe (Citytax) in Bremen geändert wird. So sind ab dem 1. Juli fünf Prozent des Übernachtungsendgeltes für private Übernachtungen zu bezahlen. Bisher lag der Satz bei ein bis drei Euro, je nach Art der Unterkunft. Das Übernachtungsendgelt setzt sich dabei aus Übernachtungspreis ohne Umsatzsteuer und ohne den Aufwand für andere Dienstleistungen wie beispielsweise Minibar, Sauna, Fitnessbereich oder Pay-TV zusammen. Anschließend muss die Citytax in einer amtlich vorgeschriebenen Steueranmeldung selbst berechnet und an das Steueramt des Magistrats Bremerhaven überwiesen werden. Dieses bearbeitet bereits seit 2013



Für private Übernachtungen wird sich die Tourismusabgabe ändern.

zentral für Bremen und Bremerhaven die Citytax. Die Überweisung muss in jedem Quartal erfolgen und jeweils bis zum 15. Tag nach Ablauf des Kalendervierteljahres. Folglich muss die Abgabe für Übernachtun-

gen ab dem 1. Juli bis spätestens 15. Oktober bezahlt werden. Dafür ist dann die „Erklärung (Steueranmeldung) zur Tourismusabgabe – Citytax für Übernachtungen ab 1.7.2018“ zu verwenden.

BRANCHENDIALOG EINZELHANDEL

Weniger Mitspracherecht, weniger Verdienst

Auf einer Fachveranstaltung Mitte Januar diskutierten Wirtschaftsressort, ver.di und der Handelsverband Niedersachsen-Bremen über Tarifbindung und Mitbestimmung im Einzelhandel. Staatsrat Ekkehart Siering unterstrich, dass sich die Spielregeln in der Branche gravierend geändert haben.

Im Rahmen eines Branchendialogs will sich der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen für faire Arbeitsbedingungen im Einzelhandel starkmachen. Aus diesem Anlass lud er Mitte Januar zum zweiten Mal zu einer Fachveranstaltung ein, an der die Gewerkschaft ver.di, vertreten durch den Landesbezirk Niedersachsen-Bremen sowie der Bezirk Bremen-Nordniedersachsen, und der Handelsverband Niedersachsen-Bremen e.V. mit seinem Regionalverband Handelsverband Nordwest e.V. teilnahmen. Unter den Leitthemen „Tarifbindung und Mitbestimmung“ diskutierten Dialogpartner und Branchenexperten über Ursachen, Folgen oder mögliche Handlungsoptionen im Einzelhandel. Bei der Tarifbindung lässt sich etwa ein kontinuierlicher Rückgang in den letzten 15 Jahren beobachten, wobei laut der Verdienststrukturerhebung 2014 Beschäftigte ohne Tarif bis zu 20 Prozent weniger verdienen als ihre Kollegen. Darüber hinaus waren einer Umfrage der Arbeitnehmerkammer Bremen zufolge 2017 über 43 Prozent aller Beschäftigten im Land durch einen Betriebsrat vertreten, was über dem Bundesschnitt liegt. Eingeleitet wurde die Diskussion von Fachvorträgen von Prof. Dr. Thorsten Schulten, Referent für Arbeits- und Tarifpolitik am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung, und Steven Haarke, Abteilungsleiter Arbeits- und Sozialrecht sowie Arbeitsmarktpolitik des Handelsverbandes Deutschland HDE e.V. Weiterhin wurde diskutiert, wie die Entgeltstruktur des Branchentarifvertrages im Einzelhandel überarbeitet werden könnte. Ein weiterer Gesprächspunkt war die Erörterung einer Allgemeinverbindlicherklärung,

dank derer ein Tarifvertrag auch auf nicht vertraglich gebundene Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Geltungsbereich erstreckt werden könnte. Arbeitgeber- und Gewerkschaftsseite fanden gleichermaßen Lob für die konstruktive Gesprächsatmosphäre. Wirtschaftsstaatsrat Ekkehart Siering betonte schließlich: „Durch den Fachdialog ist noch einmal sehr deutlich geworden, dass sich die Grundlagen des Einzelhandels wesentlich verändert haben. Für die zukünftige Entwicklung müssen wir sowohl den Online-Handel als auch den stationären Handel im Blick haben.“ Ein weiterer, dritter Thementag zum Thema Einzelhandel ist für den 14. Februar angesetzt.



Wirtschaftsstaatsrat Ekkehart Siering

KAROLINE LINNERT BESUCHT HAMBURGER RECHENZENTRUM

SAFETY FIRST

Gemeinsam mit Staatsrat Henning Lühr besichtigte Bürgermeisterin Karoline Linnert das Dataport-Rechenzentrum in Hamburg. Hier gilt Datensicherheit als oberstes Gebot.

Das Twin Data Center in Hamburg war Mitte Januar Besuchsziel von Bürgermeisterin Karoline Linnert und Staatsrat Henning Lühr. Beide wollten sich ein Bild von der Anlage machen, in der auch 150 Fachverfahren der Bremer Verwaltung verwaltet werden, denn sie wissen: „Leistungsstarke Rechenzentren sind unentbehrlich für die fortschreitende Digitalisierung der Verwaltung.“ Um die Online-Services der Stadt in puncto Bedienbarkeit, Schnelligkeit und Sicherheit optimal zu gestalten, bedarf es fortschrittlicher Hardware und Software. Beides wird im Datenzentrum des IT-Dienstleisters Dataport regelmäßig auf den Prüfstand gesetzt und aktualisiert. „Datenschutz spielt eine herausragende Rolle. Monatlich verzeichnen wir zwischen Hunderttausend und Fünfhunderttausend Angriffe auf unser Rechenzentrum. Wir sind ständig auf der Suche nach

etwaigen Sicherheitslücken. Mit unserem Sicherheitsstandard zählen wir zu den zehn besten Rechenzentren Europas“, betont Dataport-Vorstand Andreas Reichel. Dazu gehört etwa auch der Betrieb eines zweiten, identischen Standorts zur Absicherung, falls es zum Störfall kommen sollte. „Die Rechenzentren springen bei Bedarf füreinander ein und garantieren so höchste Verfügbarkeit“, führt Dataport-Vorstand Johann Bizer aus. Auch auf die Energieeffizienz wurde Wert gelegt: Durch moderne Klimatechnik wurde der Stromverbrauch, der sich rein aus regenerativen Energien speist, um 40 Prozent gesenkt, zudem beheizt die Abwärme eine Turnhalle. Lühr, selbst stellvertretender Verwaltungsrats-Vorsitzender bei Dataport, preist zudem die Funktion als Non-Profit-Unternehmen an und hebt hervor, dass die Dienstleistungen im Vergleich zur privaten Konkurrenz „rund zehn Prozent günstiger ausfallen“. Doch allen technischen Errungenschaften zum Trotz weiß auch Reichel, dass das Datenzentrum nicht unfehlbar ist: „Hundertprozentige Sicherheit wird es nie geben.“



Waren von der Technik im Rechenzentrum angetan: Karoline Linnert und Henning Lühr

Die richtige Beschilderung für jedes Objekt!
Ob für den Innen- oder Außenbereich - In unserer eigenen Produktionsstätte entwickeln und fertigen wir alles an, was Sie für Ihre Beschriftung und Beschilderung benötigen.

B-SIGNS.DE
WERBETECHNIK
AUSSENWERBUNG & BESCHRIFTUNG
Max-Eyth-Str. 1 • 28201 Bremen • Tel. 57 89 03 78

Hochwertige Druckprodukte – schnell und zuverlässig!

Bei der Auswahl der persönlichen Druckerei wird Wert auf Zuverlässigkeit, Qualität und Schnelligkeit gelegt. Hochwertiger Service im Bereich der Druckobjekte ist ein Muss. Diese Kriterien haben bei uns in jeglicher Situation oberste Priorität. Von der Vorstufe bis zum fertigen Produkt - alles aus einer Hand!

Mit langjähriger Erfahrung und hochmoderner Technik setzen wir unsere Maßstäbe im Offset- und Digitaldruckbereich. Die Bandbreite der Produkte ist vielfältig: von klassischen Flyern, individuellen Officeprodukten über hochwertige Broschüren bis hin zu Messedispays können wir Ihre Druckprodukte umsetzen.

LEHMANN OFFSETDRUCK GmbH
Gutenbergring 39 | 22848 Norderstedt
Telefon: 040 - 30 85 800-0 | Fax: 040 - 30 85 800-49
www.lehmann-offsetdruck.de | info@lehmann-offsetdruck.de

OLAF SCHOLZ BEI DER SCHAFFERMAHLZEIT

Ehrengast aus Hamburg

Zur 474. Schaffermahlzeit ist Hamburgs Erster Bürgermeister als Ehrengast geladen, denn trotz Standortinteressen sei eine gute Beziehung zwischen den zwei Hansestädten elementar.

„Wir freuen uns außerordentlich, Olaf Scholz zur kommenden Schaffermahlzeit bei uns in Bremen begrüßen zu dürfen, und möchten uns für seine Zusage bereits heute herzlichst bedanken“, betont Heiner Dettmer, Verwaltender Vorsteher von Haus Seefahrt, mit Blick auf die Teilnahme von Hamburgs Erstem Bürgermeister als Ehrengast bei der 474. Schaffermahlzeit am 9. Februar. Der Bürgermeister aus der Hansestadt an der Elbe sei gut mit den Herausforderungen vertraut, die ein Stadtstaat zu meistern hat. Zweiter Schaffer Matthias Ditzen-Blanke, Verleger der Nordsee-Zeitung, bekräftigt indessen: „Bremen und Hamburg eint das Interesse um den Ausbau der Häfen und deren Infrastruktur trotz der jeweiligen Standortinteressen. Daher ist die Beziehungspflege zu Hamburg und Olaf Scholz die beste Basis für



Dr. Torsten Köhne (l.) und Heiner Dettmer (r.) überreichen Olaf Scholz die Einladung zur Schaffermahlzeit.

zukünftige Dialoge.“ Ditzen-Blanke richtet zusammen mit dem ersten Schaffer, swb-Vorstandsvorsitzenden Dr. Torsten Köhne, und dem dritten Schaffer, Malte Seekamp, Geschäftsführer von Seekamp Werbung, die diesjährige Schaffermahlzeit aus. Welche weiteren auswärtigen Gäste dem traditionsreichen Brudermahl beiwohnen werden, wird erst am Tag der Veranstaltung bekannt gegeben.

Die kaufmännischen Mitglieder und die Vorsteher der Stiftung Haus Seefahrt schlagen diese vor, wobei es sich um Führungspersönlichkeiten handeln muss, die nicht in Bremen wohnen, jedoch durch ihre Beziehungen zur Hansestadt den Standort Bremen stärken. Zudem dürfen sie dem Brauch nach nur einmal in ihrem Leben an der Schaffermahlzeit teilnehmen.

AUF KONSOLIDIERUNGSKURS

Weniger Miese als erwartet

Verschiedene positive Ereignisse führten zur Unterschreitung der strukturellen Defizitobergrenze und zu einem geringeren Finanzierungsdefizit. Das wird Bremen voraussichtlich für die nächste Konsolidierungshilfe qualifizieren.

Im vergangenen Jahr hat das kleinste Bundesland zum siebten Mal in Folge die Vorgaben für den Erhalt der 300 Millionen Euro Konsolidierungshilfe erfüllt. „Unsere strikte Haushaltsdisziplin und günstige Rahmenbedingungen haben zu diesem positiven Ergebnis geführt“, berichtet Finanzsenatorin Karoline Linnert hinsichtlich des vorläufigen Jahresabschlusses 2017. Bei der Haushaltsaufstellung im Juni 2016 sah es jedoch noch so aus, als müsste aufgrund der Flüchtlingssituation die Ausnahmeregelung für eine außergewöhnliche Notsituation in Anspruch genommen werden. Nun ist jedoch klar, dass dies dank einer positiven Haushaltsentwicklung nicht mehr der Fall ist. So wird die zulässige strukturelle Defizitobergrenze

von 376 Millionen Euro aktuell um 22 Millionen Euro unterschritten. Ob diese Zahlen so stehen bleiben, wird sich in naher Zukunft herausstellen, wenn verschiedene Effekte miteinbezogen und der Stabilitätsrat am 19. Juni analysiert, ob die Vorgaben der Konsolidierungsvereinbarung eingehalten werden. Ist dies der Fall, gibt der Stabilitätsrat die Konsolidierungshilfe frei.

Laut vorläufigem Jahresabschluss fällt das Finanzierungsdefizit mit minus 318 Millionen Euro um 424 Millionen Euro geringer aus als erwartet. Wird dann noch die Konsolidierungshilfe in Höhe von 300 Millionen Euro berücksichtigt, bleibt ein Minus von 18 Millionen Euro, das laut Linnert ein gutes Ergebnis darstelle. Zu diesem Resultat führen einige positive Ergebnisse wie beispielsweise: höhere Einnahmen im Bereich Gewerbe- und Körperschaftssteuer, geringere Zinsausgaben, weniger Ausgaben für Flüchtlinge und eine Gewinnabschöpfung aufgrund eines Korruptionsverfahrens.



Zukünftig könnten noch zwei weitere der grün-weißen Flugzeuge den Himmel über Bremen zieren.

ENTWICKLUNGEN IM BREMER FLUGHAFEN

HOCH HINAUS

Mehr Ziele, eine gute Sicherheit, familienfreundlicher Arbeitgeber und bald mehr Flugzeuge von Germania: Der Bremen Airport steht nicht still.

Bis zu 53 Ziele standen im Laufe des vergangenen Jahres auf dem Flugplan des Bremer Flughafens, da Eurowings, Germania, Ryanair und Corendo Airlines weitere Verbindungen aufnahmen. Insgesamt nutzen so 2.540.084 Passagiere den Flughafen, womit das Passagierniveau um etwa 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum sinkt. Wie auch in den vergangenen Jahren ist der Flughafen dabei subventionsfrei geblieben. In der alljährlichen Sicherheitsstudie der Vereinigung Cockpit liegt der

Flughafen des kleinsten Bundeslandes mit einer Gesamtnote von 1,7 auf Platz zwei in Deutschland. Zudem wurde er vom Senat der Freien Hansestadt und dem gemeinnützigen Verein Impulsgeber Zukunft e.V. für seine familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet. Ende letzten Jahres hat der Airport Bremen dann die Zertifizierungs-Urkunde der European Aviation Safety Agency (EASA) von der zuständigen Luftfahrtbehörde erhalten. Neben einer größeren Anzahl an Zielen plant die Fluggesellschaft Germania auch eine Aufstockung der Flugzeuge. Zum Winter sollen es dann drei der grün-weißen Maschinen geben und im Sommer 2019 schließlich vier.



Haushaltsdisziplin, weniger Ausgaben sowie höhere Einnahmen bescheren ein geringeres Defizit und ebnen den Weg für die Konsolidierungshilfe.

Jobangebote der Woche





Wir suchen ab sofort eine(n):
Elektriker, Mechatroniker
und Zerspanungsmechaniker!

Jetzt bewerben unter:
www.fidenti-personal.de

Fidenti Personal GmbH | Tel. 0441 - 3506750 | info@fidenti-personal.de

BOTSCHAFTERIN ZU GAST IM KLEINSTEN BUNDESLAND

Ein neuer Eintrag für das Goldene Buch

Während des Besuchs der französischen Botschafterin im Rathaus drehen sich die Gespräche um den Austausch der beiden Länder, sowohl in schulischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

Anne-Marie Descôtes, Botschafterin der Französischen Republik in Deutschland, besuchte am 8. Januar das kleinste Bundesland zum Antrittsbesuch. Im Rathaus begrüßte Bürgermeister Carsten Sieling die Botschafterin, die in Begleitung des Bremer Honorarkonsuls Christoph Meyer war, nachdem sie zuvor in der Handelskammer von Präses Harald Emigholz empfangen worden war. In der Oberen Rathauhalle trug sich Descôtes in das Goldene Buch ein und anschließend lud Sieling zum Gespräch in die Guldengkammer. Themen des Gedankenaustauschs waren zum einen die interkulturelle Schule

in der Lothringer Straße, die ein deutsch-französisches Lernkonzept verfolgt, zum anderen der Austausch zwischen Bremen als Standort in der internationalen Luft- und Raumfahrt und französischen Produktionsstätten. Zudem war die Ausstellung

„Charlie à Brême – Charlie in Bremen: Satirisches gegen Intoleranz und für Meinungsfreiheit“ teil des Gesprächs. Allerdings solle dieser Besuch nicht der letzte bleiben, denn die Botschafterin plant in diesem Jahr bereits einen zweiten Aufenthalt im kleinsten Bundesland. Dabei will sie Unternehmen der Luft- und Raumfahrtbranche näher kennenlernen.



Honorarkonsul Christoph Meyer (l.), Bürgermeister Carsten Sieling (r.) und die französische Botschafterin Anne-Marie Descôtes

BREMENPORT UND TFG TRANSPORT

Anschluss behalten

Für die Hafen- und Logistikwirtschaft sieht die Zukunft nicht gerade schlecht aus, jedoch werden hinsichtlich der Infrastruktur auch Forderungen gegenüber der Politik laut. Zudem gewinnt die Digitalisierung immer mehr an Bedeutung.

Gemeinsam mit der TFG Transfracht aus Mainz lud die Hafengesellschaft Bremenports zum Neujahrsempfang in Berlin ein. „Die deutsche Wirtschaft ist in sehr guter Verfassung. Angesichts der übereinstimmend positiven Prognosen dürfen auch die deutschen Seehäfen von einem erfolgreichen Jahr ausgehen“, berichtete Jörg Schulz, Staatsrat für Häfen beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in Bremen, mit Blick auf das Jahr 2018 für die Hafen- und Logistikwirtschaft. Allerdings sei die positive Entwicklung auch eine Mahnung an die Politik, da diese bekannte Probleme bei der Infrastrukturentwicklung deutlich zielgerichteter angehen sollte. „Neben dem Ausbau der Hinterlandverbindungen auf Straße und Schiene und der Umsetzung der notwendigen Flussvertiefungen rückt das Thema digitale Infrastruktur im Hafen immer mehr in den Mittelpunkt“, betonte Schulz. So werde das kleinste Bundesland die Digitalisierung zu einem Schwerpunktthema der Hafenentwicklung machen. Zur Sprache kam auch die Bedeutung Bremerhavens als Eisenbahnhafen durch Bremenports-Geschäftsführer Robert Howe: „Mit dem neuen Hafenbahn-



Staatsrat Jörg Schulz setzt unter anderem auf digitale Infrastruktur in den Bremischen Häfen.

hof Imsumer Deich haben wir die Voraussetzung geschaffen, um unsere Hafeneisenbahn noch zuverlässiger und leistungsfähiger operieren zu lassen.“ Für den Schienenverkehr der bremischen Häfen ist die TFG Transfracht, die den Neujahrsempfang traditionell als Partner begleitet, von großer Bedeutung. Der Grund dafür ist, dass sich diese auf Containertransportlogistik von und zu den deutschen Seehäfen spezialisiert hat und mit dem Albatros-Express über das dichteste Zugnetzwerk im Seehafenhinterlandverkehr verfügt. Transfracht-Geschäftsführerin Kerstin Corvers informierte in ihrem Fachvortrag über unterschiedliche Möglichkeiten, logistische Prozesse durch Digitalisierung zu verbessern.

JADE-WESER-PORT

DOPPELTER ERFOLG

Zwei gute Nachrichten für den Jade-Weser-Port: Zum einen wurde der Tiefwasserhafen zum zweiten Mal nach PERS-Umweltmanagementstandard zertifiziert, zum anderen investiert Nordfrost erneut in sein Tiefkühlhaus – 500 neue Arbeitsplätze sollen entstehen.

Zum Jahresbeginn konnte der oftmals belächelte Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven zwei Gewinne einfahren. So wurde der Tiefwasserhafen zum zweiten Mal nach 2015 nach dem Port Environmental Review System (PERS) zertifiziert, einem Analyse- und Überwachungsinstrument speziell für das Umweltmanagement in Häfen. Das Zertifikat wurde von der internationalen Organisation Ecoports mit Sitz in Brüssel ausgestellt. Als Grundlage des Antrags dient der Umweltbericht der Jade-Weser-Port-Realisierungsgesellschaft (JWPR). Dabei steht insbesondere das Energiemanagement im Fokus, wozu die Hafenbetreiber zusammen mit Niedersachsen Ports eine neue Datenbank aufgestellt haben, die den Verbrauch aller Energieträger erfasst. „Wir freuen uns sehr über den erneuten Erhalt der PERS-Zertifizierung und die damit verbundene internationale Anerkennung unseres Maßnah-



Eine neue Zertifizierung, eine neue Investition: Es geht voran am Jade-Weser-Port.

menkatalogs für die nachhaltige Ausrichtung des Hafens“, so Holger Banik, Geschäftsführer von Niedersachsen Ports und JWPR. Parallel dazu hat der Tiefkühl-Logistiker Nordfrost angekündigt, das in Betrieb genommene Tiefkühlager mit 35.000 Stellplätzen am Hafen um ein vollautomatisches Hochregal-Lager erweitern zu wollen. Wie Firmeninhaber Holger Bartels ausführte, soll die Investition in Höhe von 100 Millionen Euro bis zu 500 neue Arbeitsplätze schaffen. Der Langzeitplan von Nordfrost ist, im Tiefwasserhafen künftig das kom-

plette Angebot zum Verpacken und Umschlag von Waren zu beherbergen. Dazu soll auch ein 32 Hektar großes „General Cargo“-Lager, also ein Stellplatz für Trocken-, Schwer- und Gefahrgut, entstehen, das sich zurzeit im Bau befindet. „Wir wollen Waren aller Art aus dem Container auspacken und zwischenlagern oder umgekehrt für die Seereise gut gesichert in Container verstauen“, führt Bartels aus. Damit wolle man den seit Mai spürbar gestiegenen Containerumschlag vor Ort nutzen.

BANG & OLUFSEN

DER NEUE BEOVISION ECLIPSE OLED
55 UND 65 ZOLL • BEI UNS AM WALL VORFÜHRBEREIT

Beim Kauf eines BeoVision Eclipse erhalten Sie für Ihren alten Fernseher bis zu **2.000 €**
Gültig ab 1.2.2018

BUNGALSKI GMBH
Am Wall 153-156 · 28195 Bremen · 0421-325500-0 · amwall.bremen@beostores.com
Große Straße 117 · 27283 Verden · 04231-308-0 · verkauf@bungalski.de
www.bungalski.com

Wir führen weitere Premiummarken:
LOEWE · METZ · PANASONIC · SAMSUNG · BLOCK-AUDIO · SENNHEISER · u. v. m.

WIR SIND FÜR SIE DA:

ZUKUNFT ZAHLT SICH AUS.
2.000 EURO UMWELTPRÄMIE FÜR DEN UMSTIEG AUF EINEN NEUEN BMW MIT MAXIMAL 130 g CO₂/KM*. 5.000 EURO VORTEIL FÜR NEUE BMW PLUG-IN-HYBRIDE**.

Profitieren Sie von unseren attraktiven Angeboten und erleben Sie die pure Fahrfreude mit innovativen und hocheffizienten Antriebstechnologien. Lassen Sie sich jetzt von der Zukunft begeistern und vereinbaren Sie Ihre persönliche Probefahrt. Wir freuen uns auf Sie.

Unser Leasingbeispiel: BMW 116i 5-Türer
Farbe schwarz uni, Polster Stoff Move Anthrazit/Schwarz, Freisprecheinrichtung, Lederlenkrad, Multifunktion für Lenkrad, Armauflage vorn, Sitzheizung, PDC hinten, CD Laufwerk u.v.m.
Anschaffungspreis: 20.872,40 EUR Gesamtbetrag: 8.614,00 EUR
Leasingsonderzahlung: 3.250,00 EUR Sollzinssatz p.a.*: 3,49 %
Laufleistung p.a.: 10.000 km Effektiver Jahreszins: 3,55 %
Laufzeit: 36 Monate Monatliche Leasingrate: **149,00 EUR**
Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,7 l/100 km, außerorts: 4,5 l/100 km, kombiniert: 5,3 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 123 g/km, Energieeffizienzklasse: B. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

Unser Leasingbeispiel: BMW 216i Active Tourer
Farbe schwarz uni, Polster Stoff „Race“ Anthrazit/Akzent Grau, LM-Räder V-Speiche 471, Sportsitze und Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, Parkassistent, PDC vorn und hinten, Media, Navigation, Komforttelefonie mit erweiterter Smartphone-Anbindung u.v.m.
Anschaffungspreis: 23.626,62 EUR Gesamtbetrag: 9.164,00 EUR
Leasingsonderzahlung: 2.000,00 EUR Sollzinssatz p.a.*: 3,49 %
Laufleistung p.a.: 10.000 km Effektiver Jahreszins: 3,55 %
Laufzeit: 36 Monate Monatliche Leasingrate: **199,00 EUR**
Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,7 l/100 km, außerorts: 4,6 l/100 km, kombiniert: 5,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 123 g/km, Energieeffizienzklasse: B. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

Unverbindliche Leasingbeispiele der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München; alle Preise inkl. 19 % MwSt; Stand 09/2017. Nach unseren Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. * gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit
Jeweils zzgl. 885,00 EUR für Zulassung, Transport und Überführung.

Wir vermitteln Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München.

* Es gilt das Datum des Kaufvertrags, Auslieferung bis 30.06.2018. Diese bezieht sich auf den Verkauf eines BMW Neufahrzeugs mit max. 130 g CO₂/km (kombiniert) gem. NEFZ und der Inzahlungnahme eines Diesel-Gebrauchsfahrzeugs mit Euro-4-Abgasnorm oder älter. Ein Angebot für Privat-, Gewerbe- und Businesskunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmw.de
** Der Vorteil setzt sich zusammen aus 2.000 Euro BMW Umweltpremie* und 3.000 Euro Umweltbonus. Die Höhe und Berechtigung zur Inanspruchnahme des Umweltbonus ist durch die auf der Webseite der BAFA (www.bafa.de) abrufbare Förderlinie geregelt. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Gewährung des Umweltbonus. Der Umweltbonus endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 30.06.2019.
*** Gilt für folgende BMW Plug-in-Hybrid Modelle: BMW 225e iPerformance, BMW 330e iPerformance, BMW 530e iPerformance. Kraftstoffverbrauch BMW 225e iPerformance/BMW 330e iPerformance/BMW 530e iPerformance in l/100 km (kombiniert): 2,1-1,9, CO₂-Emissionen in g/km (kombiniert): 49-44; Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert): 14,1-11,0. Die Verbrauchswerte wurden auf Basis des ECE-Testzyklus (NEFZ) ermittelt. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Cuxhaven
Bobrink GmbH
BMW Vertragshändler
Papenstr. 152, 27472 Cuxhaven
Telefon 04721 7450-0
bobrink.cux@bmw-bobrink.de

Bremerhaven-Nord
Bobrink GmbH
BMW Service, autorisierte Vertragswerkstatt
BMW Motorrad Vertragshändler
Stresemannstr. 319, 27580 Bremerhaven
Telefon 0471 98280-0
bobrink.nord@bmw-bobrink.de

Bremerhaven-Süd
Bobrink GmbH
BMW Vertragshändler
MINI Vertragshändler
Am Lunedeich 182, 27572 Bremerhaven
Telefon 0471 90084-0
bobrink.sued@bmw-bobrink.de

Bremen-Vahr
Bobrink & Co. GmbH
BMW Vertragshändler
MINI Service, autorisierte Vertragswerkstatt
Henri-Dunant-Straße 1, 28329 Bremen
Telefon 0421 43646-0
bobrink.bremen@bmw-bobrink.de

Bremen-Nord
Autohaus Minke GmbH
BMW Vertragshändler
MINI Vertragshändler
Am Rabenfeld 7-9, 28757 Bremen
Telefon 0421 66056-0
team.bremen@bmw-minke.de

Osterholz-Scharmbeck
Autohaus Minke OHZ GmbH
BMW Service, autorisierte Vertragswerkstatt
Ritterhuder Str. 56
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon 04791 964060
team.ohz@bmw-minke.de

www.bobrink.de

BOBRINK GRUPE
IHR FAIRER PARTNER

54. SIXDAYS IN DER ÖVB-ARENA

GALAKTISCHE RENNERLEBNISSE



Der Startschuss des diesjährigen Bremer Sechstagerrenns

Freunde des Radsports strömten im Januar wieder massenhaft in die ÖVB-Arena, zudem war die Eröffnungszeremonie Teil des Bremer Raumfahrtjahres – die nunmehr 54. Ausgabe des Sechstagerrenns konnten Kenny De Ketele und Theo Reinhardt für sich entscheiden.

Am 11. Januar fiel nicht nur der Startschuss für die 54. Sixdays in der Hansestadt, sondern auch für das Raumfahrtjahr Bremen, „Sternstunden 2018“. Hintergrund ist, dass sich die Hansestadt erfolgreich als Austragungsort für den diesjährigen International Astronautical Congress (IAC) durchgesetzt hat. Denn gemeinsam mit OHB-Vorstandsmitglied Dr. Fritz Merkle schickte der ehemalige Weltraumfahrer Thomas Reiter in der ÖVB-Arena die 24 Profiradsportler ins Rennen – entsprechend wurde die Startschusspistole mit sphärischen Klängen von einem schwebenden Protagonisten im Raumanzug gebracht.

IM ZEICHEN DES RAUMFAHRTJAHRES

Reiter gehört zu den wenigen Deutschen, die ins Weltall gereist sind – unter anderem war er auf der internationalen Raumstation ISS an Außenbordeinsätzen beteiligt. Er sei zwar kein Radsportler, „allerdings habe ich während meines Aufenthalts an Bord der ISS jeden Tag auf einem Fahrradergometer trainiert – mit fast 28.000 Kilometern pro Stunde“, scherzt der erfahrene Astronaut, der inzwischen Berater des Generaldirektors der Europäischen Weltraumorganisation ESA ist. Für OHB, unter anderem Hauptauftrag-

nehmer für Entwicklung, Bau und Test von 34 Satelliten für das europäische Navigationssystem Galileo, bot der Startschuss eine gute Gelegenheit, sich im Zeichen des bevorstehenden Raumfahrtjahres zu präsentieren. Vorstandsmitglied Dr. Merkle, der bereits als Student die Faszination des Sechstagerrenns erlebte, sagt: „Wie im Radsport geht es auch in der Raumfahrt darum, einen langen Atem und Geduld für den richtigen Moment zu beweisen.“

SPANNUNG BIS ZUM SCHLUSS

Das Sechstagerrennen selbst wurde wie so oft auf den letzten Metern entschieden: Kenny De Ketele und Theo Reinhardt vom Team swb setzten sich bei der 54. Ausgabe durch. Zuvor erlebten die Zuschauer in der vollen ÖVB-Arena jedoch einen packenden Rennabend, in dessen Verlauf die Führung mehrmals wechselte. Laut Eric Weispenning,

rennens. „Der erste Sieg ist bekanntermaßen der schwerste. Mit Kenny hatte er einen starken Fahrer und mentalen Coach an seiner Seite, der ihm das nötige Selbstvertrauen gegeben hat“, so Weispenning. Der 27-jährige Berliner zeigte sich sichtlich erleichtert: „Es ist ein super Gefühl, vor einer so tollen Kulisse und einzigartigen Atmosphäre zu gewinnen“, beschreibt Reinhardt.

Im Sprinterwettbewerb siegte übrigens René Enders, er konnte damit für einen krönenden Abschluss seiner Karriere sorgen. Auf Platz zwei folgte Carl Hinze, der nur knapp – um vier Hundertstel – den Bremer Bahnrekord verfehlte.

GESELLSCHAFTSKREIS ERWEITERT

Unterdessen haben sich die Sixdays-Macher, die Event & Sport Nord GmbH (ESN), neu aufgestellt



Dr. Fritz Merkle und Thomas Reiter äußern sich zu ihren Radsporterfahrungen.



Die Sieger des 54. Bremer Sechstagerrenns nach dem Finale in der ÖVB-Arena

IHR UNABHÄNGIGER BERATER FÜR ALLE FRAGEN DER TELEKOMMUNIKATION!

Sie sind verantwortlich für die Telekommunikation in Ihrem Unternehmen. Dann kennen Sie das sicherlich: Rechnungsprüfung, Tarifoptimierung, Vorbereitung für die Auslandsreise... Wir unterstützen Sie in allen Fragen Ihrer Unternehmenskommunikation.

Wir helfen Ihnen, den Dschungel der Tarife optimal einzusetzen und die besten Konditionen am Markt zu nutzen.

Wir verfügen über langjährige Erfahrung im Telekommunikationsbereich und in Prozessoptimierung. Wie zum Beispiel:

- ▶ Telekommunikationssysteme
- ▶ Festnetzanschlüsse
- ▶ Mobilfunk
- ▶ Internetanbindung
- ▶ VPN
- ▶ LAN
- ▶ Hardware



0800-7242082
www.iteltec.de

iteltec
Ihre Kommunikation im Mittelpunkt

DIE RUNDUM- SORGLOS- BETREUUNG FÜR IHRE EDV.

IT-LÖSUNGEN
SICHERHEIT
SERVICE
CONSULTING
WEB
MOBILITY

www.gemelo.de
040 / 35 53 06-0

gemelo.
network solutions

und ihren Kreis erweitert. Kurz vor dem diesjährigen Sechstagerrennen bekamen die Gesellschafter BVE (Bührmanngruppe), Elko Security (Nehlsen) und die ÖVB-Arena Zuwachs von drei neuen Gesellschaftern. Kadir Soytürk, Caterer der Messe Bremen & ÖVB Arena, Jens Wiegandt, mit seiner Firma AVM langjähriger Partner in Sachen Eventtechnik, und Reiner Schnorfeil sind in die Gesellschaft eingestiegen. Schnorfeil verfügt über eine langjährige Expertise und hervorragende Kontakte im Radsport. Vor fast dreißig Jahren begann er beim Bremer Sechstagerrennen als Sportvermarkter, 1997 wechselte er zum Berliner Rennen und übernahm dort von 2013 bis 2015 den Posten des Geschäftsführers. „Damit gewinnen wir Expertise, Eventerfahrung, Vertriebskraft und noch mehr engagierte Mitstreiter“, erklärt ESN-Geschäftsführer Hans Peter Schneider. „Die Sixdays haben sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt, den Turnaround geschafft und neue Generationen an das Event herangeführt, ohne altes Publikum zu verlieren“, ergänzt Mit-Geschäftsführer Theo Bührmann. Mit diesen sechs Gesellschaftern seien die Sixdays gut und vor allem zukunftsstark aufgestellt. „Gemeinsam mit den alten und neuen Gesellschaftern wollen wir die Bremer Traditionsveranstaltung weiter vorantreiben.“



HANSA TRESOR

First Class Tresore
DENN SICHER IST SICHER!



Rufen Sie uns an! 0421 69 64 37-0

Wir bieten bundesweit!

- Individuelle und fachliche Beratung vor Ort
- Maßgeschneiderte Angebote
- Leasing mit garantiertem Restkaufwert
- Vor-Ort-Service in 24 Stunden
- Lieferung und Aufstellung am Aufstellort
- Tresortransporte (z.B. bei Umzügen)

Wir liefern bundesweit!

- Alle Feuerschutzklassen
- Alle Sicherheitsstufen
- Alle Tresortypen
- Speziallösungen für jede Branche
- Individuelle Sonderanfertigungen
- Designtresore mit exklusiver Ausstattung (z.B. Klavierlack, Leder- Holzinterieur etc.)



Besuchen Sie uns in der Überseestadt!



Hansa Tresor Vertriebsgesellschaft mbH

Eduard-Suling-Straße 13 • 28217 Bremen • Fon 0421 – 69 64 37-0 • Fax 0421 – 69 64 37-99
Mail kontakt@ht-bremen.de • www.hansa-tresor.com

189. BREMER EISWETTE



Bekannt und geschätzt für sein loses Mundwerk: der Eiswett-schneider

Und wieder einmal...

Zugefrozen oder nicht? Eine Frage, die es jedes Jahr in der Hansestadt aufs Neue zu klären gilt, obwohl die Antwort seit mehr als sieben Jahrzehnten wenig überrascht. Und so hieß es auch bei der 189. Eiswettprobe: „De Werser geht.“ Nichtsdestoweniger sorgte der Schneider wieder einmal für ein ordentliches Spektakel.

Am 6. Januar stand in Bremen wieder einmal die Eiswettprobe an. Hunderte von Zuschauern suchen hierfür jedes Jahr um Punkt 12 Uhr den Punkendeich auf, um das Spektakel aus nächster Nähe zu verfolgen. Trotz durchwachsendem Wetter waren es dieses Mal mit rund 400 Personen besonders viele Schaulustige. Geschuldet war es wohl dem Umstand, dass der dies-

jährige Dreikönigstag auf einen Wochenendtag fiel. Doch bevor der Schneider (Peter Lüchinger von der Bremer Shakespeare Company) wieder Eiswettpräsidium, Notarius Publicus und Medicus Publicus mit seinen Sprüchen aus der Fassung zu bringen versuchte, verkürzte Jonny Glut, der seine Musikrichtung „Waterkantry“ nennt, die Wartezeit für das Publikum.

ZEREMONIE AUSSER KONTROLLE

„Zum ersten Mal seit 189 Jahren ist die Zeremonie von Beginn an außer Kontrolle“, konstatierte der Präsident der Eiswette (Patrick Wendisch). So kamen beispielsweise die Heiligen Drei Könige wegen der vielen Bremer Verkehrshindernisse und Baustellen mit dem Fahrrad. Zudem erschienen die Hoheiten nicht nur in den Koalitionsfarben Jamaika, Kenia und Schwarz-Rot, sondern auch mit Schildern, auf denen „SON“, „DIE“ und „RUNG“ stand – entsprechende Gespräche fanden zu diesem Zeitpunkt noch statt.

Doch die größte Verwirrung stiftete selbstverständlich der Eiswett-schneider selbst. Die nicht gerade für ihre Pünktlichkeit bekannte Hauptperson der Traditionsveranstaltung überspannte den Bogen und kam deutlich zu spät. Beinahe wäre er sogar gar nicht gekommen, da er beim letzten Mal von Fotografen bedrängt worden sei. Das Eiswettpräsidium ließ deshalb dieses Jahr Absperrungen aufbauen. Noch bevor der Schneider auftauchte, bekamen einige Bundespolitiker, aber auch der US-amerikanische Präsident Donald Trump ihr Fett weg. Unter Beifall des Publikums rief der Medicus: „We will make Eiswette great again.“ Der Schneider, als er dann endlich auftauchte, nahm ebenfalls die politische Entwicklung in den Vereinigten Staaten ins Visier: „Ich habe die Schnauze

voll. Es zählen doch nur noch Bilder und Fake News“, äußerte er lauthals mit einer Mütze auf dem Kopf, auf der geschrieben stand: Schneider first!

123 GRAMM ZU SCHWER

Natürlich sorgte auch der Senat wieder für genug „Gesprächsstoff“. So wurde unter anderem der „Stern“ in Schwachhausen, die Sanierung der Stephanibrücke sowie das angeregte Rauchverbot an Bus- und Bahnhaltstellen aufs Korn genommen. Das sei bremische, überblickende Politik, erklärte der Eiswettpräsident. „Die Bremer Politik kann man nur bekiffen aushalten“, schlussfolgerte der Schneider. Spöttische

Töne gab es ferner für Mitglieder der Bürgerschaft, die den Neustädter Hafen stilllegen und dort Wohnungen bauen wollen. „Ein toter Hirnfurz.“ Da könne man ja gleich die Weser zuschütten, dann „muss ich wenigstens nicht mehr zur Eiswette kommen“.

Noch ist es aber nicht so weit. Und so konnte der Notarius auch wieder die Statuten von 1829 verkünden, musste aber danach feststellen, dass der Schneider 123 Gramm zu viel auf die Waage brachte. Lag das etwa an dem zuvor verzehrten „deutschen Durchschnittswürstchen samt scharfsinnigen Senf“? Tatsächlich konnten Medicus und Notarius die dadurch entstandene Differenz nachweisen und das Gewicht (99 Pfund müssen es sein) stimmte.

EISWETTFEST IM CONGRESS CENTRUM

Anschließend durfte der Medicus abermals am eigenen Körper spüren: „Das Bügeleisen ist höllisch heiß!“ Somit konnte sich der Eiswett-schneider auf den Weg zur Weser machen – bis dahin hatten die Mitglieder des Präsidiums schon längst durch einen Steinwurf festgestellt: „De Werser geht.“ Und um trockenen Fußes über den Fluss zu kommen, war er einmal mehr auf die Hilfe der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) angewiesen.

Beim dazugehörigen Stiftungsfest am 20. Januar im Congress Centrum wurde dann auch wieder für die Seenotretter Geld gesammelt. Wie im vergangenen Jahr kamen dabei über 450.000 Euro zusammen. Die beiden Ehrengäste waren Carsten Spohr, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Lufthansa AG, und Reinhard Christian Zinkann, Präsident des Industrie- und Handelsclubs (IHC) und geschäftsführender Gesellschafter der Miele-Gruppe. Außerdem war unter den rund 800 Herren, die zu Kohl und Pinkel zusammenkamen, Innenminister Thomas de Maizière anzutreffen.



Der Medicus musste wieder die Temperatur des Bügeleisens überprüfen.



Beim Eiswettfest (v. l.): Ehrengäste Reinhard Christian Zinkann und Carsten Spohr

KOLUMNE

NEUES JAHR, NEUE GESETZESÄNDERUNGEN – WAS VERKÄUFER 2018 WISSEN SOLLTEN

Im Vertrieb bedeuten Jahresneuanfänge vor allem eins: Stress. Über die Feiertage angehäufte Arbeit sowie neue herausfordernde Aufgaben nehmen oftmals alle zeitlichen Kapazitäten in Anspruch. Dass Verkäufer sich dann noch über die aktuelle Rechtslage auf dem Laufenden halten, ist fraglich. Im Folgenden werden daher die wichtigsten Gesetzesänderungen für Vertriebsmitarbeiter zusammengefasst:

1. Reform der Mängelhaftung

Fragen rund um Ausbau- und Entsorgungskosten bei defekten Geräten führten in der Vergan-

genheit immer wieder zu Streitigkeiten. 2018 soll sich das ändern. Was der Europäische Gerichtshof und der Bundesgerichtshof bereits vorschreiben, hält jetzt auch Paragraph 445a des Bürgerlichen Gesetzbuchs fest: Wenn ein Anbieter ein fehlerhaftes Produkt verkauft, muss er die beim Herausmontieren entstandenen Kosten tragen. Darüber hinaus schreibt Paragraph 475 Absatz 6 vor, dass Privatkunden in solch einer Situation vom Verkäufer einen Vorschuss des finanziellen Aufwands verlangen können. Beim B2B-Handel gilt dies allerdings nicht. Gewerbliche Kunden

müssen den Ausbau zunächst selbst bezahlen und können erst später den Betrag zurückverlangen.

2. Erneuerung des Datenschutzrechts im Netz

Ab Mai 2018 tritt europaweit eine ganze Bandbreite an Änderungen zur Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Dazu zählt vor allem eine neue Regelung mit sogenannten Cookies, also Dateien, die Informationen über das Benutzerverhalten im Internet speichern. Aktuell müssen Webseitenbetreiber die Besucher nur darüber informieren, dass sie solche Formate einsetzen. Zukünftig

dürfen Cookies erst dann zur Verwendung kommen, wenn der Nutzer dem ausdrücklich zugestimmt hat. Weigert er sich, darf ihm der Betreiber deswegen nicht den Zugang zur Webseite verwehren. Ausnahme sind Session-Cookies. Diese löscht ein Browser allerdings automatisch, sobald der Nutzer ihn schließt. Bei Verstößen kommt es außerdem zu erheblich mehr Bußgeld als bisher: Zwei bis vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes muss ein Unternehmen für Vergehen bezahlen.

Weitere Informationen unter www.ok-trainings.com



OLIVER KERNER

Professioneller Vertriebs-trainer, Speaker und Coach aus Bremen und Gründer von OK-Training

VERLEIHEN SIE IHREM GEBÄUDE EIN UPGRADE

Damit sich Ihre Mitarbeiter noch wohler fühlen. Zufriedene Mitarbeiter = effizientes Arbeiten – und das spürt letztlich auch der Kunde!



GEBÄUDESCHUTZFOLIEN

Schützen vor Hitze, Sonnenblendung, Ausbleichen und bieten Privatsphäre



/// SONNENSCHUTZFOLIEN

Gegen Sonnenwärme, Sonnenblendung, für Energieeinsparung und die Ästhetik Ihrer Fassade. Sonnenschutzfolien bieten eine effektive thermische Isolierung im Winter sowie bemerkenswerte Vorteile in den Sommermonaten:

- ✓ erhebliche Reduzierung der Aufwärmung durch Sonneneinstrahlung
- ✓ Blendreduzierung
- ✓ Reduzierung der Kosten für Klimatisierung
- ✓ nahezu vollständige Absorption der UV-Sonnenstrahlung

Sonnenschutzfolien bewirken im Gesamt, Isolationswerte zu verbessern, und können helfen, die Kosten für Klimaanlage zu reduzieren oder im Idealfall sogar eine Anschaffung zu vermeiden.

/// SICHTSCHUTZ- UND DISKRETIIONSFOLIEN

Verhindern die beidseitige Durchsichtigkeit einer Fensterscheibe. Sichtschutzfolien sind so viel mehr als nur ein Mittel zum Zweck, sie können auch sehr kreativ eingesetzt werden.

- ✓ ob dekorativer Rahmen oder Sicht- und Sonnenschutz mit Werbewirkung
- ✓ Voll- oder Teilbeklebung mit blickdichten, lichtdurchlässigen oder satinierten Folien verbinden Funktion mit Design und sorgen für bleibende Eindrücke beim Vorbeigehen oder -fahren.

/// DESIGNFOLIEN

Bringen eine größere Privatsphäre in Ihre Umgebung. Fenster und Glasabtrennungen werden zu etwas Einzigartigem. Getönte Innenfolien verschönern das Erscheinungsbild Ihres Gebäudes, indem sie ein einmaliges und lebhaftes Äußeres erzeugen.

Kreatives Raumdesign durch effektvolle Oberflächenveredlung

Für den neuen Look im Geschäftsraum wird die vorhandene Einrichtung kosteneffizient aufgewertet. Mit einer außerordentlichen großen Auswahl an Dekorfolien werden neue Maßstäbe in Sachen Raumgestaltung gesetzt.

- ✓ Zahlreiche Dekore inspirieren zum kreativen Umgang mit Flächen und bieten individuelle Lösungen in perfekter Anmutung natürlicher Materialien (wie Holz, Stein, Beton und vieles mehr).
- ✓ Ladentheken, Raumteiler, Türen oder Wandvertäfelungen – in kürzester Zeit setzen Folien effektvolle Akzente oder schaffen neue Raumkonzepte.

Lange Straße 42 • 27749 Delmenhorst

Telefon: 04221 - 59 27 541

Mobil: 01577 - 18 31 523

Mail: info@werbework-delmenhorst.de

Web: www.werbework-delmenhorst.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 13.00 Uhr – 18.00 Uhr

Vormittags telefonisch erreichbar.

werbework
SCHIERLOH

INTERVIEW MIT ENERGIEKONSENS-GESCHÄFTSFÜHRER MARTIN GROCHOLL

„ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN“

Auf dem richtigen Weg, aber noch mit reichlich Luft nach oben: So betrachtet Martin Grocholl, Chef der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Energiekonsens, die Nachhaltigkeitsbestrebungen Bremens. Im Interview führt er aus, worin das kleinste Bundesland gut dasteht – und wo noch nachgeholt werden muss.

01/ *Wie fällt die Sicht von Energiekonsens zum Jahr 2017 aus?*

Wenn wir auf die CO₂-Emissionen gucken, sind wir im vergangenen Jahr im Klimaschutz nicht vorangekommen – sie liegen weiter auf Rekordkurs. Auch weltpolitisch war das Jahr 2017 nach dem verheißungsvollen Ende 2016 mit dem Pariser Klimaschutzabkommen ohne Fortschritt. Die USA sind aus dem Klimaschutzprozess ausgestiegen, allerdings gibt es Staaten wie Kalifornien, in denen sich positiv betrachtet eine Gegenbewegung zur Zentralregierung gebildet hat. In Deutschland sind wir währenddessen nicht wahnsinnig weit vorangekommen. Gut ist, dass wir viele Unternehmen sehen, darunter Großkonzerne, die sich dazu bekannt haben, die Klimaschutzziele von Paris erreichen zu wollen.

Für Energiekonsens selbst war es ein sehr spannendes Jahr: Wir sind 20 Jahre alt geworden, was für eine Klimaschutzagentur nicht selbstverständlich ist. Wir haben zudem einen Förderverein gegründet, in dem uns namhafte Bremer Unternehmen unterstützen. Parallel dazu haben wir unsere Gesellschafterstruktur neu aufgestellt. Unsere Unternehmensansprache haben wir mithilfe neuer Instrumente intensiviert, denn gerade in der Wirtschaft haben wir noch große Energieein-

spar- und Klimaschutzpotenziale. Allgemein haben wir 2017 unsere zentrale Ansprechpartnerrolle in Klimaschutzfragen im kleinsten Bundesland weiter ausgebaut. Ganz besonders freuen uns auch zwei Projekte: Zum einen haben wir in Bremen die erste Klimaschutzsiedlung auf dem Tauwerk-Gelände in die Wege geleitet. Zum anderen haben wir, zusammen mit dem Umweltressort, im Rahmen des Förderprogramms „Kurze Wege für den Klimaschutz“ des Bundesumweltministeriums eine Beratung für Kleininitiativen angeboten. Es ist uns gelungen, viele Anträge auf den Weg zu bringen, von denen zwölf bereits bewilligt wurden.

02/ *Wie entwickelte sich die Situation in Bremen und was steht 2018 bevor?*

Auch in Bremen haben sich die CO₂-Emissionen nicht so verringert, wie wir uns das erhofft hatten. Es gibt noch viel zu tun. Dennoch kriegen wir mit Projekten wie dem eben benannten Förderprogramm mehr Klimaschutz in die Fläche. 2018 müssen wir intensiv daran arbeiten, die Emissionen in allen gesellschaftlichen Bereichen weiter zu senken. Dazu müssen wir sowohl mit Unternehmen kooperieren, als auch im Baubereich Ausschau halten: Bei Wohngebieten, im Gewerbe



Energiekonsens-
Geschäftsführer
Martin Grocholl

und natürlich beim Megathema Innenstadtentwicklung. Hier erhalten wir eine einmalige Chance, den Umbruch zugunsten einer klimafreundlichen Ausrichtung zu nutzen. Die Klimaschutzfrage muss auch mit der sozialen Frage verknüpft werden, denn zwischen den beiden steht kein Entweder-oder. Wenn wir mehr Klimaschutz erreichen, tragen wir auch dazu bei, soziale Ungleichheiten abzumildern. Darauf sollten auch die Parteien mit Blick auf 2019 achten, wenn in Bremen gewählt wird. Ich halte es für unerlässlich, dass in den Wahlprogrammen die Themen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimaschutz berücksichtigt werden, insbesondere auch als Querschnittsthemen, die in alle Lebensbereiche hin wirken.

03/ *Wie hoch fällt Ihrer Ansicht nach das Engagement der Bremer für gelebten Klimaschutz aus?*

Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die bekanntermaßen nicht kleiner geworden ist. Jeder muss dazu beitragen: Die Politik und die Wirtschaft, ebenso wie die Bürger, die Medien und wir als Klimaschutzagentur. Es gibt noch viel Luft nach oben, und es muss auch noch viel mehr passieren, um die Klimaschutzziele zu erreichen.

04/ *Besteht in Bremen das Risiko, dass sich Unternehmen kleine Umweltverdienste groß auf die Fahnen schreiben – Stichwort Greenwashing?*

Natürlich gibt es da immer ein Risiko. Ich finde es hierbei wichtig, dass die Öffentlichkeit mittlerweile sensibilisierter ist, wodurch Unternehmen Greenwashing nicht mehr so leicht fällt wie noch vor ein paar Jahren. Auch wir halten ein offenes Auge darauf, aber ich habe nicht den Eindruck, dass es auf breiter

Front praktiziert wird. Tatsächlich haben wir in der Vergangenheit sehr viele Unternehmen kennengelernt, die Klimaschutz sehr ernsthaft betreiben, das als Prozess betrachten und erst damit an die Öffentlichkeit gehen, wenn sie greifbare Dinge erreicht haben. Je mehr Unternehmen sich das Thema ernsthaft auf die Fahne schreiben, desto besser messbar sind ihre Anstrengungen und dies erschwert dann auch das Greenwashing.

05/ *Ab Februar kooperieren Sie mit der Handelskammer, um mittelständische Unternehmen kostenlos zu den Themen Energieeffizienz und Klimaschutz zu beraten. Wie ist die Zusammenarbeit entstanden und was erhoffen Sie sich daraus?*

Als Klimaschutzagentur sind wir darauf angewiesen, in Netzwerken zu arbeiten und Synergien mit Partnern zu suchen. In dem Sinne kooperieren wir schon relativ lange mit der Handelskammer, vor allem im Veranstaltungsbereich: Wir haben zusammen auch schon ein Forum angeboten und organisieren darüber hinaus einen Effizienztisch für Unternehmen. Diese Zusammenarbeit wollten wir nun einen Schritt weiterführen und intensivieren. Dazu haben wir uns ein regelmäßiges Beratungsangebot mit einer offenen Sprechstunde ausgedacht, die vor allem KMU als Kernzielgruppe ansprechen soll. Das Ziel ist, mehr Unternehmen die Chancen von Energieeffizienz und Klimaschutz aufzuzeigen. Für uns bietet die Impulsberatung die Möglichkeit, an Unternehmen heranzutreten, die uns noch nicht gut kennen. Das ist eine Riesenchance, denn wir merken immer wieder: Leckt ein Unternehmen erst einmal Blut, dann sind die ersten Schritte hin zu mehr Klimafreundlichkeit

auch einfacher. Viele Unternehmen merken dann, dass es ihnen mitunter auch geringere Energiekosten, mehr Mitarbeiterzufriedenheit und andere Kundenkreise beschert. Und wer einmal etwas in Sachen Energieeffizienz und Klimaschutz gemacht hat, wird schnell zum Wiederholungs- und Überzeugungstäter. Dank der zeiteffizienten und kostenlosen Beratung senken wir die Hemmschwelle, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

06/ *Das Umweltressort plant, zunehmend Grün auf Bremens Dächer zu befördern. Was halten Sie von dieser Maßnahme?*

Uneingeschränkt gut! Sie verbessert das Stadtklima, Feinstaub wird aus der Luft gefiltert und die Entwässerung entlastet. Gründächer können einen präventiven Beitrag gegenüber dem Klimawandel mit zunehmendem Starkregen leisten. Wir schaffen zudem Lebensraum für Insekten und dank der kühlenden Funktion verhilft das Grün auch Fotovoltaikanlagen zu mehr Effizienz.

07/ *Bremen hat 2018 bei der Umweltministerkonferenz den Vorsitz. Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach auf der Agenda stehen?*

Natürlich Klimaschutz! Das ist die zentrale umweltpolitische Aufgabe unserer Zeit. In Deutschland haben wir noch einen hohen Handlungsbedarf, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Bremen kann dabei auf kleiner Fläche zeigen, wie man das in der Stadtgesellschaft integrieren kann. Wir können das Zeichen setzen, dass man das Klima an allen möglichen Orten schützen kann. Für mehr Klimaschutz brauchen wir neben den ganz großen Themen, etwa Kohleausstieg, auch die Basisarbeit: Mit den zahlreichen Projekten aus der Förderschiene „Kurze Wege“ oder der Partnerschaft Umwelt Unternehmen und dem dazugehörigen Klimafonds können wir vorbildlich zeigen, wie Klimaschutz auch anderswo in Deutschland funktionieren kann.

08/ *Welche Programmpunkte hält Energiekonsens für 2018 parat?*

Wir bieten ein volles Programm, etwa in Form diverser Fachveranstaltungen für Unternehmen zu Querschnittstechnologien. Wir gehen dazu in Unternehmen, an denen man beispielhaft zeigen kann, wie diese Technologien energieeffizient angewendet werden und wodurch noch Potenziale erschlossen werden können. Ebenso werden wir weiterhin unsere „energievisiten“ anbieten, also unsere haus eigenen Impulsberatungen zu einzelnen Querschnittstechnologien. Neu ist, dass diese ab diesem Jahr komplett kostenlos sind und kein Eigenanteil für Unternehmen mehr anfällt. Ebenso bieten wir 2018 – dank der Unterstützung unseres Fördervereins – eine weitere, kostenlose „energievisite“ zum Thema Solarenergie an, weil wir vor allem in dieser Form der Energieerzeugung noch Ausbaupotenzial sehen. Neu ist außerdem, dass wir Unternehmen bei der Antragstellung für eine „Energieberatung Mittelstand“ unterstützen, indem wir die Inanspruchnahme der Hilfe eines Beraters bezuschussen. Selbstverständlich fördern wir weiter CO₂-Bilanzen, quasi unser Königsinstrument, weil damit Unternehmen einen ganzheitlichen Überblick über ihren Emissionsverbrauch bekommen. Schließlich haben wir auch in unseren beiden anderen Handlungsfeldern, energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie im institutionellen Bereich, noch eine Menge Projekte vor uns.

Kennen wir uns?
...dann sollten wir uns kennenlernen!



Strauß GmbH
Industriestr. 12
28199 Bremen

Telefon: 0421 / 82 40 74
Telefax: 0421 / 82 40 76
E-Mail: info@strauss-buero.de

Über 60 Jahre in Bremen

„PIETÄT“ GEBR. STUBBE GMBH & CO. KG

Mehr als ein Handwerk



Familie Stubbe mit Johann Diedrich Stubbe, der 1867 die Tischlerei gründete, aus der später das Bestattungsinstitut hervorging.



1905 waren die Gebrüder Stubbe am Bau eines der ersten Krematorien Deutschlands auf dem Riensberger Friedhof beteiligt.



Bereits in vierter Generation führen Christian (r.) und Thomas Stubbe (2. v. r.) das Bestattungsunternehmen.

Ein Unternehmen mit Tradition und das älteste seiner Art in Bremen: Die Gebrüder Stubbe sind Bestattungsspezialisten. Von der Überführung und dem Aufbahren bis hin zum offenen Ohr für die Angehörigen – das Aufgabenfeld ist vielfältig und erfordert eine gute Ausbildung.

Über kaum ein Thema, das jeden einzelnen auf dieser Welt betrifft, wird so wenig geredet wie über den Tod. Und doch ist es irgendwann so weit. In solchen Momenten tritt die „PIETÄT“ Gebr. Stubbe GmbH & Co. KG auf den Plan. Als ältestes Bremer Bestattungsunternehmen in Familienbesitz weiß dieser Betrieb, worauf es in solchen Situation ankommt. Bereits seit knapp über 150 Jahren beschäftigt sich Familie Stubbe mit Bestattungen, Trauerfeierlichkeiten und dem Abschiednehmen.

Weltkrieg gefallene Soldaten aus Frankreich und Polen nach Bremen zurückzubringen.

ÜBER ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN

Während der ersten Zeit des Unternehmens waren Erdbestattungen der übliche Weg, für geliebte Menschen eine letzte Ruhestätte zu finden. Eine Alternative dazu führten die Gebrüder Stubbe ein, als sie 1902 den Bremer Feuerbestattungsverein gründeten. Dieser erbaute drei Jahre später

BESONDERER ALLTAG

Seit 2001 leiten Christian und Thomas Stubbe in vierter Generation das Unternehmen, das inzwischen vier Niederlassungen hat. Unter den acht Mitarbeitern findet sich oftmals der Name Stubbe, ein richtiges Familienunternehmen also. Zudem handelt es sich um einen Ausbildungsbetrieb, der jungen Menschen eine Lehre zur Bestattungsfachkraft ermöglicht. „Wir bieten ein sehr umfangreiches und interessantes Feld für die Ausbildung“, betont der Bestattermeister. „Die vielfältigen Aufgaben und die Kombination aus dem Umgang mit Menschen sowie dem Umgang mit Verstorbenen macht die Ausbildung und den Beruf für manche Jugendliche sehr interessant.“ So bilden Unternehmen, die dem Bundesverband Deutscher Bestatter angehören, seit 2006 rund 180 Jugendliche pro Jahr in Deutschland aus. „Auch wenn man später mal etwas ganz anderes macht, so hat man für sein Leben eine sehr umfangreiche Ausbildung erhalten“, unterstreicht Christian Stubbe.

Obwohl oder gerade weil der Beruf der Bestattungsfachkraft nicht der Alltägliche ist, erlebt Christian Stubbe zumeist großes Interesse, wenn er von seiner Tätigkeit erzählt. „Die Leute sind interessiert, weil die meisten gar nicht genau wissen, was wir eigentlich den ganzen Tag machen und in welchem Umfang wir tätig sind. So entwickelt sich schnell ein zweistündiges Gespräch“, berichtet er. Das Aufgabenfeld des normalen Arbeitsalltags reiche dabei von der Überführung, der Herrichtung, der Aufbahrung und der hygienischen Versorgung von Verstorbenen über die Dekoration von Trauerfeiern im eigenen

Haus oder auf dem Friedhof bis zu Traueranzeigen, Trauerpsychologie und somit dem persönlichen Umgang mit Menschen. Durch eben diesen Umgang mit immer unterschiedlichen Menschen und ihren individuellen Lebensweisen sowie Wünschen gleicht keine Beerdigung der anderen. „Daher erfordert jede Bestattung einen hohen Grad an Aufmerksamkeit und Achtsamkeit den Angehörigen sowie den Verstorbenen gegenüber“, hebt der Bestattermeister hervor. Diese persönliche Note macht den Dienstleistungsbereich zu einem essenziellen Bestandteil des Unternehmens. Daneben verliert der Betrieb jedoch auch das Handwerk nicht aus den Augen: Särge müssen ausgeschlagen, Griffe montiert und floristische Kenntnisse bei der Dekoration der Kapellen angewandt werden.



Schon seit Beginn ist die Humboldtstraße der Sitz des Unternehmens.

IM WANDEL DER ZEIT

Wie sich die Zeiten ändern, hat auch Christian Stubbe miterlebt, so werden mittlerweile beispielsweise die Trauerbriefe dank moderner Laserdrucktechnik vom Familienbetrieb selbst gedruckt. Dies war in den 80er, den Anfangsjahren des Bestattermeisters, noch nicht denkbar. „Damals hatten wir hier in der Nachbarschaft eine Druckerei, die noch Buchstabe für Buchstabe gesetzt hat“, erinnert er sich.

Aktuell beeinflusst und verändert vor allem das Internet so gut wie jede Branche und daher auch den Geschäftsbereich der Bestattungen. „Es gibt natürlich eine ganze Menge an Informationen und an oftmals sehr preisgünstigen Angeboten im Internet“, weiß Stubbe zu berichten. Jedoch bemerkten die Menschen oft erst im Nachhinein eines solchen Bestattungsauftrags, dass viele zusätzliche Kosten auf sie zukommen können. Zum Beispiel, wenn sie den Sarg am Tag der Beerdigung nicht selbst tragen wollten.

Letztlich geben die Familienmitglieder des Bestattungsunternehmens von Generation zu Generation ihr Wissen über das Handwerk weiter und erweitern dieses durch Fortbildungen. Zudem ist der Fortbestand des geschichtsträchtigen Unternehmens auch in Zukunft gesichert, da sich bereits die fünfte Generation in Form von Christian Stubbes Sohn Julius einbringt.



Die Gebrüder Stubbe nutzten bereits 1913 ein Motorfahrzeug als Leichenwagen.

WIE ALLES BEGANN

Johann Diedrich Stubbe gründete das Unternehmen allerdings zuerst gar nicht als Bestattungsinstitut. 1867 eröffnete der Tischlermeister in der Humboldtstraße, gegenüber den „Grossen Krankenanstalten“, eine Tischlerei. Nach und nach fertigte er auch vermehrt Särge an und als 1906 seine Söhne Heinrich Diedrich Stubbe sowie Georg Diedrich Stubbe den Betrieb übernahmen, wurden in steigendem Maße Bestattungen von den beiden Brüdern ausgerichtet. So wurde schließlich die Tischlerei aufgegeben und das Unternehmen als reines Bestattungsinstitut fortgeführt. Seit 1922 trat das Beerdigungsinstitut schließlich unter dem Namen „PIETÄT“ Gebr. Stubbe auf. Ein weiterer Meilenstein war die Nutzung eines Motorfahrzeuges als Leichenwagen im Jahr 1913. Auf diesem Weg war es dem Betrieb möglich, im Ersten

auf dem Riensberger Friedhof eines der ersten Krematorien Deutschlands. Heute haben Feuerbestattungen inklusive See- und Waldbestattungen im kleinsten Bundesland einen Anteil von rund 85 Prozent. Dies ist bei einem Bundesdurchschnitt von 60 Prozent recht hoch, jedoch keine Seltenheit für Städte wie Bremen, Hamburg oder München, da diese auch selbst Krematorien besitzen. „Wir haben in Bremen traditionell schon immer einen höheren Anteil an Feuerbestattungen gehabt. Im Vergleich dazu war der Einäscherungsanteil in ländlichen Gegenden besonders früher gering, da das nächste Krematorium oft sehr weit entfernt war“, erzählt Christian Stubbe, der heute zusammen mit seinem Bruder das Unternehmen führt und selbst Bestattermeister ist. Er ergänzt: „Mit steigenden Friedhofsgebühren ändert sich dann auch schnell das Verhältnis von Erd- und Feuerbestattungen.“



STARK
GEBÄUDEREINIGUNG

Qualitätskontrolle mit

Persönlicher Service ist uns wichtig



schlecht



mittel



STARK

Rufen Sie uns an!

Stark Gebäudereinigung GmbH
An der Riede 4
28816 Stuhr
Tel.: 0421 8060018

E-Mail: ingo.stark@stark-service.de
www.stark-service.de

COWORKING-SPACES IN BREMEN

Innovatives Design, maritimes Flair: Der Weserwork-Komplex in der Überseestadt ist eine beliebte Adresse für aufstrebende Freiberufler.



„Der optimale ARBEITSPLATZ“

Wer frisch in der Gründungsphase steckt, der Idee des klassischen Büros nichts abgewinnen kann oder nach einer flexiblen Arbeitsumgebung sucht, sollte einen Blick auf Coworking-Spaces werfen. Die Bürogemeinschaften überzeugen durch niedrige Kosten und die Gemeinschaft als solche, dank der schon manches Projekt gereift ist. Bremen kann mit einigen Coworking-Beispielen glänzen.

Der Schritt in die Selbstständigkeit ist vollzogen, nun gilt die Realisierung der eigenen Unternehmensidee. Vieles gilt in dieser kritischen Phase abzustimmen: die Finanzierung, der Zeitrahmen und vor allem die persönliche Vision. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wahl des geeigneten Arbeitsplatzes, denn das verheißungsvolle Homeoffice kann mit vielen Störfaktoren aufwarten und ist damit nicht per se für jeden geeignet. Sich dann einen privaten Büroraum zu mieten, ist die logische Konsequenz, dies ist jedoch mit entsprechenden Mietkosten verbunden. Doch es gibt noch eine weitere Alternative, die nicht jedem Freiberufler bekannt

ist: sogenannte Coworking-Spaces. Diese Bürogemeinschaften vermieten ihre Arbeitsplätze über mehrere Monate, in manchen Fällen auch nur wochen- oder tageweise. Kaffeeküche und Konferenzräume sind meist inklusive, mitunter hilft einem außerdem ein Sekretariatsdienst bei eingehenden Anrufen oder der Post. Die Gemeinkosten werden zudem unter der Gemeinschaft aufgeteilt, was die Kosten am Ende des Monats spürbar drückt. Ebendiese Gemeinschaft steht bei Coworking im Zentrum: Der Austausch unter Gleichgesinnten gibt Raum für neue Ideen, die im stillen Kämmerlein nie hätten entstehen können.

KRAFTWERK, WERKSTATT, SCHNAPSFABRIK

Es gibt allerlei Coworking-Spaces unterschiedlicher Größe und Ausrichtung in Bremen. Zu den größten zählt etwa das „kraftwerk – city accelerator bremen“, wo auf 550 Quadratmetern je nach Bedarf zwischen 30 und 60 Plätze zur Verfügung stehen. Die Startausrüstung umfasst Internet und Kaffeemaschinenzugang, außerdem gibt es einen Meetingraum sowie eine größere „Eventarena“ für Vorträge. Der Schwerpunkt der hier arbeitenden Unternehmen liegt in den Bereichen Infrastruktur, Energie, Mobilität und Entsorgung. Nicht verwunderlich, denn das „kraftwerk“ stellt eine Initiative des Bremer Energieversorgers swb dar, der gezielt innovative Start-ups in seinen Kerngeschäftsfeldern fördern will. Auch der Bremer IT-Riese Team Neusta hat sich in das Coworking-Feld hineinbegeben: Sein Space bietet 40 Freiberuflern einen Platz. Dank des hauseigenen Netzwerks, das mittlerweile rund 700 Experten rund um Softwareentwicklung,

Web und E-Commerce umfasst, können sich Coworker schnell beraten lassen oder selbst Teil davon werden. Coworking-Spaces können aber auch jenseits der klassischen Büroumgebung funktionieren. Die „Alte Schnapsfabrik“ in der Neustadt stellt 12 Arbeitsplätze zur Verfügung, beherrscht in Wahrheit aber rund 20 Kreativunternehmen – PR und Marketing sind hier genauso zu Hause wie kulturelle und soziale Themen. Die ehemalige Brennerei dient damit als kreativer Treffpunkt, ebenso wie das Café Karton nebenan. Noch weniger Büroräume wird man in der „Kalle Co-Werkstatt“ finden: Sie versteht sich dem Namen entsprechend als Werkstatt für Do-it-yourself-Produkte und -Projekte. Zu diesem Anlass werden auch zahlreiche Workshops veranstaltet, die die komplette Bandbreite von Origami bis hin zu Möbelbau umfassen.

KREATIVE ANFÄNGE

Kai Stührenberg, Referatsleiter Innovation, Digitalisierung & neue Themen beim Senator für Wirt-

schaft, Arbeit und Häfen, behält schon länger den Bremer Coworking-Trend im Blick. Einen Anfang der Entstehungsgeschichte kann er 2010 ausmachen, als der Senator und die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) die Betreiber des Beta-Hauses aus Berlin eingeladen hatten, um die Idee eines Kreativzentrums zu erörtern. Ein erstes Projekt erfolgte in Form der „Plantage 9“, die von der WFB als Treffpunkt für Kreativwirtschaftler betrieben wird. Daraufhin folgten mit Beispielen wie dem „Kraftwerk“ oder Weserwork die ersten privaten Ansätze. Mittlerweile sieht er den Standort Bremen „sehr gut aufgestellt“, ein Nachfrageproblem sei nicht gegeben. Gründer mit kleinem Geldbeutel würden von dem heterogenen Angebot ebenso profitieren wie Hightech-Start-ups, die neben anderen Innovationstreibern auch auf Investoren angewiesen sind. Auch für die Betreiber gebe es viele Anreize. „Der eine liebt das kreative Umfeld und die Kontakte zu jungen Unternehmen, der andere nutzt es als zusätzliche Finanzierungsquelle durch die



Helle und modern gestaltete Räume mit ausreichend Rückzugsmöglichkeiten verschaffen dem Weserwork eine einladende Arbeitsatmosphäre. Auch die technische Ausstattung lässt kaum Wünsche offen.



Die Kreativfabrik „Alte Schnapsfabrik“ in der Neustadt

zusätzliche Auslastung vorhandener Räume. Bei größeren Investoren geht es darum, spannende Leute und Ideen kennenzulernen, die man für das eigene Unternehmen nutzen kann, entweder als Fachkräfte, als Kooperationspartner oder Investment.“

Den Erfolg des Konzepts Coworking macht er entsprechend an einem Faktor aus: „Der Vernetzungsaspekt ist heute wichtiger denn je. Neben dem inhaltlichen Austausch kann man auch größere Projekte am Markt anbieten, indem sich Akteure unterschiedlicher Disziplinen zusammenschließen und um Aufträge bemühen.“ Durch die kunterbunte Zusammensetzung aus Freiberuflern, Beratern, kreativen Unternehmern und anderen Start-ups entstünden in Coworking-Umgebungen häufig „gemeinsame Projekte und Events – die vorher an der Kaffeemaschine geplant werden“. Schlussendlich müsse jeder Gründer selbst wissen, wie unabhängig er oder sie bleiben möchte – oder inwiefern Marktzugänge und externe Ressourcen durch etablierte Netzwerke infrage kommen.

DAS INTEGRATIVE RUNDUM-PAKET

Weserwork toppt mit seinen 700 Quadratmetern und 60 verfügbaren Büroplätzen die anderen Coworking-Spaces in Bremen. Auch die zentrale Lage in der Überseestadt, großzügige Meetingräume und ein Rundum-Sekretariatsservice, der Anrufe und Post auch in Abwesenheit entgegennimmt, haben schon viele Gründer überzeugen können. Der Grundgedanke hinter Weser-



Coworking- und Integrations-Experte: Bernhard Havermann

work beruhte aber nicht auf geschäftlichen Beweggründen, sondern auf integrativen. Bernhard Havermann, Geschäftsführer des Integrationsfachdienstes Bremen (IFD) und Leiter von Weserwork, berichtet zur Entstehungsgeschichte: „Es gab die Anfrage des Integrationsamtes zur Gründung einer Integrationsfirma im Zusammenhang des Landesprogramms zur Förderung der Gründungsaktivitäten. Da ich zu diesem Zeitpunkt gerade von Berlin, wo Coworking schon ein Thema war, nach Bremen wechselte, bekam ich von Geschäftspartnern aus Berlin die Anregung für die Space-Gründung.“ Damit versteht sich das gemeinnützige Projekt als Anlaufstelle

für Menschen mit Behinderung, aber auch Studenten und andere Gründer mit wenig Kapital, denen dank flexiblen Tarifmodellen ausgeholfen werden soll. Tatsächlich ist die Idee des Integrationsunternehmens bundesweit einmalig, mit Ausnahme eines barrierefreien Spaces in Berlin, der jedoch vollständig auf Coworker mit Handicap ausgelegt ist. Insgesamt sei Coworking auf dem Vormarsch, so Havermann. „Grundsätzlich denke ich, dass der



Konnten bei Weserwork durchstarten: Muhammed und Mikail Bagriacik

Trend zum Coworking sich in der Gesellschaft weiter etablieren wird und auch Bremen noch mehr Kapazitäten vertragen kann.“ Vergleiche zwischen verschiedenen Städten seien aber aufgrund unterschiedlicher Standortfaktoren schwierig. Dennoch hätte die Hansestadt mit rund einem Dutzend Coworking-Spaces durchaus noch Luft nach oben. „Wenn man Bremen als urbanen Raum nach Einwohnerzahl zur Space-Dichte mit Berlin in Relation setzt, müsste es in Bremen vermutlich ca. 20 Spaces geben.“

VOLLER ERFOLG FÜR DIE GRÜNDER-BRÜDER

Muhammed Bagriacik kann aus eigener Erfahrung berichten, wie ihm Weserwork zum unternehmerischen Erfolg verholfen hat. Für den IT-Berater kam es nach dem Sprung in die Selbstständigkeit nicht infrage, von zu Hause aus zu arbeiten, nicht zuletzt wegen der zwei Töchter. Schnell war für ihn klar, dass die Variante Coworking ihm am besten liegen würde: Der Austausch mit anderen Freiberuflern sei besonders in seiner Sparte essenziell, aber auch bei vielen Gründungsfragen. Die Wahl, sich bei Weserwork niederzulassen, fiel ihm dank eines entscheidenden Faktors einfach: „Die Nähe zum Wasser.“ Doch auch die Infrastruktur und die damit verbundenen Wachstumsmöglichkeiten, die Arbeitsatmosphäre und die vorhandenen Netzwerke bekräftigten Bagriacik in der Ansicht, dass Weserwork „der optimale Arbeitsplatz“ für ihn war. War, weil er mit seinem schnell wachsenden IT-Projekt Vitapio letzten November aus Weserwork auszog. Zuvor lernte er auch den Unternehmer Ömer Bekar kennen. Zusammen mit Muhammeds

Bruder Mikail gründeten die drei die Alphascaling-Agentur mit den Schwerpunkten SEO und Social Media, was für Muhammed Bagriacik mittlerweile das dritte Projekt darstellt. Wäre es so weit gekommen, wenn er nicht die Coworking-Umgebung zur Verfügung gehabt hätte? – „Nein, definitiv nicht!“

INTEGRATION ALS SPRUNGBRETT

Zurück zum Aspekt Integration: Hierbei arbeitet der IfD bei Weserwork gezielt daran, Menschen mit Behinderung zu einer langfristigen Einstellung zu verhelfen. Die einzigartige Kombination aus Integrationsfirma mit Sekretariat könne dabei theoretisch jeder Coworking-Space in ähnlicher Form umsetzen, erläutert Havermann. Jedoch: „Sofern der Betrieb als Integrationsfirma und als gemeinnütziges Unternehmen erfolgen soll, sind mehrere Voraussetzungen zu erfüllen und Einschränkungen zu berücksichtigen.“ Die eigentliche Arbeitspraxis basiert nicht darauf, Mitarbeiter an der Hand zu führen: Stattdessen sollen sie zusammen mit der „Community“ bei Weserwork an Arbeitserfahrungen gelangen. Im Anschluss an die Einarbeitungsphase stünden weitere Pfade offen,



Über gelungene Integrationsarbeit wurde Tobias Wohlfeil zu einer Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt verholfen.

wie etwa die Bewerbung auf einen neuen Arbeitsplatz – wobei nicht selten die Coworker mit Rat und Tat aushelfen. Bagriacik etwa wertet die Integrationsarbeit vor Ort als „sehr positiv“. Ihm sei die Zusammenarbeit mit Menschen mit Handicap „nicht ein einziges Mal“ als störend aufgefallen – ganz im Gegenteil.

Wie diese Praxis aufgehen kann, zeigt das Beispiel von Tobias Wohlfeil: Der ehemalige Empfangsmitarbeiter bei Weserwork leitet seit Ende letzten Jahres einen neuen Post-Shop in der Überseestadt, nur unweit von seinem alten Arbeitsplatz entfernt. „Die Kundenkontakte machen mir sehr viel Spaß und ich trage gern Verantwortung für den Shop“, zeigt sich Wohlfeil überzeugt. Zuvor traf der 27-jährige Kaufmann für Büromanagement auf den 25-jährigen Unternehmer Alexey Rogovoy. Diesem kam die Idee zur Poststelle, die er nun neben seinem internationalen Logistikunternehmen Certa International Forwarding verwaltet. Mit der Initiative will der einstige Kontingentflüchtling „dem Staat etwas zurückgeben und Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben, eine Chance bieten“. Zwar gestaltete sich die Übergangszeit schwierig, da Wohlfeils Arbeitskraft

beim Service zunächst fehlte, doch für Havermann war „die übergeordnete Zielsetzung von Weserwork, die Sprungbrettfunktion“, schlussendlich wichtiger. Rogovoy plant bereits, eine zusätzliche Stelle im Paket-Shop dauerhaft zu besetzen – vorausgesetzt, er erhält dazu finanzielle Unterstützung. „Die Poststelle hat Zukunft und wird gebraucht“, begründet er sein Engagement für das Projekt.

DAS MEET & GREET FÜR COWORKER

Ein Highlight für Coworker stellt die „CoWork 2018“ dar, die dieses Jahr erstmals in Bremen stattfindet. Vom 9. bis zum 11. März werden dann voraussichtlich über 150 Coworker, Betreiber und Forscher aus dem deutschsprachigen Raum sowie Gäste aus der internationalen Szene im KWADRAT der Bremer Werkstatt eintreffen. Die größte Konferenz zum Thema „Coworking und New York“ wird Impulsreferate, Events und Chancen zum Netzwerken bereithalten. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kreativwirtschaft meets Wirtschaft – gemeinsam für eine Cooperative Economy?“.



Klampermeier

BÜROEINRICHTUNGEN SEIT 1932
BÜROPLANUNG • BÜROKONZEPTE • BÜROBEDARF

RAUM|PLATZ

für Menschen für Arbeit

Sich entspannen und wieder in die Konzentration finden, den Gedanken freien Lauf lassen und sich auf einen Punkt fokussieren – Gegensätze, die sich nicht nur anziehen, sondern bedingen. Denn um zielgerichtet, kreativ und produktiv arbeiten zu können, braucht es nicht nur einen Schreibtisch.

Wilhelm Klampermeier GmbH & Co. KG
Stapelfeldstraße 5 • 28237 Bremen • Tel. 0421- 69160 0
E-Mail info@klampermeier.com • www.klampermeier.com





Wir begleiten Sie bei räumlichen Veränderungsprozessen. Deshalb nennen wir unsere Arbeit Businessroom Escorting. Schon im Hause sind wir breit aufgestellt und deshalb stark von der Beratung über die Planung bis hin zur Umsetzung. Zudem sind wir lange im Geschäft und verfügen über ein stabiles Partner-Netzwerk. So bringen wir individuell maßgeschneidert genau die Gewerke zusammen, die nötig sind, um Ihrer Vision in Sachen Arbeitsräumen Gestalt zu geben.

Infos unter www.bkefislage.de



Businessroom Escorting.

SEXUELLE BELÄSTIGUNG AM ARBEITSPLATZ

Unangemessene Berührungen oder Bemerkungen sind nicht gern gesehen, auch nicht am Arbeitsplatz. Trotzdem hat eine Vielzahl deutscher Arbeitnehmer diese Erfahrung bereits gemacht. Dem vorzubeugen und entgegenzuwirken ist insbesondere Aufgabe des Arbeitgebers.

Auch die Verleihung der Golden Globes im Januar wurde von der aktuellen Debatte zu den Themen sexuelle Belästigung und männliche Machtdemonstration überschattet. Keine neue Thematik, jedoch erhielt die Diskussion durch den sogenannten Weinstein-Skandal im Oktober 2017 und den darauf folgenden Hashtag #MeToo neuen Wind. Immer mehr Schauspielerinnen berichteten fortan über ihre Erfahrungen mit sexueller Belästigung. Selbst vor dem kleinsten Bundesland macht die Thematik nicht halt, so werden gegen den Regisseur Dieter Wedel von mehreren Schauspielerinnen Vorwürfe erhoben. Einer der geschilderten Vorfälle soll sich dabei im Park Hotel Bremen zugetragen haben. Doch sexuelle Belästigung ist nicht nur in der Filmbranche ein Problem, auch an vielen anderen Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Berufen sehen sich Arbeitnehmer dieser Problematik gegenüber. Aus einer Studie im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes aus dem Jahr 2015 geht hervor, dass zwar sowohl Männer wie auch Frauen sexuelle Belästigung in ähnlichem Maße am Arbeitsplatz erleben, beide Parteien diese jedoch oft unterschiedlich definieren. Zudem werden Frauen häufiger von höhergestellten Kollegen oder Vorgesetzten belästigt, wohingegen Männer in



Vorbeugen und entgegenwirken

größerem Maße negative Erfahrungen mit gleichgestellten Kolleginnen sammeln.

FÜRSORGEPLICHT

Kommt es zu Fällen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, so sei es elementar, dass Betroffene nicht in Stillschweigen verharren. „Sie sollen sich Hilfe holen, bei der Beschwerdestelle ihres Unternehmens, bei der Frauenbeauftragten, dem Betriebsrat, bei uns oder anderen

Beratungsstellen“, betont Susanne Gieffers von der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung und Gleichberechtigung der Frau (ZGF). Auf dieses Recht verweist auch die Beratungsstelle der Arbeitnehmerkammer, wenn sie betroffene Personen über rechtliche Ansprüche informiert. „Der Arbeitgeber hat gegenüber seinen Mitarbeitern eine Fürsorgepflicht. Übergeht er Fälle sexueller Belästigungen, kann er sich schadensersatzpflichtig oder im Einzelfall sogar strafbar machen“, berichtet die Leiterin der Rechtspolitik und -beratung der Arbeitnehmerkammer, Kaarina Hauer. Im ersten Schritt sollten Arbeitgeber daher der Einrichtung einer zuständigen Stelle nach Paragraph 13 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes nachkommen. „So wird ein notwendiges und gesetzlich vorgeschriebenes Instrument geschaffen, um Diskriminierung und sexuelle Belästigung überhaupt sichtbar zu machen und ein Verfahren in Gang zu setzen“, erklärt Ikram Rimi, Juristin und Mitarbeiterin der Antidiskriminierung in der Arbeitswelt (ADA). Die ADA befasst sich hauptsächlich mit Diskriminierung sowie Belästigung in der Arbeitswelt, berät in diesem Bereich und informiert im Rahmen von Veranstaltungen.

MÖGLICHE KONSEQUENZEN

„Erlangt der Vorgesetzte also Kenntnis von einem Fall sexueller Belästigung, muss er handeln“, betont Rimi. Im Allgemeinen sei es wichtig, dass der betroffenen Person die Sicherheit vermittelt wird, dass ihre Beschwerde nicht untergeht. Je nach Schwere der Vorfälle gibt es unterschiedliche Maßnahmen, die der Arbeitgeber ergreifen sollte: ein persönliches Gespräch, eine schriftliche Ermahnung oder Ab-

mahnung mit Androhung von arbeitsrechtlichen Konsequenzen, eine Kündigung sowie das Stellen einer Strafanzeige. „Das Gesetz verlangt, dass diese Maßnahmen geeignet, angemessen und erforderlich sind“, konkretisiert die Juristin.

Besser ist es allerdings, wenn der Arbeitgeber möglichen Fällen sexueller Belästigung vorbeugt. In diesem Rahmen können Compliance-Regeln aufgestellt, Schulungen gehalten, Aufklärung geleistet oder Dienstanweisungen herausgegeben werden. „Dadurch erfolgt eine Sensibilisierung für das Thema und es wirkt zugleich präventiv“, unterstreicht Hauer. „Darüber hinaus ist ein geregeltes, transparentes und funktionierendes Beschwerdeverfahren wichtig“, hebt Rimi hervor. Ferner schaffe eine Betriebsvereinbarung zum Umgang mit sexueller Belästigung die Möglichkeit einer eindeutigen Definition und die Chance, konkrete Ansprechpartner festzulegen.

DEBATTE ZEIGT WIRKUNG

Bereits im Jahr 2013 gab es mit dem Hashtag #aufschrei eine Debatte über alltäglichen Sexismus. Die ZGF beschreibt #MeToo als weiteren, wichtigen Teil dieser Debatte: „Wir merken es auch deutlich an den Beschwerden über sexistische Werbung, die seit einigen Jahren verstärkt bei uns auflaufen.“ Zudem habe die öffentliche Diskussion laut ADA dazu beigetragen, dass einige Unternehmen verstärkt die Bereitschaft zeigen, sich mit dem Thema zu befassen. „Es hat seither jedenfalls vermehrt Anfragen von Betrieben sowie Betriebsräten gegeben, die dieses Thema gerne im Betrieb öfter in den Vordergrund stellen und konstruktive Lösungsansätze entwickeln wollen“, weiß Rimi zu berichten. Dies lässt, mit Blick auf die Problematik sexueller Belästigung in Bremer Unternehmen, für die Zukunft hoffen.



Laut einer Studie erleben Frauen und Männer gleichermaßen sexuelle Belästigung.



Liegen entsprechende Fälle vor, so ist auch der Arbeitgeber verpflichtet zu handeln.

KOLUMNE

„BERUFSWUNSCH: IRGENDWAS MIT TIEREN“

So lautet der Titel einer Stellenanzeige der Metzgerei Hack aus Freising. Offensiv und politisch bewusst inkorrekt wird um die Gunst neuer Mitarbeiter geworben. Der Arbeitsmarkt boomt, weshalb die Suche nach geeigneten Bewerbern schwerer als in den letzten Jahren geworden ist. Im Herbst 2017 lag die Arbeitslosenquote auf einem historischen Tief, auch im EU-Vergleich bewegt sich die Bundesrepublik in den Top 3 der Länder mit der höchsten Beschäftigung. Vor wenigen Jahren hörte man von Abiturienten und Hochschulabsolventen, dass Hunderte Bewerbungen geschrieben seien, aber auf keine Resonanz seitens

des Arbeitsmarktes stießen. Heute scheint sich das Blatt gewendet zu haben: Arbeitgeber investieren Millionen in die Personalbeschaffung. Dennoch bleibt die gewünschte Anzahl an Bewerbern aus.

Employer Branding – der Arbeitgeber als Marke

Als Arbeitgeber muss man heute umdenken; nicht mehr nur die „Standards“ wie ein gutes Gehalt, Dienstwagen und Firmenhandy werden am Markt gefordert, sondern es ist vielmehr der Wunsch nach einem Arbeitsplatz, mit dem man sich identifizieren kann und das subjektive Gefühl hat, Teil ei-

nes attraktiven Unternehmens mit besonderer Story und Dynamik im Tagesgeschäft zu sein. Gerade im Mittelstand ist es heute wichtiger denn je, ein für Bewerber attraktives Erscheinungsbild zu formen. Was bei der Kundenbindung schon lange gilt, weitet sich auch auf die eigenen Mitarbeiter aus: die „Heldenreise“.

Recruiting im Zeitalter der Digitalisierung

Wie erreichen wir diese fachlich guten und motivierten Bewerber? Oftmals ist der formulierte Wunschnacharbeiter gar nicht verfügbar, sondern steht bereits fest im Berufsleben. Gerade während der aktuell hohen

Beschäftigungsquote passen die wenigen freien Bewerber oft nicht ins Profil. Nur wer überhaupt auf der Suche nach einer neuen Stelle ist, sieht sich die klassischen Stellenanzeigen in der Samstagszeitung oder den Online-Job-Portalen an. Mithilfe der sozialen Netzwerke und einer detaillierten Zielgruppenauswahl ist es aber heute möglich, die Wunschkandidaten zu erreichen. Wir arbeiten mit dieser Technik bereits seit Langem und erzielen im Recruiting damit gute Erfolge. Sie benötigen weitere Informationen zur erfolgreichen Personalsuche? Am 13.03. bieten wir einen Workshop zu diesem Thema an. Bis bald!



PATRICK WALDECK
Marketingexperte und Business-Coach

E-Mail: pw@zweiund40.com
Telefon: 04221-99895-42

Aktuelle Events:
zweiund40.com/workshops

EIN ZUSÄTZLICHER FEIERTAG

DIE BAYERN-FRAGE

Nach dem einmaligen Feiertag am 31. Oktober hat man im Norden Lust auf mehr bekommen: Breit wird darüber diskutiert, welcher Tag sich dauerhaft als Kandidat eignen könnte. Unternehmerstimmen sehen darin einen Rückschlag für die Produktivität, Befürworter aufseiten der Arbeitnehmer wiederum das genaue Gegenteil – und führen dazu Baden-Württemberg und Bayern an.

Ausnahmsweise zehn Feiertage für Niedersachsen und Bremen: 2017 zeigte man sich anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation großzügig und fügte den 31. Oktober zu den üblichen neun hinzu. Religionsgemeinschaften und Politiker überlegen seitdem schon, welcher Tag als neuer gesetzlicher Feiertag infrage käme. Während sich einige Protestanten und auch Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil dafür aussprechen, den Reformationstag dauerhaft ins Repertoire aufzunehmen, wird aus Reihen der Linken auch der 8. Mai als Tag der Befreiung ins Gespräch gebracht. Auch der 1995 ausgesetzte Buß- und Betttag wurde in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, etwa vom niedersächsischen Ex-Fraktionschef Björn Thümler.

DIE FEIERTAGS-PRODUKTIVITÄTS-KAUSALITÄT

Befürworter verweisen dabei stets auf die Ungleichheit der Feiertage zwischen Nord und Süd: Während Bremer und Niedersachsen an neun Tagen frei bekommen, feiern Baden-Württemberger an zwölf Tagen, Bayern sogar an dreizehn – bezeichnen derweil die beiden Bundesländer mit der größten Wirtschaftskraft. Doch heißt das auch, dass Bayern eben wegen der freien Tage die höchste Produktivität besitzt? In jedem Fall, so die Ansicht der Arbeitnehmerkammer Bremen, gehört die föderale Ungleichheit behoben. „Es gibt keinen Grund dafür, dass die Beschäftigten im Norden weniger Ruhephasen haben als im Süden“, unterstreicht Hauptgeschäftsführer Ingo Schierenbeck. Einer Beschäftigtenbefragung der Arbeitnehmerkammer zufolge litten Beschäftigte im kleinsten Bundesland zunehmend unter „ausufernden Arbeitszeiten und einem ständig steigenden Leistungsdruck“, was die psychische Belastung erhöhe. Ein zusätzlicher arbeitsfreier Tag sei daher „ein wich-

tiges Signal in Richtung Entlastung“. Schierenbeck sieht darin keine Beeinträchtigung der Wirtschaftskraft, erneut mit Verweis auf die südlichen Bundesländer. Mehr noch: „Bremens Wirtschaft wächst derzeit überdurchschnittlich und liegt bei der Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde auf Platz drei hinter Hamburg und Hessen. Wir sind also auch ein starker Wirtschaftsstandort und ein weiterer Feiertag würde wohl kaum

Es gibt keinen Grund dafür, dass die Beschäftigten im Norden weniger Ruhephasen haben als im Süden.

zu einem spürbaren Standortnachteil führen.“ Es sei lediglich notwendig, eine einheitliche Feiertagsregelung für Bremen und Niedersachsen zu vereinbaren, sodass auch in Bremen arbeitende Niedersachsen profitieren können, und vice versa.

„ENTBEHRT JEDER GRUNDLAGE“

Wirtschaftsvertreter können der Diskussion derweil nicht viel ab-



Viele Bremer und Niedersachsen sehnen sich nach einem weiteren Feiertag.

gewinnen. So lehnen sowohl Christian Hinsch, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, als auch Volker Müller, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen, die Idee eines weiteren Feiertages ab. Die Pendants aus Bremen schlossen sich dem an: In einer gemeinsamen Erklärung kritisieren die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven sowie die Unternehmensverbände im Lande Bremen die Feiertags-Überlegungen scharf. „Angesichts der enormen Bedeutung der Reformation ist es gut und richtig gewesen, in diesem Jahr den 500. Jahrestag mit einem deutschlandweiten Feiertag zu begehen.

Nun jedoch einen dauerhaften gesetzlichen Feiertag zu fordern, entbehrt jeder Grundlage“, heißt es im Schriftstück. Man orientiere sich an der Faktenlage, weshalb nicht dem „diffusen“ Bundesländervergleich Beachtung geschenkt werden sollte, sondern den „erheblichen Kosten“, die ein freier Tag mit sich ziehen würde. „Für die Unternehmen entstünden durch einen zusätzlichen Feiertag erhebliche Einbußen bei Ertrag und Wirtschaftlichkeit, die im Laufe des Jahres nicht ohne Weiteres aufgeholt werden können“, führt Handelskammer-Präsident Harald Emigholz aus. Der Politik müsse diese Rechnung durchaus bewusst sein, wie Lutz Oelsner, Präsident der

Unternehmensverbände im Lande Bremen, betont: „Dies zeigt die Tatsache, dass die Politik den bis dahin arbeitsfreien Buß- und Betttag 1995 zur Finanzierung der Pflegeversicherung ersatzlos strich.“ In Sachsen sei zwar der Feiertag geblieben, jedoch würde dort auch ein höherer Beitrag zur Pflegeversicherung gezahlt. Hauptgeschäftsführer Cornelius Neumann-Redlin führt aus, dass ihm eine Kausalität zwischen zusätzlichen Feiertagen und Produktivitätssteigerung „zweifelhaft“ vorkommt. Er verweist dabei auf das „konjunkturelle Auf und Ab“, weshalb die aktuelle wirtschaftliche Verfassung irgendwann enden werde. „Dann ist entscheidend, ob wir in guten Zeiten die richtigen Weichen gestellt haben, um national und international wettbewerbsfähig zu sein. Ein weiterer Feiertag gehört nicht dazu“, versichert er.

„Anders als die neidisch beäugten süddeutschen Bundesländer“, sind sich Handelskammer und Unternehmensverbände schließlich einig, „steht Bremen vor enormen Herausforderungen – die jüngst wieder bestätigte hohe Arbeitslosenquote gehört dazu. Zur Schwächung der Wirtschaftskraft führende zusätzliche Feiertage gehören nicht auf eine politische Agenda für unser Bundesland!“



Die Arbeitnehmerkammer (links) sieht einen direkten Zusammenhang zwischen freier Zeit und Produktivität. Die Handelskammer sieht in weiteren Feiertagen keine Produktivitätssteigerung, gleichwohl aber erhebliche Kosten.



IMMER NACH FEIERABEND
17.30 BIS 19.00 UHR



zweiund40.com

JETZT BUCHEN!

ZWEIUND40.COM/WORKSHOPS

PRAXIS WORKSHOPS 2018

- 13.02.2018
SOCIAL MEDIA IM MITTELSTAND
- 13.03.2018
EFFEKTIVE PERSONALSUCHE // KLASSISCH & ONLINE
- 15.05.2018
EVENTS & REISEN // BEGEISTERN SIE IHRE VIP-KUNDEN
- 12.06.2018
E-MAIL MARKETING // FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

AUF HYPERSURVEY GMBH

AUF DEM GRUND DES MEEERES

Schneller, einfacher und kostengünstiger lautet die Devise der HyperSurvey GmbH, wenn es um Meeresboden-Monitoring geht. Das internationale Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine neue Technologie zur Bewertung und Kartografie von Meeresböden für jedermann verständlich zu machen.

Wird „Korallenriff“ bei der Google-Bildersuche eingegeben, so erscheinen auf den ersten Seiten hauptsächlich schöne bunte Bilder: farbenfrohe Korallen und Fische in einem Unterwasserparadies. Doch entsprechen diese Bilder

der Wirklichkeit? Wie steht es in Zeiten von Klimaerwärmung und Verschmutzung der Ozeane um die Lebensräume vielzähliger Arten? Informationen über die Zustände von Korallenriffen liefert der HyperDiver des Bremer Unterneh-

mens HyperSurvey GmbH, das am 16. Oktober des letzten Jahres gegründet wurde. Der HyperDiver ist auf den ersten Blick ein ovales Gestell mit viel Kabeln und einer Kamera. Tatsächlich ermöglicht diese Kamera mit der dazugehörigen Software eine neue Art des Meeresboden-Monitorings. Meeresbiologe Dr. Joost den Haan aus den Niederlanden gründete das Unternehmen zusammen mit Raja Kandukuri aus Indien und Guy Rigot, ebenfalls aus den Niederlanden. Ergänzt wurde das Team später durch Dr. Hannah Brocke aus Deutschland.



Raja Kandukuri, Guy Rigot und Joost den Haan (v. l.) entwickeln den HyperDiver (Bild links) weiter.



ERFINDUNG MIT POTENZIAL

Den Haan, Kandukuri und Brocke lernten sich über das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen kennen. Dort wurde der HyperDiver auch ursprünglich von Dr. Arjun Chennu und seinem Team entwickelt. Den Haan hat zu dieser Zeit daran mitgearbeitet, den HyperDiver für das Korallen-Monitoring nutzbar zu machen. „Da habe ich ein großes Potenzial im HyperDiver gesehen“, erinnert sich der Meeresbiologe. Schließlich kam die Idee, ein Unternehmen zu gründen, um die Technologie weiterzuentwickeln und für ein breites Publikum zugänglich zu machen. Da Chennu sein Hauptaugenmerk jedoch auf die Wissenschaft legen wollte, gründete den Haan zusammen mit Hardwareentwickler Kandukuri und Softwareentwickler Rigot. „Wir haben dann unseren erfolgreichen Antrag beim EXIST-Gründerstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie dazu genutzt, die Firma zu gründen“, erzählt den Haan. Die Gründung zeigt Erfolg, denn das Interesse an der neuen Technologie ist groß. Forschungsinstitute, Universitäten, Organisationen wie die NASA, Nichtregierungsorganisationen und Betriebe, die kommerzielles Monitoring betreiben, schicken Anfragen. Denn das Monitoring des HyperDivers kann beispielsweise beim Bau eines neuen Hafens oder neuer Offshore-Windkraftanlagen dabei helfen, Entscheidungen hinsichtlich Ort und Verlauf des Baus oder der zu leistenden Ausgleichsmaßnahmen zu treffen.

MEHR LICHT INS DUNKLE

„Wir produzieren eine intelligente Unterwasserkamera, die jeder nutzen kann. Diese kann im Prinzip für jedes aquatische Ökosystem verwendet werden, es müssen folglich nicht immer Korallenriffe sein“, berichtet den Haan. Das Besondere an der genutzten Hyperspektralkamera ist dabei, dass sie sichtbar machen kann, was Menschen selbst nicht sehen können. Die Bilder werden folglich viel detaillierter in zahlreichen Lichtspektren aufgenommen und dies ermöglicht eine genaue Analyse der Daten. „So können wir Karten anlegen, auf denen erkennbar ist, welche Regionen eines Riffes gesund sind und welche nicht.“ Gleichzeitig ist die eigens entwickelte Software darauf ausgelegt, selbstständig zu lernen. Je öfter und je vielfältiger der HyperDiver also genutzt wird, desto mehr lernt die Software. Ein weiterer Vorteil ist, dass der HyperDiver den Meeresboden viel schneller analysiert als herkömmliche Methoden und dass er einfach zu bedienen ist. „Das System soll nicht nur für Wissenschaftler oder Experten sein. Wir wollten einfach ein Tool haben, das jeder nutzen und verstehen kann“, betont den Haan. Ferner ist es das Ziel, ein wirksames Werkzeug für Politik und Entscheidungsträger zu entwickeln, damit der gegenwärtige Zustand des Meeresbodens in Echtzeit diskutiert werden kann und die Möglichkeit besteht, Maßnahmen zu ergreifen.

HYPERSURVEY GMBH



Celsiusstraße 1, 28359 Bremen
Tel.: +49 421 2028843
E-Mail: info@hypersurvey.com
Internet: www.hypersurvey.com

NEUEINTRAGUNGEN HANDELSREGISTER

Unternehmen	Adresse
Pflegezentrum Haus am Maddick GmbH	Linzer Straße 8-10, 28359 Bremen
NORA Verwaltungs GmbH & Co. KG	Donandstraße 60, 28209 Bremen
An Rauchs Gut Projektgesellschaft mbH	Gerhard-Rohlfis-Straße 62 B, 28757 Bremen
A. Peters Lounge GmbH	Lüssumer Straße 1, 28779 Bremen
Rapid Logistik Express GmbH	Kreuznacher Straße 15, 28325 Bremen
Weser Hunte GmbH	Contrescarpe 27, 28203 Bremen
Panta Re Consult GmbH	Konsul-Smidt-Straße 50-52, 28217 Bremen
HANSA-INDUSTRIESERVICE GmbH	Allerkai 4, 28309 Bremen
GOGO-PACK GmbH	Bürgermeister-Deichmann-Straße 59, 28217 Bremen
Haus Emmaus gGmbH	Adelenstraße 68, 28239 Bremen
MR Schuh GmbH	Kornstraße 589, 28201 Bremen
rovecus Crypto Technology GmbH	Lessingstraße 63, 28203 Bremen
Villa Sonnenmond GmbH	Linzer Straße 8-10, 28359 Bremen
Soldrive GmbH	Am Grundberg 7, 28307 Bremen
Chauvet Germany GmbH	Bruno-Bürgel-Straße 11, 28759 Bremen
Sonny Sonnenburg Solutions Services GmbH	Thomas-Mann-Straße 8, 28213 Bremen
SEVEN2DRESS GmbH	Thomas-Mann-Straße 11 b, 28213 Bremen
CAVENO KG	Humboldtstraße 66, 28203 Bremen
Fünfte Böttner Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Herrlichkeit 2, 28199 Bremen
D. Müller Verwaltungsgesellschaft mbH	Schwachhauser Heerstraße 122, 28209 Bremen
Stuttgarter onion sets GmbH	Hohenhorster Weg 132, 28259 Bremen
Haustechnik Thies GmbH	Alfred-Nobel-Straße 4, 28207 Bremen
Braunagel Bau GmbH	Kurt-Georg-Kiesinger-Allee 82, 28279 Bremen
MC Handel & Logistik GmbH	Hastedter Osterdeich 241, 28207 Bremen
Ben & Dal GmbH	Flensburger Straße 61, 28219 Bremen
Reinhard Schult Beteiligungs GmbH	Schwedenstraße 7, 28279 Bremen
Weser Verbundwerkstoffe GmbH	Haferwende 34, 28357 Bremen
BS Windertrag Nr. 15 GmbH & Co. KG	Stephanitorsbollwerk 3, 28217 Bremen
Siebte GZS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH	Marcusallee 35, 28359 Bremen
S29 GmbH	Pfalzburger Straße 85, 28207 Bremen
„Krisen-Gewinner II“ Schiffsbeteiligungs GmbH & Co. KG	Marcusallee 35, 28359 Bremen
SXB Projektentwicklungs GmbH	August-Bebel-Allee 1, 28329 Bremen
Tianchi Trading GmbH	Dorumstraße 23, 28217 Bremen
Die Agentur für Werbemittel GmbH	Konsul-Smidt-Straße 8 p, 28217 Bremen
Bremer Bonbon Manufaktur KG	Böttcherstraße 8, 28195 Bremen
B.L.A.S. (Bremen Logistics and Shipping) GmbH	Bachstraße 65, 28199 Bremen
hadel Ex- und Import GmbH	Parkallee 117, 28209 Bremen
Tijuana Foodtruck GmbH	Altenwall 24, 28195 Bremen
CAIDAO Bremen GmbH	Schlachte 45, 28195 Bremen
Visuelles Marketing Verwaltungs-GmbH	Herbststraße 31, 28215 Bremen
Casa Bau Besitz GmbH	Oslebshauer Heerstraße 267, 28239 Bremen
Intercontinental Trading GmbH	Biermannstraße 6, 28213 Bremen
MISAD UG (haftungsbeschränkt)	Georg-Gleistein-Straße 36, 28757 Bremen
Deutsch-Somalische Projekt und Entwicklungs UG (haftungsbeschränkt)	Kölner Straße 6, 28327 Bremen
NIL COUTURE GmbH	Am Wall 140, 28195 Bremen
West Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Herdentorsteinweg 7, 28195 Bremen
Europa Immobilien GmbH	Stephanitorsbollwerk 3 (Haus LUV), 28217 Bremen
LR Verwaltungsgesellschaft mbH	Ostertorsteinweg 53, 28203 Bremen
EHL Abwicklungs GmbH	Herdentorswallstraße 93, 28195 Bremen
Pier2 Event UG (haftungsbeschränkt)	Gröpeling Fährweg 6, 28237 Bremen
Reinhard Schult Grundstücks Verwaltungs GmbH & Co. KG	Schwedenstraße 7, 28279 Bremen
Hanseatische Environment Management UG (haftungsbeschränkt)	Am Lehester Deich 105 a, 28357 Bremen
SAMANI Grundbesitz GmbH	Ludwigstraße 18, 27570 Bremerhaven
Aissen Verwaltungs GmbH	Lange Straße 118, 27580 Bremerhaven
Würfel-HKM Logistik GmbH	Am Leuchtturm 10, 27572 Bremerhaven
DSM Trading GmbH	Bürgermeister-Smidt-Straße 57, 27568 Bremerhaven
KFZ-Service Dettmann GmbH	Oststraße 9, 27572 Bremerhaven
Metallbau Knoop GmbH	Fladengrund 23, 27572 Bremerhaven
Nordsee-Investment GmbH	Weserstraße 82, 27572 Bremerhaven
WPP Windparkpflege GmbH	Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven
Litynskiy GmbH	Sägestraße 2, 27570 Bremerhaven

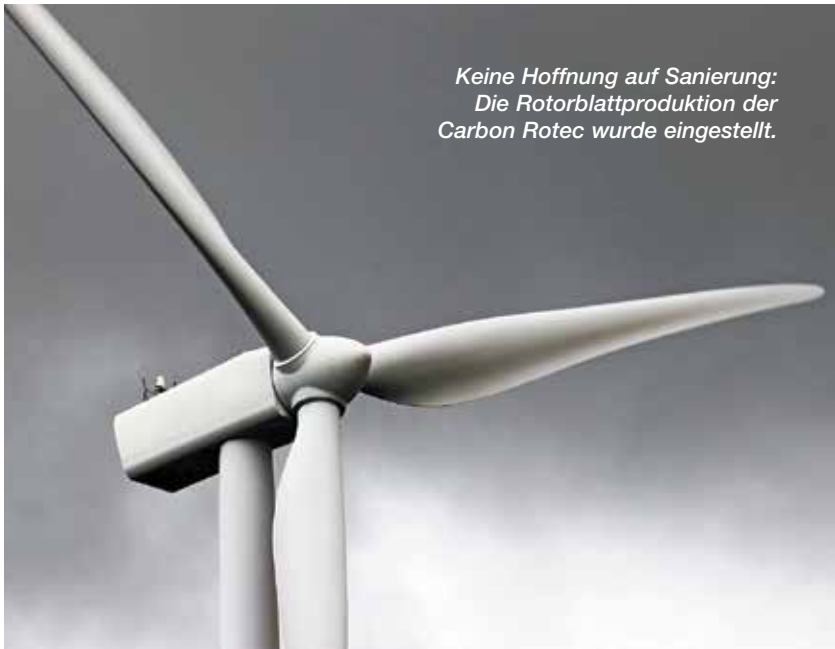
LÖSCHUNGS-ANKÜNDIGUNGEN HANDELSREGISTER

Unternehmen	Adresse
Klaiber Personal-Service GmbH	Borchshöfer Straße 146, 28755 Bremen
DATA-Zentrale-Roos Inhaber Gisela Roos	Brautstraße 1-2, 28199 Bremen
Alfimeix Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH	Sögestraße 18-20, 28195 Bremen
se movere Transport & Logistik GmbH	Parallelweg 31, 28219 Bremen
WYPOX GmbH	Slevogtstraße 44, 28209 Bremen
Personalplanungskontor UG (haftungsbeschränkt)	Wätjenstraße 85, 28213 Bremen
KIEE Immobilien UG (haftungsbeschränkt)	Flämische Straße 4, 28259 Bremen
Weser Industrie Dienstleistung GmbH	Otto-Brenner-Allee 26, 28325 Bremen
Trade Management GmbH	Weißenstein 9, 27574 Bremerhaven
Optimare Marine Messsysteme GmbH & Co. KG	Am Luneort 15 a, 27572 Bremerhaven
Hanse-Nord Industry GmbH	Sägestraße 2, 27570 Bremerhaven
M + M Beteiligungs GmbH	Nordenhamer Straße 7, 27572 Bremerhaven

ZU

CARBON ROTEC GMBH & CO. KG

WINDSTILLE IN LEMWERDER



Keine Hoffnung auf Sanierung: Die Rotorblattproduktion der Carbon Rotec wurde eingestellt.

Windräder der Multimegawattklasse spezialisiert war, meldete Mitte Oktober beim zuständigen Amtsgericht Nordenham die Insolvenz an. Ursache für die Zahlungsunfähigkeit war dabei ein auslaufender Liefervertrag eines Großkunden, der nicht verlängert und auch durch andere Aufträge nicht aufgefangen werden konnte. Dennoch warf man zunächst nicht die Flinte ins Korn, sondern bestellte den Rechtsanwalt Christopher Seagon zum vorläufigen Insolvenzverwalter. Er nahm sich vor, „mögliche Sanierungs- und Restrukturierungsmöglichkeiten für das Unternehmen zu entwickeln und zu prüfen“ und den Standort mit so vielen Arbeitsplätzen wie nur möglich zu sichern.

EIN WEITERER ADERLASS DER BRANCHE

Doch nach Gesprächen mit Kunden, Lieferanten und Kreditinstituten und einem umfangreichen Investorenprozess mit mehr als 300 Interessenten aus dem In- und Ausland wurde ersichtlich, dass die nötigen Mittel zur Betriebsfortführung nicht akquiriert werden konnten. Der Betrieb wurde zum Jahreswechsel eingestellt, sämtliche der 420 Beschäftigten wurden freigestellt. Seagon ist folglich darum bemüht, den Kündigungsprozess möglichst sozial verträglich zu gestalten. „Wir haben es so organisiert, dass Vertreter der Agentur für Arbeit bereits jetzt für alle Beschäftigten vor Ort ansprech-

bar sind und ihnen weiterhelfen.“ Rückblickend sieht er die Insolvenz von Carbon Rotec als weiteres Kapitel der Konsolidierungsphase, die die Branche derzeit erfasst. „Der gesamten Branche geht es nicht gut. Kein möglicher Erwerber sah sich in der Lage, Carbon Rotec mit neuen Aufträgen zu versorgen und weiter-

zuführen.“ Die Arbeit des Insolvenzverwalters ist damit aber noch lange nicht zu Ende: In den nächsten Monaten wird er damit beschäftigt sein, die Unternehmenswerte bestmöglich zu veräußern. Es gilt, den Schaden für Gläubiger und nicht zuletzt auch für die betroffenen Mitarbeiter in Grenzen zu halten.

Als im Oktober bekannt wurde, dass der Rotorblatthersteller Carbon Rotec zahlungsunfähig war, wurde eine Rettung zunächst nicht ausgeschlossen. Doch Ende Dezember kam die Gewissheit, dass kein Investor mitziehen würde. Über 400 Mitarbeiter verloren in der Folge ihre Anstellung.

Das letzte Jahr brachte für die heimische Windkraftbranche einige schlechte Nachrichten mit sich: Der Bremerhavener Windkraftanlagenhersteller Adwen musste seine Produktion einstellen und den Fokus auf Wartung und Service verlagern. Damit brach die Beschäftigtenzahl ein, von 1.100 blieben nur 200 übrig. Zudem schloss das Powerblades-Rotorwerk in der Seestadt seine Tore, 300 Mitarbeiter mussten gehen. Im Herbst bahnte sich der nächste Rückschlag an: Die in Lemwerder beheimatete Carbon Rotec GmbH & Co. KG, die auf Rotorblätter für

INSOLVENZ-VERFAHREN ERÖFFNUNGEN

Unternehmen	Adresse
Johann Winter Fördertechnik GmbH	Adam-Opel-Straße 16, 28237 Bremen
TRECOLAN GmbH	Zum Panrepel 38, 28307 Bremen
Transport-Logistik-Organisation GmbH	Sudwalder Straße 51, 28307 Bremen
JELABAU GmbH	Ludwig-Erhard-Straße 15, 28197 Bremen
CPB Services GmbH	Bürgermeister-Smidt-Straße 64, 28195 Bremen

ENTSCHEIDUNGEN IM VERFAHREN

Unternehmen	Adresse
H.F. Finke GmbH & Co	Konsul-Smidt-Straße 8H, 28217 Bremen
DiMö Abwicklungsgesellschaft mbH	Lindenstraße 110, 28755 Bremen
Beluga Group GmbH	Auf der Muggenburg 30, 28217 Bremen
Mbuyu Farms GmbH	Airbusallee 2, 28209 Bremen
Traut Logistic GmbH	Bürgermeister-Kürten-Straße 34, 28779 Bremen
PrivateJet International GmbH	Flughafenallee 24-28, 28199 Bremen

ABWEISUNGEN MANGELS MASSE

Unternehmen	Adresse
Verwaltung Schiffsahrts-Gesellschaft „H. LANGELAND“ mbH	Herdentorswallstraße 93, 28195 Bremen
Lanfermann Vermögensverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Marterburg 1-2, 28195 Bremen



Für Individualisten und Menschen, die Unikate zu schätzen wissen.

- Edle Marmorputze
- Innovative Spachteltechniken
- Exklusiver Metallic-Look

Selbstverständlich auch Ihr Ansprechpartner für:

- Maler- und Lackierarbeiten
- Tapezierarbeiten und Fassadenanstriche
- Wärmedämmverbundsysteme / WDVS



ANLAGETIPPS

VON FINANZPROFIS

STARTSCHUSS FÜR DIE DIVIDENDENSAISON

Für Aktionäre beginnt im April und Mai wieder die wahrscheinlich schönste Zeit des Jahres. Dann schütten die meisten Aktiengesellschaften die Gewinne des abgelaufenen Geschäftsjahres an ihre Anteilseigner aus. Die Dividendenzahlungen allein der 30 DAX-Unternehmen belaufen sich Schätzungen zufolge auf eine Summe von mehr als 35 Milliarden Euro. Für den in diesem Jahr erwarteten Dividendenregen auf Rekordniveau sorgen gute Geschäftszahlen und solide Zukunftsaussichten. Allerdings unterliegen die Dividenden und Kurse zum Teil starken Schwankungen. Dennoch sind Dividendenstrategien als sehr interessant zu bewerten. Die Diskrepanz zwischen Dividendenrenditen und Renditen von Staats- und



Christoph Pospich (Diplom-Volkswirt), Produktmanager Aktien bei der Oldenburgischen Landesbank AG

Unternehmensanleihen war zumindest für europäische Unternehmen im historischen Vergleich selten so groß wie heutzutage. Wer sich also nicht immer wieder nur über Nullzinsen ärgern möchte, sondern auch am Erfolg eines guten Unternehmens partizipieren will, der sollte seine Anlagestrategie gegebenenfalls überdenken.



Oldenburgische Landesbank

RICHTIG SPAREN – GEHT DAS NOCH?

Die Antwort lautet Ja – allerdings unter einer Bedingung: Sie sollten sich von dem Gedanken verabschieden, dass hierfür wie früher auf risikolose Klassiker wie Sparbuch, Tagesgeldkonto und Co. zurückgegriffen werden kann. Diese werfen heute so gut wie keine Zinsen mehr ab. Beschäftigen Sie sich doch stattdessen einmal mit dem Thema Wertpapieranlage: Mit einem Investmentfondssparplan haben Sie beispielsweise mit kleineren monatlichen Anlagebeträgen die Chance auf ordentliche Renditen. Sie sollten nur Geduld mitbringen.

Natürlich birgt eine Wertpapieranlage immer auch ein gewisses Risiko. Deshalb ist es umso wichtiger, sich zunächst von einem professionellen Berater bei der Hausbank Ihres Vertrauens beraten und passgenaue Anlagemöglichkeiten ausloten zu lassen. Dabei sollten Sie immer auch einen soliden Puffer – also eine Notrücklage – für unerwartete Investitionen zurückhalten.



Jens Hansen, Leiter Vermögensberatung bei der Targobank in der Knochenhauerstraße 15 in Bremen

ter bei der Hausbank Ihres Vertrauens beraten und passgenaue Anlagemöglichkeiten ausloten zu lassen. Dabei sollten Sie immer auch einen soliden Puffer – also eine Notrücklage – für unerwartete Investitionen zurückhalten.

TARGO  BANK

IMMOBILIENKREDIT JETZT PER BAUFI-APP

Haben Sie Ihre Traumimmobilie gefunden? In der Mittagspause das Objekt besichtigt und mit einem Foto sofort eine unabhängige Werteinschätzung erhalten? Nachmittags die Finanzierung gecheckt und den Makler mit einem Zertifikat über die eigene Kreditwürdigkeit beeindruckt? Am Abend noch rasch den Kreditantrag angestoßen? Das alles geht mit der BauFi-App der Commerzbank. „Sie bietet mit praktischen und innovativen Tools nicht nur einen echten Service-Mehrwert für unsere Kunden, sondern ist auch einzigartig am Markt. Mit ihr kann der Kunde alle Schritte einer Immobilienfinanzierung bequem aus der App heraus steuern“, erklärt Andreas Setzer, Leiter Wealth Management der Commerzbank Bremen.

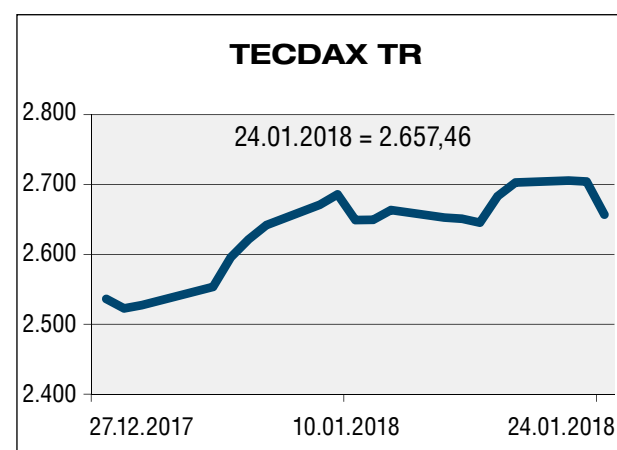
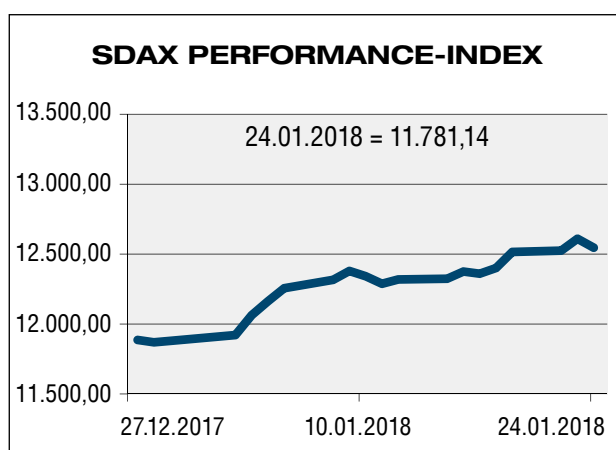
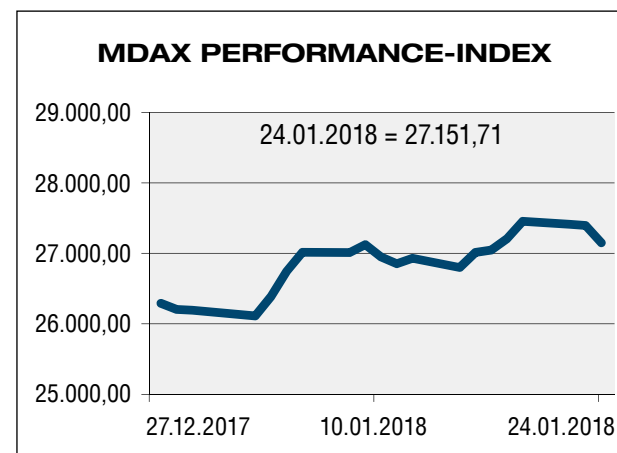
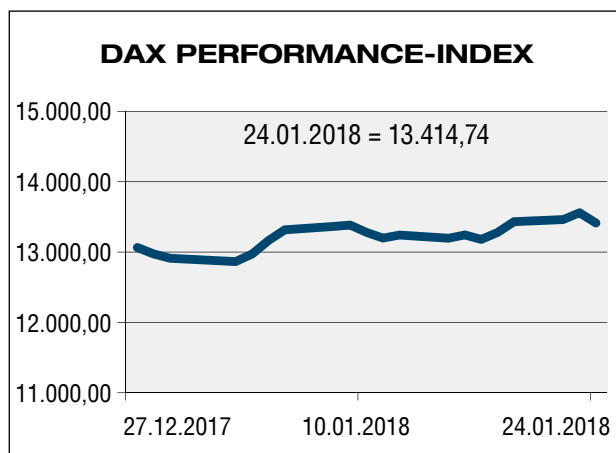
Mit der BauFi-App der Commerzbank können Kunden und



Andreas Setzer leitet das Wealth Management in der Commerzbank Niederlassung Bremen.

Nichtkunden einen Immobilienkredit seit Dezember sogar direkt online beantragen. Alle vorangehenden Schritte – von der Immobiliensuche bis zur Bewertung – waren bereits seit letztem Sommer online möglich. Und wer eine persönliche Beratung wünscht, kann zu jedem Zeitpunkt bequem über die App einen Termin in einer Filiale seiner Wahl vereinbaren. Die App ist im Google Play und Apple-Store erhältlich.

COMMERZBANK 

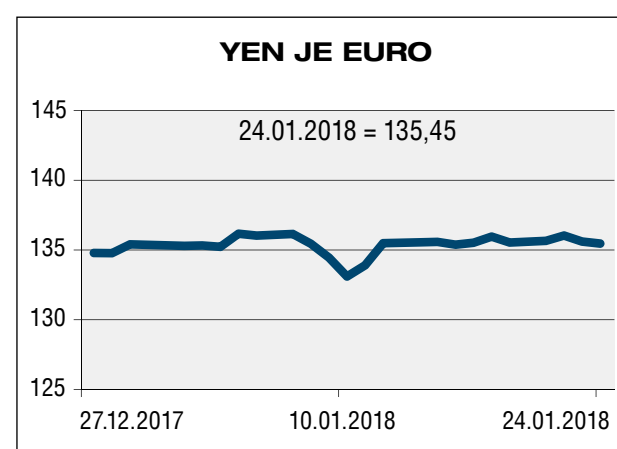
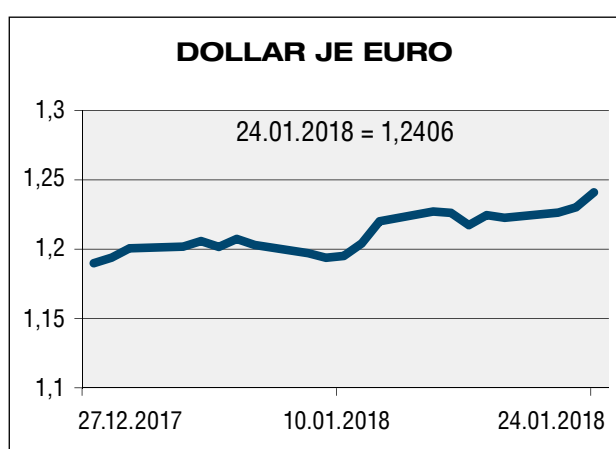
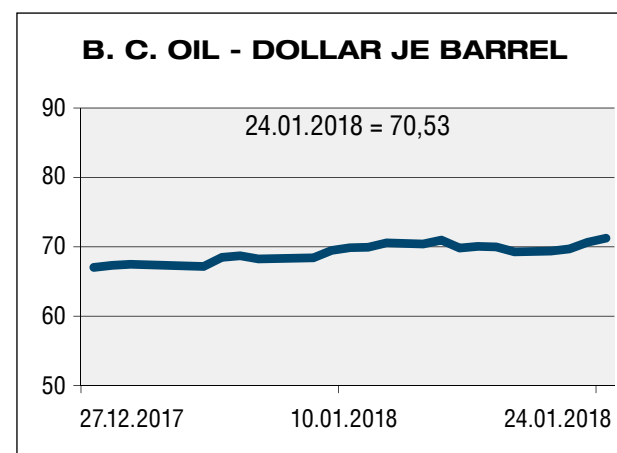
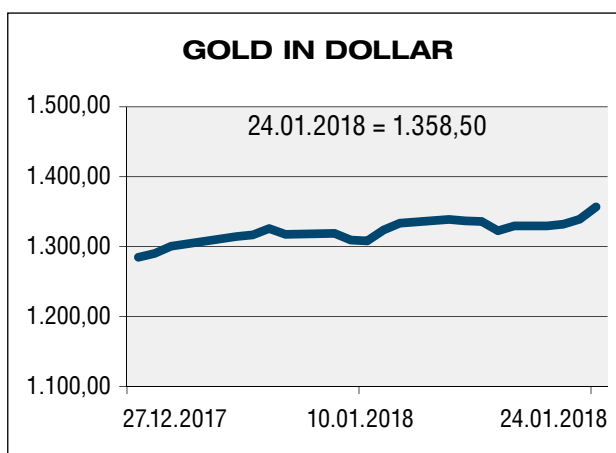
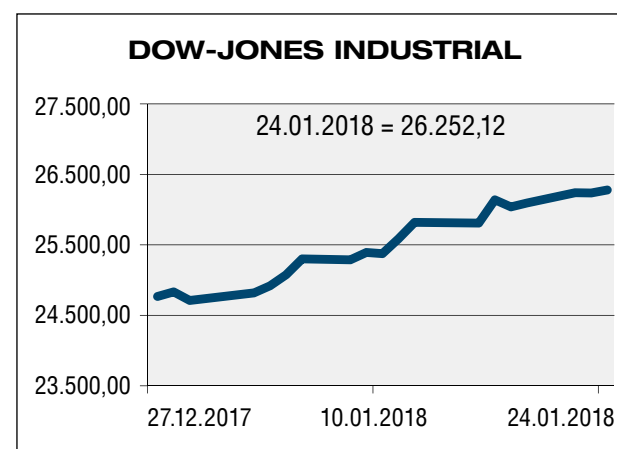
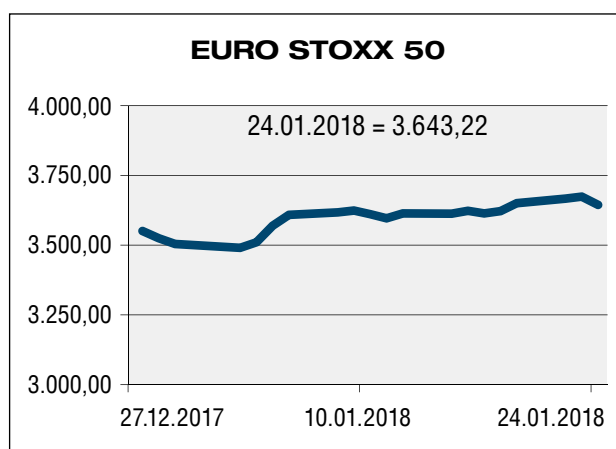


MARKTÜBERSICHT

Januar 2018

Die wichtigsten Indizes, Rohstoffe und Devisenkurse im Überblick

alle Angaben ohne Gewähr



VERANSTALTUNGEN IM FEBRUAR

MITTWOCH / 07.02.

Änderungen im Zoll- u. Außenwirtschaftsrecht 2017/2018
18.00 Uhr, Kultursaal der Arbeitskammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen
Info: 0421-36301-0

MONTAG / 12.02.

Sicheres Exportmanagement
9.00 – 16.30 Uhr, Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-247



MITTWOCH / 14.02.

Mittelstandstreff Unternehmensführung anhand aktueller Zahlen aus der Fibu
12.30 – 14.00 Uhr, Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-362

DONNERSTAG / 15.02.

Zukunftsmarkt Afrika: Chancen und Perspektiven
16.00 – 18.30 Uhr, Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-250

DIENSTAG / 20.02.

Update Individualarbeitsrecht
15.00 – 18.00 Uhr, Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-592

MITTWOCH / 21.02.

Personalgespräche richtig führen
9.15 – 16.15 Uhr, Handelskammer Bremen (Prüfungs- u. Verant.-Zentrum), Martinistr. 1 – 3, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-264

DONNERSTAG / 22.02.

7. Bremer Mechatronik-Tag des Bremer Centrums für Mechatronik
12.30 – 17.30 Uhr, Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-363

FREITAG / 25.02.

Mit strategischer Akquise schneller zu neuen Kunden
9.00 – 16.00 Uhr, Handelskammer Bremen (Prüfungs- und Veranstaltungszentrum), Martinistraße 1 – 3, 28195 Bremen
Info: 0421-3637-264

SONNTAG BIS DIENSTAG / 25.02. – 27.02.

16. Fish International – Die Fischmesse in Deutschland
WFB Wirtschaftsförderung GmbH Messe Bremen & ÖVB-Arena, Findorffstraße 101, 28209 Bremen
Info: 0421-3505-331



DER WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT DAS GROSSE GRÜNDER-TO-DO



Aller Anfang ist schwer – und das nicht zuletzt bei der ersten Unternehmensgründung. Die Startzeit stellt dabei die mitunter kritischste Phase dar. Viele Fragen gilt es dann zu beachten: Wie ist ein Businessplan aufgebaut? Wie kalkuliere ich meine

Kosten? Was braucht das Finanzamt von mir? Welche Voraussetzungen muss man mitbringen? Kurzum: Wie wird man Unternehmer? Diese Fragen und weitere beantworten acht Referenten bei einer achttägigen Seminarreihe der Handelskammer Bremen. Weitere Informationen unter www.handelskammer-bremen.de.

Veranstaltungsort: Handelskammer Bremen (Haus Schütting), Am Markt 13, 28195 Bremen; 12. – 22. Februar; 18.00 – 20.30 Uhr, (8x, je Mo. – Do.)

DAS ÄLTESTE BRUDERMAHL DER WELT 474. SCHAFFERMAHLZEIT

„Schaffen, schaffen unnen un boven – unnen un boven schaffen!“ Mit diesem Aufruf eröffnet der Verwaltende Vorsteher des Haus Seefahrt das Bremer Schaffermahl. 100 Kapitane, 100 Kaufleute und 100 Gäste aus nah und fern kommen jedes Jahr beim ältesten Brudermahl der Welt zusammen – Frauen müssen draußen bleiben. Während des opulenten Sechsgänge-Menüs wird auf jedes kleine Detail geachtet; Salz und Pfeffer in edlen Tüten dürfen ebenso wenig fehlen wie das Löschpapier. Derweil werden Spenden für die Stiftung Haus Seefahrt gesammelt, das älteste Sozialwerk für in Not geratene Seeleute. Der 1. Schaffer ist dieses Jahr der swb-Vorstandsvorsitzende Dr. Torsten Köhne, der 2. Schaffer der Verleger der Nordsee-Zeitung,



Matthias Ditzen-Blanke, der 3. Schaffer Seekamp-Werbung-Geschäftsführer Malte Seekamp. Als Ehrengast ist Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz eingeladen.

Veranstaltungsort: Obere Rathaushalle des Alten Rathauses; 9. Februar 2018



Smarte IT-Lösungen für Ihr Business

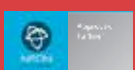
Ist Ihr Unternehmen zum Thema Digitalisierung / IoT sicher und zukunftsweisend aufgestellt?

Jetzt Fördergutschein sichern und IT-Sicherheitscheck machen.

IT-Systeme
IT-Security
IT-Consulting
ERP/CRM-Systeme
E-Commerce-Lösungen



QL-IT Lösungen GmbH
Haferwende 36
28357 Bremen
Tel.: 0421 957 00 20
info@ql-it.de
www.ql-it.de



DELMENHORSTER VERANSTALTUNGS-AUSBLICK 2018



DATUM

22. April
06. Mai
10. Mai
27. Mai
07. – 09. Juni
22. – 24. Juni
07. – 08. Juli
09. – 11. August
24. – 25. August
14. Oktober
26. Oktober
28. November – 23. Dezember
01. – 02. Dezember
15. – 16. Dezember

VERANSTALTUNG

12. Delmenhorster AutoFrühling/ verkaufsoffener Sonntag
Großer Hökermarkt
Frühantiz: Vatertag
Erdbeer- und Spargelfest/ verkaufsoffener Sonntag
Stadtfest Delmenhorst
Streetfood – Open Air
Graf Gerds Stadtgetümmel
Delmenhorster Weinfest
Burginsel Festival
27. Delmenhorster Kartoffelfest/ verkaufsoffener Sonntag
Großer Laternenumzug
Weihnachtsmarkt
27. Delmenhorster Lichterfest
Kinderaktionswochenende

DELMENHORSTER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESellschaft MBH
Lange Straße 128 • 27749 Delmenhorst • Tel. (04221) 99 22 99
info@dwwfg.de • www.dwwfg.de



WIE UNTERNEHMEN ERFOLGREICH MIT DER PRESSE KOMMUNIZIEREN

Pressekonferenzen

Face to Face mit den Medien



Viele Unternehmen nutzen Pressekonferenzen, um Informationen über die Medien an die Öffentlichkeit zu geben und die Redakteure Face to Face zu informieren. Doch nicht alle Ereignisse oder Vorgänge haben für die Medienvertreter die gleiche Bedeutung wie für das Unternehmen selbst. Verantwortliche müssen deshalb entscheiden, wann eine Pressekonferenz ein sinnvolles Mittel der Öffentlichkeitsarbeit darstellt und ob der benötigte Zeitaufwand die Durchführung einer Veranstaltung rechtfertigt.

Regelmäßig versenden viele Unternehmen Pressemitteilungen, beispielsweise Produkt- oder Personalmitteilungen, um die Öffentlichkeit kontinuierlich über Neuheiten zu informieren. Auch Pressekonferenzen stellen ein wichtiges Mittel der Öffentlichkeitsarbeit dar. Doch Medienvertreter erhalten viele Einladungen und selektieren täglich, ob das angebotene Thema den benötigten Zeitaufwand rechtfertigt. Vor der Planung einer Pressekonferenz sollten Unternehmen deshalb klären, ob die Thematik auf einer Veranstaltung vorgestellt werden muss oder das Verfassen einer Pressemitteilung ausreicht. Manche Nachrichten, die sich schwer in Mitteilungen zusammenfassen lassen, bedingen jedoch die nähere Erläuterung auf

einer Pressekonferenz. Zum Beispiel sind weitreichende Veränderungen, wie die Übernahme eines anderen Unternehmens oder große Investitionsvorhaben, oft zu komplex, um sie auf einer Seite darzustellen. Krisenfälle, die die Öffentlichkeit betreffen, ziehen in jedem Fall die Durchführung einer Pressekonferenz nach sich. Ob eine Konferenz vom Unternehmen gewünscht ist oder im Krisenfall ungeplant stattfindet, wirkt sich auch auf das Vorgehen der Organisation aus.

DIE GEPLANTE PRESSEKONFERENZ

Bei einer geplanten Pressekonferenz, auf der Unternehmen gezielt Informationen an Medienvertreter geben, lässt sich die Durchführung

im Vorfeld planen und ein Termin festlegen. In der Regel finden diese Veranstaltungen dienstags bis donnerstags um elf Uhr statt, denn Termine vor zehn Uhr sowie nach 16 Uhr nehmen Redakteure ungern wahr. Neben dem Veranstaltungstag klären die Verantwortlichen zunächst, wer als Redner auftritt und welche Pressevertreter eine Einladung erhalten. Nach diesen Schritten erfolgt das Versenden der Einladungen, die etwa zwei bis drei Wochen vor der Veranstaltung per Post oder per E-Mail an die Redakteure gehen sollten. Denn bei geplanten Pressekonferenzen möchten Unternehmen, dass möglichst viele Medienvertreter vor Ort erscheinen. Um alle Fragen der Teilnehmer ausführlich zu beantworten, müssen sich die Redner inhaltlich vorbereiten. Neben der eigenen Vorbereitung halten die Unternehmen am besten zusätzlich Informationen in schriftlicher Form für die Journalisten fest. Pressemappen mit einer knappen Faktensammlung sowie Fotos, Grafiken, Presstexte und die Visitenkarte des Ansprechpartners für Rückfragen stellen den Medienvertretern auch nach dem Termin die wichtigsten Informationen zur Verfügung. Zudem gilt es den Veranstaltungsort vorzubereiten. Gibt es im eigenen Unternehmen keine passenden Räumlichkeiten, lässt sich für diesen Termin ein Tagungsraum mieten. Teilnehmer benötigen ausreichend Stühle und Tische, um sich ohne Umstände alle Informationen zu notieren. Bei längeren Terminen sollten ebenfalls Getränke bereitgestellt werden und ausreichend Steckdosen zur Verfügung stehen, damit Redakteure ihre Laptops, Tablets oder Smartphones aufladen können. Am Tag der Pressekonferenz notiert sich ein Mitarbeiter des Unternehmens möglichst alle Namen der Teilnehmer, um diese später mit den eingeladenen Personen abzugleichen. Zu Beginn begrüßt der Geschäftsführer oder ein Verantwortlicher des Unternehmens die Medienvertreter und stellt kurz den Ablauf der Veranstaltung

vor, gibt eine kurze Einführung oder eine zusammenfassende Erklärung ab. Nach der Präsentation räumt das Unternehmen den Redakteuren Zeit für Fragen ein. Befinden sich die Journalisten wieder auf dem Weg ins Büro, bereitet das Unternehmen die Pressekonferenz nach. Denn nach der Veranstaltung gilt es abzugleichen, welche Medienver-

treter nach Bekanntwerden der Ereignisse weitere Informationen und Einschätzungen der Verantwortlichen des Unternehmens für ihre Berichterstattung. Damit Pressekonferenzen auch in Krisenfällen effizient verlaufen, gilt es deshalb Notfallpläne vorzubereiten. In diesen Plänen definieren Unternehmen potenzielle Krisenszena-



Im Krisenfall sollten Sprecher des Unternehmens sachlich und direkt Informationen an die Medien weitergeben.

retreter sich angemeldet haben und wer letztendlich teilgenommen hat. Haben Redakteure es nicht zum Termin geschafft, schickt der PR-Verantwortliche des Unternehmens eine Pressemeldung an diese Personen, damit sie bei Bedarf trotzdem über die Thematik berichten können. Zur Nachbereitung gehört ebenfalls die Beobachtung der Medien in den folgenden Tagen, um Berichte zu archivieren oder mögliche Falschmeldungen zu korrigieren.

PRESSEKONFERENZEN IM KRISENFALL

In einem Krisenfall hingegen bleibt Unternehmen keine Zeit, sich im Vorfeld ausführlich auf die anstehende Pressekonferenz vorzubereiten. Solche Ereignisse treten plötzlich auf und eine schnellstmögliche Information der Öffentlichkeit stellt in diesem Fall eine Notwendigkeit dar. Zudem benötigen

rien und mögliche Auswirkungen. Für alle Szenarien werden einzelne Maßnahmenpläne ausgearbeitet, die beim Eintreten des jeweiligen Ereignisses befolgt werden. Dazu gehören die Vorbereitung von Presstexten, die Auswahl von zu kommunizierenden Inhalten und die Ernennung eines Sprechers, der vor die Medien tritt. Äußerungen des Unternehmens sollten in jedem Fall erfolgen. Gezielte Schulungen in der Krisenkommunikation helfen Pressesprechern im Ernstfall richtig zu reagieren. Für die Ansprache der Medien bedarf es einer sachlichen sowie ehrlichen Informationsweitergabe. Für Krisenfälle stellen Unternehmen zusätzlich einen Medienpool mit richtigen Ansprechpartnern für Fernsehen, Radio, regionale und überregionale Printmedien zusammen, damit auch Redakteure, die nicht auf der Pressekonferenz erscheinen, alle Informationen erhalten.



Nach Pressekonferenzen sollten Unternehmen immer Zeit für Fragen einräumen.

BAUPROJEKT EUROPAQUARTIER

Neue Namen zu neuen Fassaden

Das Europaquartier in der Überseestadt nimmt zunehmend Gestalt an. Nicht nur die Architekturwettbewerbe zu den verschiedenen Gebäudefronten wurden abgeschlossen, auch die neuen Straßennamen sind nun bekannt.

Schon letzten September sind die Bagger zum Schuppen 3 am Europahafen ausgerückt, um dem über 400 Meter langen Komplex auf den Leib zu rücken. Damals war die Vision von Ingo Damaschke, geschäftsführender Gesellschafter der ASSET-Firmengruppe und Investor des Großprojekts, bereits klar: Der Schuppen soll einem neuen Quartier weichen, das sowohl Eigentumswohnungen als auch Büro- und Gewerbeflächen beherbergen wird. Mit einer Investitionssumme von über 175 Millionen Euro und einer Bruttogeschossfläche von 65.000 Quadratmetern ist es damit das größte Projekt, das zurzeit in der Überseestadt angegangen wird. Während vor ein paar Monaten erst die ersten beiden Siegerentwürfe feststanden, sind nun auch die zwei weiteren entschieden. Ihnen wird eine Ausstellung gewidmet, die am 30. Januar eröffnet wurde.

BERLIN UND BREMEN GEWINNEN

Unbekannt war bis dato, wie das prominenteste Gebäude im Quartier, der „Hochpunkt“, am Ende aussehen wird. Gewonnen hat schlussendlich der Entwurf des Berliner Planungsbüros Sauerbruch Hutton. „Der gelungen proportionierte, dem Wasser zugewandte, leicht und

elegant gestaltete Hochpunkt wird den markanten Ort in der Überseestadt und eine lebendige Adresse im zukünftigen Europaquartier prägen“, zeigt sich Damaschke überzeugt. Den Architektenwettbewerb für die 360 Eigentumswohnungen entlang der Promenade des Europahafens entschieden derweil Springer Architekten aus Berlin und Haslop, Kruse & Partner aus Bremen für sich. Während die Berliner ihren Gebäuden ein klassisch-maritimes Flair widmen, haben die Bremer ihre Komplexe kubischen Baukörpern nachempfunden. „Die durch einen Industriecharakter geprägten Wohngebäude wirken in ihrer dezenten Haltung äußerst positiv und liefern einen hervorragenden ‚hanseatischen‘ Beitrag zur Entwicklung des gesamten Europaquartiers“, findet Jens Lütjen, gesellschaftli-

cher Geschäftsführer der Robert C. Spies Gruppe, der das Großprojekt als Berater begleitet.

SIMONE VEIL TRIFFT ROBERT SCHUMAN

Doch nicht nur die Gebäudefassaden sollen dem Europaquartier einen eigenen Charme verschaffen. Von Beginn an war es den Projektleitern wichtig, auch bei der Wahl der Straßennamen Bezug auf den europäischen Charakter zu nehmen. So wird der Europaplatz einmal den Schuppen 1 und das Quartier verbinden – und damit auch für „künftige, öffentliche Veranstaltungen“ genutzt, wie Lütjen ausführt. Der zweite Platz neben dem „Hochpunkt“ wird wiederum nach Robert Schumann benannt, einem bedeutenden Komponisten der Romantik und Architekten der europäischen Integration. Weitere Straßenzüge tragen die Namen von Simone Veil, einst EU-Parlamentspräsidentin, Altiero Spinelli, ehemals Mitglied der EU-Kommission, und Jean Monnet, Wegbereiter der europäischen Einigung.

BAUBEGINN 2019

Der Startpunkt für die Baumaßnahmen ist auf das zweite Quartal 2019 angesetzt. Schon vorher soll der erste Bauabschnitt durch zwei



Mit 15 Stockwerken das höchste Gebäude im Quartier: Der „Hochpunkt“ wurde vom Berliner Büro Sauerbruch Hutton entworfen.



So soll das neue Europaquartier entlang des Europahafens aussehen.

Gebäude mit rund 160 Gewoba-Wohnungen ausgetauscht werden. Den Architekturwettbewerb für diesen geförderten Wohnungsbau gewann bereits das Frankfurter Planungsbüro Stefan Forster. Auch die Hamburger Architekten Strömer, Murphy und Partner konnten im Vorfeld einen Teil des Schuppen 3 für ihre Planungen gewinnen, konkret den gewerblichen Teil an der Grundstücksgrenze Richtung Schuppen 1. Wie die anderen Planer auch werden sie ihre Chance erhalten, das neue Quartier mitzugestalten. Die Planer Damaschke und Lütjen blicken optimistisch in die Zukunft: „Die modellhafte Nutzungsdurchmischung, der hohe Anspruch an Struktur und Architektur und die breite Zielgruppenansprache – das Europaquartier ist ein Vorzeigeprojekt auch über Bremens Grenzen hinaus.“

SOCIAL MEDIA MANAGER (M/W)

STANDORT: DELMENHORST



Die Borgmeier Media Gruppe GmbH ist als Medienagentur mit mehr als 200 Mitarbeitern in den Geschäftsbereichen Online-Marketing, Webdesign, Public Relations, Publishing und TV-Nachrichten engagiert. Unser junges Team in Delmenhorst sucht Verstärkung zum nächstmöglichen Termin.

DEINE AUFGABEN

- Konzeption und Steuerung der gesamten Social-Media-Aktivitäten unserer Kunden sowie die der Borgmeier Media Gruppe
- Operative Betreuung der Social-Media-Auftritte
- Erstellen zielgerichteter Kampagnen, Posts und Storys für die betreuten Channel
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Social-Media-Prozesse und -Auftritte
- Stetige Analyse der Performance aller Kanäle und darauf abgestimmte Anpassung des Contents und der Strategie
- Auf- und Ausbau sowie Pflege der Kontakte zu wichtigen Multiplikatoren

DEIN PROFIL

- Hervorragende Kenntnisse der deutschen Rechtschreibung und Grammatik
- Einschlägige Berufserfahrung im Social Media Management und im besten Fall abgeschlossenes Hochschulstudium in relevanten Bereichen wie Medien, (Online-)Marketing, Journalismus oder PR
- Experte im Bereich Social Media und versiert im Umgang mit Facebook, Twitter, Instagram, Pinterest sowie etablierten Social-Media-Tools
- Erste Erfahrung in der Teamleitung
- Designverständnis und routinierter Umgang mit Bildbearbeitung, Kameratechnik und Videoschnitt
- Hohes Maß an Internetaffinität und Leidenschaft für Social Media und digitale Trends
- Selbstständige, organisierte und strukturierte Arbeitsweise
- Eine sehr gute Allgemeinbildung

Neben kreativem Gestaltungsspielraum bietet dir die Tätigkeit ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Es erwartet dich eine angenehme, offene Arbeitsatmosphäre.

WIR FREUEN UNS AUF DEINE AUSSAGEKRÄFTIGE BEWERBUNG MIT DEINER GEHALTSVORSTELLUNG UND MÖGLICHEM EINTRITTSSTERMIN PER E-MAIL AN:

■ Dr. Sandra Peterwerth | peterwerth@borgmeier.de

Borgmeier Media Gruppe GmbH • Lange Straße 112 • 27749 Delmenhorst
Fon: +49 (0) 42 21 - 93 45-0 • www.borgmeier.de



HEMELINGEN, SCHON IMMER BESONDERS

Innovation, Kompetenz und Vielseitigkeit

Wir leben diese Werte seit über 80 Jahren. Hochwertige Printprodukte, hergestellt mit modernster Technik und kompetenter und persönlicher Beratung.

Erleben Sie den Unterschied!



Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!



ZERTANI DIE DRUCK GMBH
EUROPAALLEE 24
28309 BREMEN
TELEFON (0421) 55 72 00
FAX (0421) 55 60 73
INFO@ZERTANI.DE
WWW.ZERTANI.DE



VON DER INNOVATION ZUM SCHUTZRECHT



Patent? Gute Idee!

Nicht nur der Schutz einer neuen Erfindung wird durch ein Patent gewährleistet. Es kann gleichzeitig auch Forschungsförderung, Wettbewerbsvorteil oder ein Innovationskraftindikator sein. Welche Voraussetzungen und finanziellen Mittel es braucht, um ein Patent einzureichen, oder welche Alternativen es gibt, erklären ein Patentanwalt der Intellectual-Property(IP)-Kanzlei Eisenführ Speiser und die Geschäftsführerin der InnoWi GmbH.

Am 2. Juli 1877 wurde das erste deutsche Patent für ein „Verfahren zur Herstellung einer rothen Ultramarinfarbe“ vom Kaiserlichen Patentamt erteilt. 140 Jahre später arbeiten rund 2.600 Mitarbeiter für das fünfgrößte Patentamt der Welt, das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA). Doch wofür braucht es Patente, wie werden diese erteilt und was kann überhaupt patentiert werden? „Wirtschaftlich erfolgreiche Ideen werden häufig kopiert oder nachgemacht. Mit Patenten können technische Erfindungen vor unerwünschter Nachahmung geschützt werden“, unterstreicht Dr. Lieselotte Riegger, Geschäftsführerin der InnoWi GmbH. Diese bietet seit 2002 qualifizierte Leistungen für Hochschulen, Gründungen und Unternehmen in Niedersachsen und Bremen rund um die Themen Erfindungen sowie Schutzrechte an. So entwickelt die InnoWi GmbH unter anderem Patentierungsstrategien, unterstützt bei der Anmeldung und begleitet Wissenschaft sowie Wirtschaft auch danach bei der Weiterentwicklung ihrer Ideen.

TECHNISCHE NUTZBARKEIT

Ein Patentschutz wird für Erfindungen auf dem Gebiet der Technik vergeben, wobei zwischen Erzeugnissen und Verfahren unterschieden wird. Ein Erzeugnispatent gilt dabei beispielsweise für Maschinen, deren Teile, elektronische Schaltungen oder Arzneimittel. Auf der anderen Seite schützt ein Verfahrenspatent das Verfahren zur Herstellung eines Produkts, Arbeitsweisen oder auch die Verwendung eines Produkts für einen bestimmten Zweck. Essenziell ist dabei, dass Patente nur für Erfindungen erteilt werden, die technisch nutzbar sind. Ebendieser klassische Technikbegriff wird jedoch immer wieder an die neuesten Gegebenheiten angepasst.

Allerdings gibt es eine ganze Reihe an Dingen, die in Deutschland nicht patentiert werden können. Zu nennen sind beispielsweise ästhetische Formschöpfungen, Pflanzensorten und Tierrassen. „Zusätzlich muss beachtet werden, dass es auch Situationen gibt, in denen ein Patent wenig Sinn macht. Zum Beispiel dann, wenn ohnehin nicht nachgewiesen werden kann, dass jemand das Patent verletzt“, erklärt Patentanwalt Holger Veenhuis von Eisenführ Speiser.

DREI VORAUSSETZUNGEN

Um schlussendlich ein Patent zu erhalten, gibt es drei elementare Voraussetzungen: Neuheit, erfinderische Tätigkeit und gewerbliche Anwendbarkeit. Die erste ist gegeben, wenn die Erfindung nicht zum Stand der Technik zählt. Wichtig ist, dass dazu auch Veröffentlichungen des Erfinders selbst zählen. Des Weiteren muss die neue Erfindung auf einer erfinderischen Tätigkeit beruhen. Sie darf also nicht in naheliegender Weise aus dem Stand der Technik hervorgehen. Unter die gewerbliche Anwendbarkeit fallen Erfindungen dann, wenn sie auf einem gewerblichen Gebiet herstell- oder benutzbar sind. So dürfen Ideen, die nicht realisierbar sind, auch nicht patentiert werden. Zudem sind medizinische Verfahren aus sozial-ethischen Gründen nicht patentierbar, da Ärzte durch ein Patent auf eine chirurgische oder therapeutische Behandlung an einer freien Auswahl gehindert werden würden. „Aus diesem Grund ist es in Deutschland, im Gegensatz zu den USA, nicht möglich, medizinische Verfahren zu patentieren“, betont Veenhuis. Einen weiteren Unterschied zwischen Deutschland und der USA gibt es auch mit Blick auf den Neuheitsbegriff. „In den USA kann der Erfinder auch bis zu zwölf Monate nach seiner öffentlichen Präsentation noch ein Patent anmelden“, erklärt Riegger.

DER NÄCHSTE SCHRITT

Wird nun angenommen, dass diese Voraussetzungen gegeben sind, so kann im nächsten Schritt das Verfahren einer Patentanmeldung beginnen. Vor der eigentlichen Patentanmeldung ist es durchaus sinnvoll, eine eigene Recherche, beispielsweise mithilfe des DPMA-Registers, vorzunehmen. Anhand dieser soll sichergestellt werden, dass die Erfindung nicht bereits zum Patent angemeldet ist und so dem Anmelder Aufwendungen entstehen, die durch eine eigene Recherche hätten vermieden werden können. Im nächsten Schritt erfolgt das Einreichen der Unterlagen bei den Dienststellern des DPMA in München, Jena oder Berlin. Zu diesen Unterlagen zählen der Antrag auf Erteilung eines Patents, die Beschreibung der Erfindung, die Erfinderbenennung, die Patentansprüche, eine Zusammenfassung und gegebenenfalls Zeichnungen. „Anschließend recherchiert das Amt, um festzustellen, ob die Erfindung bereits bekannt ist oder ob es sich wirklich um etwas Neues und Patentierbares handelt“, erläutert Veenhuis. Liegt ersterer Fall vor, versucht der Anmelder in der Regel den Antrag so zu verändern, dass das Patent trotzdem erteilt wird.

Wird das Patent schließlich erteilt, so ist es ab diesem Zeitpunkt 20 Jahre gültig. „Die Jahresgebühren steigen von anfangs 70 Euro auf bis zu 1.940 Euro im 20. Jahr für ein deutsches Patent an. Bei europäischen und internationalen Patentanmeldungen sind mit mehr Kosten zu rechnen“, informiert Riegger und ergänzt: „Wird ein Patentanwalt beauftragt, kommen bei



Mit Schutzrechten kennt sich Holger Veenhuis aus.



Lieselotte Riegger unterstützt unter anderem bei Patentanmeldungen.

der Anmeldung etwa 3.000 bis 4.000 Euro auf den Anmelder zu.“ Wobei es durchaus sinnvoll ist, in diesem Bereich auf professionelle Hilfe zu setzen. Anschließend folgen unter anderem Amtsgebühren und Kosten für die Beantwortung der amtlichen Prüfbescheide.

MEHR ALS NUR SCHUTZFUNKTION

Dadurch, dass Patente Produkte und Verfahren vor Nachahmung schützen, kann sich der Patentinhaber sicher sein, dass er die Produkte exklusiv und ohne direkte Konkurrenz auf dem deutschen Markt anbieten kann. „Dies ist von großer Bedeutung, da mit jeder Erfindung auch Kosten verbunden sind. Das Investieren in eine Erfindung lohnt sich folglich nur dann, wenn der Erfinder als Gegenleistung ein Monopolrecht erhält“, betont Veenhuis. In diesem Fall könne der Patentschutz dann auch als Forschungsförderung bezeichnet werden. Neben dieser Schutzfunktion und dem Wettbewerbsvorteil bieten Patente ebenso die Möglichkeit, die Forschungsleistung sowie die Innovationskraft eines Unternehmens in gewissem Maße zu erfassen. Des Weiteren kann der Patentinhaber Lizenzen vergeben und auf diesem Weg Einnahmen generieren. „Ein Patent hat zudem die Aufgabe, die Öffentlichkeit über Erfindungen zu informieren. Auf dieser Basis können dann andere Erfinder aufbauen und das Wissen wächst“, berichtet der Patentanwalt.

Ähnliche Funktionen erfüllen auch andere Schutzrechte wie Gebrauchsmuster, Marken, eingetragene Designs und Topografieschutz-

rechte. Diese unterscheiden sich größtenteils in den Voraussetzungen, dem Beginn und der maximalen Laufzeit. So hat beispielsweise ein Gebrauchsmuster nur eine Laufzeit von zehn Jahren. „Das Gebrauchsmuster hat den Vorteil, dass es nicht inhaltlich geprüft wird und auch kostengünstiger ist“, erläutert Veenhuis. Wenn also schnell ein Schutzrecht benötigt wird, dann bietet sich das Gebrauchsmuster an, da dieses innerhalb von drei Monaten zur Verfügung steht und damit bereits erworben sowie gegen Nachahmer vorgegangen werden kann. „Denn bei einem Patent kann sich der Genehmigungsprozess über mehrere Jahre erstrecken“, begründet der Experte.

SITUATION IN BREMEN

„Die meisten Bremer Erfindungen kommen aus den Bereichen Physik, Elektrotechnik und Transport/Automatisierung“, weiß Riegger zu berichten. Zu diesen Gebieten zählen Mess- und Prüfinstrumente, elektrische Nachrichtentechnik, die Logistik- und Verpackungsindustrie, der Schiffsbau sowie in geringem Maße die Medizin. „Besonders interessant für die Region ist, dass die Wissenschaft in Bremen zu den drei größten Patentanmeldern des Landes zählt.“ Allerdings kämen die meisten Patentanmeldungen aus KMU, die alle zwei bis drei Jahre bis zu fünf Patente einreichen. „Da diese Zahl bundesweit jedoch unterdurchschnittlich ist, sind Initiativen wie die Bundesförderung Wissens- und Technologietransfer durch Patente und Normen (WIPANO) elementar“, unterstreicht die InnoWi-Geschäftsführerin. Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten erhalten durch diese Förderung finanzielle Zuschüsse, sofern sie in den letzten fünf Jahren kein Patent oder Gebrauchsmuster angemeldet haben und für die Umsetzung ein qualifizierter externer Dienstleister beauftragt wurde.

Letztendlich empfiehlt es sich, aufgrund der Komplexität eine professionelle Beratung im Vorfeld zur Patentanmeldung in Anspruch zu nehmen. Eine kostenlose Möglichkeit bietet dabei zum Beispiel die Handelskammer Bremen an. Patente sind schlussendlich ein wichtiger Eigentumswert von Unternehmen sowie Institutionen und bieten unter anderem schutzrechtliche Sicherheit für Investitionen in die weitere zukünftige Entwicklung.

HOLGER VEENHUIS IM INTERVIEW

„Ein Patent sollte nie Selbstzweck sein“



Eisenführ Speiser ist mit über 250 Mitarbeitern, darunter mehr als 45 Patent- und Rechtsanwälte, an vier Standorten in Deutschland vertreten und setzt Rechtsansprüche im Bereich des geistigen Eigentums durch. Der renommierte Patentanwalt Dipl.-Phys. Dr. rer. nat. Holger Veenhuis ist seit 2005 bei der Bremer Kanzlei tätig und beantwortet einige Fragen rund um das Thema Patente.



Einen Patentanwalt wie Holger Veenhuis hinzuzuziehen empfiehlt sich aufgrund der Komplexität des Themas.

01/ Was kann patentiert werden?

Grundsätzlich kann alles Technische patentiert werden, beispielsweise Maschinen, chemische Zusammensetzungen oder Steuerungsverfahren. Auch eine Dienstleistung kann patentierbar sein, wenn sie darin besteht, ein technisches Verfahren durchzuführen. Ein Beispiel ist die Wartung von Windenergieanlagen als Servicedienstleistung einer technischen Anlage. Da das Urheberrecht bei einer Software nur den Quellcode vor Nachahmung schützt, ist der Patentschutz auch in diesem Bereich sehr wichtig. So sind beispielsweise die technischen Merkmale einer App patentierbar.

02/ Rechnen sich die Kosten für eine Patentanmeldung?

Patente sind aus unternehmerischer Sicht von sehr großer Bedeutung. Die Kosten, die für eine deutsche Patent-

anmeldung in der Regel im vierstelligen Bereich liegen, sind nicht hoch, wenn diese den durch das Patent möglichen Umsätzen gegenübergestellt werden. Es ist meistens auch nur dann sinnvoll, ein Patent anzumelden, wenn damit ein Geschäftsmodell oder eine wirtschaftliche Entwicklung verbunden ist. Führt man sich vor Augen, dass ein Patent nie Selbstzweck sein sollte, sondern Unterstützung der wirtschaftlichen Idee, dann ist ein Patent nicht teuer.

03/ Gibt es ein „Welt-Patent“?

Nein, aber es gibt ein internationales Patentanmeldeverfahren. Man kann eine internationale Anmeldung bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) einreichen, die im Prinzip für alle Länder, bis auf wenige Ausnahmen, gilt. Anschließend hat der Anmelder in der Regel 30 Monate Zeit zu entscheiden, in wel-

chen einzelnen Ländern er einen Patentschutz beantragen möchte. Dass es kein weltweites Patent gibt, hat unterschiedliche Gründe: politische Gegebenheiten, Sprachbarrieren oder unterschiedliche Rechtsauffassungen. Selbst bei der Entwicklung des geplanten Europäischen Einheits-Patents gab es Hürden, wie unterschiedliche Rechtssysteme oder die Verteilung der Gebühren, zu überwinden. Das aktuelle Europäische Patent funktioniert so, dass es ein gemeinsames Prüfungsverfahren für sämtliche europäische Länder gibt, das Patent nach Erteilung aber in einzelnen nationale Patente zerfällt.

04/ Warum liegt Bremen bei den Statistiken zu Patentanmeldungen auf den letzten Plätzen?

Bei diesen Statistiken ergibt sich das Problem, dass es im kleinsten Bundesland viele Unternehmen gibt,

die ihren Hauptsitz nicht in Bremen haben. Daher gibt es viele Bremer Innovationen, die in den Statistiken anderen Bundesländern zugeschrieben werden. Eines von vielen Beispielen sind die renommierten Fraunhofer-Institute in Bremen, deren Erfindungen und Patente alle Bayern zugerechnet werden.

05/ Welchen Tipp haben Sie für jemanden, der ein Patent einreichen möchte?

Ein Tipp ist das Durchführen einer eigenen Recherche und das Hinzuziehen eines Patentanwalts, aufgrund der Komplexität des Patentrechts. Ein Tipp ist außerdem: Lassen Sie sich nicht abschrecken. Schätzen Sie Ihre eigene Erfindung nicht zu gering ein. Denn auch für vermeintliche Kleinigkeiten können Patente erteilt werden. Häufig ist es weniger wichtig, wie erfinderisch etwas ist. Bewerten Sie die Erfindung eher daran, welche wirtschaftliche Bedeutung sie für Sie hat.

ZAHNZENTRUM

DR. SPANKA & KOLLEGEN



// ZAHNARZTPRAXIS
Mo – Fr: 08 – 19 Uhr
Sa: 08 – 12 Uhr

// DENTA CLINIC
Mo – Fr: 08 – 19 Uhr
Sa: 08 – 12 Uhr

// KIEFERORTHOPÄDIE
Mo – Fr: 14 – 19 Uhr
Sa: 08 – 12 Uhr

// PROPHYLAXE
Mo – Fr: 08 – 19 Uhr
Sa: 08 – 12 Uhr

NEU!
// Gute Anbindung
// Kostenlose Parkplätze
// Bahnhofsnahe

VEREINBAREN SIE NOCH HEUTE IHREN TERMIN:

☎ 04408 7477

ZAHNZENTRUM Dr. Spanka & Kollegen
Brinkmanns Kamp 1 / Am Bahndamm // 27798 Hude

SPRECHZEITEN

Alles unter einem Dach!

Hude. Das neu gebaute ZahnZentrum mit integrierter Tagesklinik für Implantologie und Dentalchirurgie bietet modernste Behandlungsmethoden in allen Fachbereichen – von der allgemeinen Zahnheilkunde und der Vollnarkosebehandlung über Kieferorthopädie und Prophylaxe bis zum eigenen Zahntechnik-Meisterlabor.

www.zzhu.de

CUSTOMER-ENGAGEMENT-MANAGEMENT

Personalisierte Kundenansprache als Umsatzmotor

Lieblingstasche.de gestaltet mit der Bremer CRM-Komplettlösung ProCampaign seine maßgeschneiderte E-Commerce-User-Experience: Mit einer individualisierten und differenzierten Kundenansprache zum optimalen Zeitpunkt gelang es dem Onlineshop, den Umsatz deutlich zu steigern.

„Klasse statt Masse“ ist die Devise des Onlineshops Lieblingstasche.de. Betreiberin Simone Wiechert gründete den Shop 2010, nachdem sie sich von ihrer Lieblingstasche verabschieden musste und online erfolglos nach würdigem Ersatz gesucht hatte. Lieblos, austauschbar und servicearm erschien ihr die Onlineshop-Angebote – die Idee für Lieblingstasche.de war geboren. Ihr Shop-Konzept fußt auf persönlicher Beratung und selektiver Vorauswahl von Taschen-Highlights jeder Saison für Kundinnen und Kunden, die Ausgewähltes lieben. Dementsprechend stehen Individualität und Persönlichkeit im Fokus der E-Commerce-Aktivitäten.

Mit seinem rudimentären E-Mail-Marketing verfügte Lieblingstasche.de zu der Zeit über keine intelligente und kundensensitive Customer-Dialog-Lösung, die den individualitätsgestützten Eigenanspruch erfüllt. Homogene E-Mailings verfehlten das Ziel, Shop-Besucher in Kunden des besonderen Produkt-Portfolios zu verwandeln. Um dies zu ändern, beschloss das Unternehmen, seinen Kundendialog zu emotionalisieren. Geschäftsführer Sven Wiechert

machte sich auf die Suche nach einer Komplettlösung, die die Customer Journey möglichst umfassend begleitet. Wichtige Faktoren dabei sollten stete Analysen und Anreicherungen der Kundenprofile, vor allem aber die personalisierte Kundenansprache sein. Usability, Übersichtlichkeit, Datenschutzkonformität und Kosteneffizienz spielten weitere maßgebliche Rollen. Erklärtes Ziel: Umsatzsteigerung und Push der Kundenloyalität über emotionale Aufladung des Shops.

EXAKTE ANALYSEN DER NUTZERPROFILE

Auf dieser Grundlage fanden die Taschenprofis zum sicheren Customer-Engagement-System ProCampaign. Die Lösung punktet unter anderem mit ihrem Fokus auf exakte Analysen der Nutzerprofile. Die Daten aus dem Web, dem CRM-System und E-Commerce helfen, Kunden besser kennenzulernen und deren Bedürfnisse Schritt für Schritt einzuschätzen. Das Datenmanagement findet in Echtzeit statt: ProCampaign zieht relevante Kundendaten aus den verschiedenen Unterneh-

menstools, um sie im zentralen Kundenprofil des ProCampaign-Hubs zu speichern, zu analysieren und mit jeder Interaktion zu erweitern. Per Dashboard stehen in Echtzeit vielfältige Auswertungsmöglichkeiten bereit, wobei Module von Social Media über Cashback bis Couponing voll integriert sind. Dank dieser Analysearbeit und Optionsvielfalt gelingt eine individualisierte und differenzierte Kundenansprache zum optimalen Zeitpunkt. Vorteile, von denen Lieblingstasche.de profitiert. ProCampaign ist schnell implementiert und benötigt dank intuitiver Userführung wenig Einarbeitungszeit. Die Schnittstellenanbindung zum Shop-System funktioniert bei den Taschen-Enthusiasten reibungslos und das bis dato separat eingesetzte E-Mail-Marketing-Tool für anlassbezogene E-Mails, sogenannte Triggered Mails, war nach Einführung der zentralisierten Lösung obsolet. Mit der Zusammenführung aller relevanten Tools in eine Plattform reduzierte sich der Aufwand im Datenmanagement erheblich. Das Gießkannenprinzip des anfänglichen E-Mail-Marketings wich der individuellen Steuerung qualifizierter Kunden-Einzelprofile.

E-PRIVACY ALS DAILY BUSINESS

Das LifeCycle-Management des neuen voll automatisierten CRM-Systems erfasst alle Aktivitäten des Kunden während seines digitalen Aufenthalts, sein Nutzerverhalten sowie seine Interessen. Mit jeder Interaktion vervollständigt sich sein Profil und damit steigen für Lieblingstasche.de die Möglichkeiten seiner individuellen Ansprache. Und der Datenschutz? Die ab Mai geltende EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) regelt europaweit die Anforderungen zu Aufnahme, Verwaltung und Löschung personenbezogener Daten neu. Was vielen Shop-Betreibern Kopfschmerzen bereitet, ist für Lieblingstasche.de bereits gelebte Marketingroutine. „ProCampaign ist die einzige Lösung am Markt, die mehrfach mit dem wichtigsten europäischen Datenschutzsiegel, EuroPriSe, ausgezeichnet ist“, erklärt Andres Dickehut, CEO des



Sven Wiechert, Geschäftsführer von Lieblingstasche.de

Bremer ProCampaign®-Anbieters Consultix. „Damit erfüllt das Tool vollumfänglich die Anforderungen der neuen Verordnung.“

THIS IS HOW WE DO IT

Lieblingstasche.de optimiert seine Marketing-Workflows über in ProCampaign integrierte multivariate Tests, die weit über klassisches A/B-Testing hinausgehen: Absender, Betreffzeilen und Content können in frei definierbaren Testgruppen mehrdimensional erprobt werden. Parallel erlaubt das Feature „Best Send Time Optimization“, Messages automatisiert zum individuell optimalen Auslandszeitpunkt zu versenden und so die Conversionrate zu erhöhen. Im digitalen Cockpit, dem Dashboard, lassen sich alle Aktivitäten anschaulich nachverfolgen und analysieren. Aus diesem individualisierten Wissen heraus steuern die Marketingexperten von Lieblingstasche.de nach Gusto manuell oder automatisiert ihre nun emotionalisierten Kampagnen. So werden Cross- und Upselling-Chancen effektiv genutzt und Kaufabbrüche durch gezielte Erinnerungen und Gutscheinzusendungen in Käufe verwandelt.

FEATURES UND OPTIMIERUNGSFUNKTIONEN

Auf Grundlage der angereicherten Kundenprofile und der klug eingesetzten Features sowie Opti-

mierungsfunktionen gelang es dem Team innerhalb weniger Monate, die Conversionrate um 20 Prozent zu erhöhen. Zeitgleich verzeichnete der Shop durch die nachhaltige Optimierung des Einkaufserlebnisses eine Umsatzsteigerung von 26 Prozent. Mittlerweile hat Lieblingstasche.de mehr als 20 automatisierte, verhaltensbasierte Customer-Journey-Workflows definiert, mit denen die Marketers ihre Kunden passgenau ansteuern. Eine personalisierte und emotionsbetonte Ansprache entwickelte sich planmäßig zum entscheidenden Marketinginstrument.

„Intent Recognition, das Wissen um die Absichten und Wünsche unserer Kunden, ist die Währung des digitalen Marketings“, weiß Sven Wiechert, Geschäftsführer von Lieblingstasche.de. „Wir sind dafür durch unsere Shop-Philosophie besonders sensibel. ProCampaign hat sich rund um dieses wertvolle Wissen als optimale Lösung für uns bewährt. Es eröffnet uns alle Möglichkeiten zur Kundenzentrierung im E-Commerce dank integrierter Business Intelligence im Reporting, zum Beispiel durch das Feature ‚Next Best Offers‘.“



Als Ansprechpartner zu Fragen rund um ProCampaign® steht Andres Dickehut via E-Mail zur Verfügung.

ERSTE INFORMATIONEN ...

... zum Customer-Engagement-System unter www.procampaign.de oder per E-Mail bei Andres.Dickehut@consultix.net



Individualität und Persönlichkeit stehen im Fokus der E-Commerce-Aktivitäten von Lieblingstasche.de.

WIRTSCHAFTSREPRÄSENTANTEN REISEN NACH VIETNAM

NEUE MÖGLICHKEITEN IM FERNEN OSTEN



„Vietnams Wirtschaft wächst rasant, ist für deutsche Unternehmen von zunehmend größerer Bedeutung und bietet zahlreiche Chancen auch für die bremische Wirtschaft“, hob Senator Martin Günthner im Rahmen der Delegationsreise nach Ho-Chi-Minh-Stadt hervor. Während dieser wurde ein neues Bremeninvest-Büro eröffnet und der Kontakt zur dortigen Wirtschaft intensiviert.

Imposante Hochhäuser, erbaut in kürzester Zeit, unzählige Geschäfte, die neu eröffnen, ebenso schnell aber wieder verschwunden sein können, sowie eine junge und dynamische Bevölkerung: Vietnams Metropole Ho-Chi-Minh-Stadt ist geprägt von Veränderung. In dieser zukunftssträchtigen Umgebung eröffnete im Januar die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH ein neues Büro unter der internationalen Marke Bremeninvest. Dass Vietnam ein interessanter Markt und Partner für die deutsche Wirtschaft sein kann, zeigt sich schon an den Zahlen: Eine Bevölkerung von rund 93 Millionen Menschen mit einem Durchschnittsalter von 28 Jahren, eine wachsende Mittelschicht und ein letztjähriges Wirtschaftswachstum von fast sieben Prozent. Auch die Einbindung des

südostasiatischen Landes in den Association-of-Southeast-Asian-Nations(ASEAN)-Wirtschaftsraum und das ausverhandelte und noch zu ratifizierende Freihandelsabkommen zwischen Vietnam und der EU bieten eine gute Grundlage. Der ASEAN-Wirtschaftsraum besteht dabei aus den Ländern Kambodscha, Indonesien, Brunei Darussalam, Lao PDR, Malaysia, Myanmar, den Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

STRATEGISCHER WEITBLICK

Am 15. Januar hat ein viertägiger Besuch einer fünfzehnköpfigen Delegation mit Teilnehmern der Bremer Wirtschaft und Wissenschaft unter der Leitung von Wirtschaftsminister Martin Günthner begonnen. Anlass dieses Besuchs war die genannte

Eröffnung der Auslandsrepräsentanz der WFB, die es seit Ende 2017 gibt und vor Ort durch Huang Thi Huang repräsentiert wird, in der südvietnamesischen Metropole. Der Empfang fand dabei in Kooperation mit dem Deutschen Generalkonsulat statt. „Die Gründung der Repräsentanz in Ho-Chi-Minh-Stadt zeugt von strategischem Weitblick, sich hier frühzeitig zu engagieren, und verspricht eine Plattform für noch intensivere Handelsbeziehungen auch zu anderen ASEAN-Ländern zu werden“, betonte Generalkonsul Andreas Siegel. Ferner freute sich Günthner, der zusammen mit WFB-Geschäftsführer Andreas Heyer vor Ort war, über das neue Büro. Dieses werde eine Plattform für die Schaffung von neuen Wirtschaftsbeziehungen und eine Unterstützung schon bestehender oder geplanter Kooperationen im Wissenschaftsreich. Das Auslandsbüro berät und unterstützt vietnamesische Investoren sowie Ansiedlungsinteressierte bei der Standortsuche in Bremen. Zudem profitieren hiesige Unternehmen von dem Kontaktnetzwerk, einer Beratung zu Geschäftsinteressen und der Möglichkeit, an Messeauftritten und Fachveranstaltungen teilzunehmen.



Andreas Heyer, Martin Günthner, Huang Thi Hoang, Andreas Siegel und Manuel Kühn (v. l.) eröffneten das neue Bremeninvest-Büro.

UNTERNEHMENSSESUCHEN

Neben der Büroeröffnung hatte die Delegation weitere Termine mit der Stadtregierung, der Hafengesellschaft Saigon New Port, lokalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Experten in bedeutenden Fachgebieten der Bremer Wirtschaft. Im Rahmen dieser Treffen stand vor allem das Netzwerken, der Kontaktaufbau für Wirtschaftsakteure und das Bekanntmachen der Hansestadt als Standort für potenzielle Geschäftspartner im Vordergrund.

So besuchten die Delegierten unter anderem den Containerhafen Saigon, das Unternehmen Becamex und Mercedes-Benz Vietnam. Laut Günthner stellte sich dabei eine sehr positive Resonanz aller Gesprächspartner ein. Besonderes Wachstumspotenzial in Vietnam versprechen laut dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen die Branchen maritime Wirtschaft, Logistik, erneuerbare Energien, Automotive sowie Nahrungs- und Genussmittel – klingt nach guten Voraussetzungen für das kleinste Bundesland.



WIR LOTSSEN SIE ZU IHREM ZIEL



ZENTRALER
ANSPRECHPARTNER

FÖRDER- UND
FINANZIERUNGSBERATUNG

KONTAKTVERMITTLUNG

EXISTENZGRÜNDUNG

TECHNOLOGIEBERATUNG

PROJEKTENTWICKLUNG
UND -BEGLEITUNG

GEWERBEGRÜNDSTÜCKE
UND IMMOBILIEN

DELMENHORSTER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT MBH
Lange Straße 128 · 27749 Delmenhorst · Tel. (04221) 99 28 88
info@dwfg.de · www.dwfg.de



Der neue BRIEFMARKENSHOP

Bestellen Sie unsere
neue Markenserie ...



...oder senden Sie uns ein Motiv für Ihre
individuelle Briefmarke!



www.citipost-briefmarken.de

Günstig versenden! Gewerbetreibende können die Mehrwertsteuer geltend machen!

4.0 IN DER PROJEKTLOGISTIK

Trends XXL

Bereits seit vier Jahren trifft sich die Königsklasse der Logistik im kleinsten Bundesland, um sich über die neuesten Trends und Entwicklungen auszutauschen. Dieses Jahr stand die Digitalisierung im Mittelpunkt des Bremer Fachforums.

„Es ist nicht die Frage, ob man sich mit der Technologie auseinandersetzt, sondern wann“, betont Leonid Poliakov, Vice President Customer Success der Ubimax GmbH, in seinem Vortrag über Augmented Reality in der Logistik. Mit diesem Statement trifft er den Kern der Zeit, den auch das Thema des vierten Fachforums Projektlogistik „Wie viel 4.0 steckt in der Projektlogistik?“ widerspiegelt. Am 15. Januar standen Markteinblicke, Kundenstimmen, analoge und digitale Herausforderungen sowie End-to-End-Optimierungsansätze auf der Agenda des Branchentreffens. Um etwas über aktuelle Entwicklungen und die Digitalisierung in der XXL-Logistik zu erfahren, trafen sich auf Einladung der Bremischen Hafenvertretung (BHV) an die 150 Experten aus ganz Deutschland im Haus der Bürgerschaft.

WEITERENTWICKLUNG ELEMENTAR

Mit Blick auf die Schifffahrt erläuterte Frachtmakler Gabriele Caruba von THB Shipping and Logistics, dass heute die Projektladung, die früher mit Multipurpose-Frachtern verladen wurde, nun verstärkt auf schnelleren wie auch günstigeren

Massengutschiffen transportiert werde. Auf diesen sogenannten Bulkschiffen werden dann unterschiedliche Ladungen kombiniert. Multipurpose-Schiffe, die klassisch für die Verladung schwerer und sperriger Ladung verwendet werden, bietet hingegen die Schwergutreederei Zeaborn an. Geschäftsführer Ove Meyer gab hinsichtlich der Digitalisierung zu bedenken, dass es erst ab einer bestimmten Unternehmensgröße tragbar sei, Millionen in die IT-Struktur zu investieren.

Von Veränderungen sieht sich auch die Beumer Group als Anbieter von Sortier- und Verteilungstechnologie betroffen. Johannes Stemmer, Director Digital Transformation, unterstreicht, dass die eigene Weiterentwicklung von elementarer Bedeutung ist. „Wir müssen auch als Anlagenbauer ein Gefühl dafür entwickeln, dass wir im Wettbewerb mit digitalen Unternehmen stehen, die logistische Probleme ganz anders betrachten und plötzlich mit einer pfiffigen Idee auftauchen“, betonte Stemmer und berichtete von einer Strategie, bei der digitale Projekte von Mitarbeitern in Ideen-Pools gesammelt, initiiert sowie entwickelt werden.

DIGITALE SIMULATION

„Stellen Sie sich vor, Sie möchten irgendwo auf der Welt, zum Beispiel in Südostasien, ein neues Kraftwerk oder eine neue Anlage errichten. Dann ist der Transportplanungsprozess, der dahinter steckt, sehr komplex“, beschrieb Max Gath, Geschäftsführer der XTL Kommunikationssysteme GmbH. Diese Komplexität ergebe sich zum einen aus den zu transportierenden, unterschiedlichen Komponenten und



Unter dem Motto „Wie viel 4.0 steckt in der Projektlogistik?“ lud die Bremische Hafenvertretung zum Fachforum Projektlogistik in der Bürgerschaft ein.



Lyndon Baptiste von Breakbulk Events and Media informierte über die Breakbulk-Messe.

Wege durch das Logistiknetzwerk.“ Auf diesem Weg könnten Planungskomplexitäten verringert werden, da auftretende Probleme von den entsprechenden Repräsentanten in der Software gelöst werden. Im Endeffekt können daher mithilfe dieser Software unterschiedliche Szenarien durchgespielt und eine Kostenschätzung abgegeben werden.

BREAKBULK-MESSE IN BREMEN

Unter dem Thema „Ganzheitliche Optimierungsansätze für die Logistikketten des Maschinen- und Anlagenbaus“ stand die Podiumsdiskussion. Dabei waren sich die Teilnehmer einig, dass bei vielen Logistikern hinsichtlich der digitalen Veränderung noch Luft nach oben ist. Des Weiteren stimmten Verleger und Logistik-Dienstleister dahingehend überein, dass Dialog und Austausch über digitale Innovationen von großer Bedeutung sind. Dass besonders in der heutigen Zeit die Kreativität in der Logistik nicht verloren gehen darf, hob Wilfried Hermann, Geschäftsführender Gesellschafter der iPos Logistics GmbH, hervor.

Thematisiert wurde auch die Breakbulk Europe als größte Messe der internationalen Stückgut- und Schwergutlogistikbranche, die vom 29. bis 31. Mai in der Hansestadt stattfinden wird. „Dass Bremen der umschlagsstärkste deutsche Breakbulk-Hafen ist, macht

auch die Wahl Bremens als diesjährigen Veranstaltungsort für die weltweit größte Breakbulk-Messe mit mehr als 7.500 erwarteten Teilnehmern deutlich“, betonte Klaus Platz, BHV-Geschäftsführer. Lyndon Baptiste von Breakbulk Events and Media sowie Michael Skiba von Bremenports stellten weitere Punkte vor, aufgrund deren Bremen ausgewählt wurde – beispielsweise die hohe Präsenz an entsprechenden Industrien, die gute Anbindung, die Unterstützung der Regierung und das moderne Kongresszentrum.



Fünf Teilnehmer hatte die Podiumsdiskussion, unter ihnen auch Wilfried Hermann von iPos Logistics.



Über Transportplanungsprozesse referierte Max Gath, Geschäftsführer der XTL Kommunikationssysteme GmbH.

der darauf folgenden Wahl des richtigen Transportmittels, zum anderen aus den individuellen Prozessen sowie der möglichen Einschränkungen durch die Infrastruktur. Daher sei es das Ziel der XTL, alle zur Verfügung stehenden Informationen bei der Planung zu berücksichtigen, um einen effizienten Prozess zu erhalten. „Ein anderes Ziel neben der Informationsverarbeitung ist eine frühzeitige und möglichst parallel zum Betrieb verlaufende Simulation der Prozesse und die Analyse sowie Bewertung von Alternativen“, erklärte der Geschäftsführer. Sinn und Zweck der Technologie ist es, eine Lösung für komplexe und individuelle Transportprobleme zu finden. „Unser Ansatz ist es, Logistiktätigkeiten wie beispielsweise Fahrzeuge oder Waren durch sogenannte Softwarestellvertreter zu repräsentieren, und diese Softwareagenten planen sowie steuern dann selbstständig die

KOLUMNE

GRUNDSTEUER AUF DEM PRÜFSTAND

In den Bundesländern wird bereits seit Längerem über eine Reform der für die Kommunen wichtigen Grundsteuer diskutiert. Am 16.01.2018 hat das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) über bei ihm anhängige Verfahren bzgl. einer Verfassungswidrigkeit der Grundsteuer mündlich verhandelt. In die Reformdiskussion der Grundsteuer ist damit neuer Zündstoff gekommen.

Nach Überzeugung des Bundesfinanzhofs verstoßen die für die Besteuerung der Grundsteuer maßgebenden Einheitswerte für die mehr als 35 Mio. Grundstücke und Immobilien in Deutschland

gegen den Gleichheitssatz des Grundgesetzes.

Der Ausgang der fünf vor dem BVerfG verhandelten Fälle hat große Bedeutung für Immobilienbesitzer, Mieter und Kommunen. Die Grundsteuer wird in Deutschland von den Kommunen erhoben und trifft alle Grundstückseigentümer. Bei vermieteten Immobilien wird die Grundsteuer an die Mieter weitergereicht.

Das BVerfG hat nun die den Streitverfahren zugrunde liegende Frage zu beantworten, ob die einmal von den Kommunen festgestellten Einheitswerte – auf Basis des Jahres 1964 in den

westlichen und des Jahres 1935 in den östlichen Bundesländern – heute noch eine gerechte Steuererhebung zulassen. Die Vertreter der Bundesregierung und die Kläger der anhängigen Verfahren äußerten in der mündlichen Verhandlung gegensätzliche Überzeugungen. Die Bundesverfassungsrichter haben mehrfach nachgefragt, wie sich die auf Basis der Jahre 1935 und 1964 festgestellten Einheitswerte, die also mehr als ein halbes Jahrhundert alt sind, für aktuelle Steuererhebungen noch rechtfertigen lassen.

Von Teilen der Ländervertreter wurde die Befürchtung geäußert,

dass eine Verfassungswidrigkeit der Einheitswerte zu einem totalen Ausfall der Grundsteuer führen könnte. Dies wäre für die Städte und Gemeinden nicht tragbar, da die Grundsteuer mehr als 10 % ihrer Steuereinnahmen ausmache. Am Ende der Verhandlung betonten alle Beteiligten ihr Bestreben, den im vergangenen Jahr vorgelegten Vorschlag der Bundesländer zur Reform der Grundsteuer unterstützen zu wollen. Dabei solle das Gesamtsteueraufkommen im Wesentlichen unverändert bleiben.

Wir werden Sie an dieser Stelle über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten.



RECHTSANWALT UND STEUERBERATER RALF STRUNKOWSKI

Ralf Strunkowski ist bei der Delmenhorster Kanzlei Abel, Wilke und Partner tätig. Mehr unter: www.abel-wilke-partner.de



VORSCHLÄGE HINSICHTLICH DER MEHRWERTSTEUER

FÜR MEHR FLEXIBILITÄT

Mehr Spielraum bei den Mehrwertsteuersätzen und eine Senkung der Befolgungskosten standen schon länger auf der Agenda der Europäischen Kommission. Im Januar hat sie neue Rechtsvorschriften vorgeschlagen.

1992 wurden von allen Mitgliedstaaten gemeinsame Mehrwertsteuervorschriften vereinbart, diese gelten nun als veraltet und restriktiv. Die bisherigen Regelungen besagen, dass die Mitgliedstaaten lediglich in einigen Wirtschaftszweigen ermäßigte Mehrwertsteuersätze anwenden dürfen. Jetzt kommt die Europäische Kommission ihrer Zusage nach, mehr Spielraum bei den Mehrwertsteuersätzen zu ermöglichen. Die Vorschläge des 18. Januar bilden dabei den Abschluss der Reform der Mehrwertsteuervorschriften durch die Kommission zur Schaffung eines einheitlichen EU-Mehrwertsteuerraums. Dadurch soll ebenfalls der Mehrwertsteuerbetrag, der mit rund 50 Milliarden Euro jährlich zu Buche schlagen soll, verringert werden. Gleichzeitig ist es das Ziel, Unternehmen zu fördern und Staatseinnahmen zu sichern. Auf diese Weise geht die Kommission auch das Problem an, dass sich kleinere Unternehmen mit unverhältnismäßig hohen Mehrwertsteuer-Befolgungskosten gegenüber sehen. Ebendiese mit der Mehrwertsteuer verbundenen

Kosten sind bei grenzüberschreitend tätigen Unternehmen 11 Prozent höher als bei Unternehmen, die im Inland tätig sind. Davon sind wiederum vor allem Kleinunternehmen, die in der EU rund 98 Prozent ausmachen, betroffen. So sollen die gesamten mehrwertsteuerbezogenen Befolgungskosten um 18 Prozent jährlich verringert werden.

VORGESEHENE ÄNDERUNGEN

Mehr Flexibilität soll fortan dadurch gewährleistet werden, dass Mitgliedstaaten neben einem Mehrwertsteuernormalsatz von mindestens 15 Prozent nun zwei ermäßigte Steuersätze zwischen fünf Prozent und dem jeweiligen Normalsatz, eine Mehrwertsteuerbefreiung sowie einen ermäßigten Satz zwischen null Prozent und den ermäßigten Sätzen festlegen können. Gleichzeitig würde die komplizierte Liste von Gegenständen und Dienstleistungen, für die aktuell ermäßigte Steuersätze anwendbar sind, durch eine neue Liste ersetzt werden. Um trotz dieser erweiterten Flexibilität die Staatseinnahmen zu sichern, müssen die Mitgliedstaaten dafür



Mit neuen Mehrwertsteuer-Regelungen befasste sich die Europäische Kommission.

sorgen, dass der gewogene mittlere Mehrwertsteuersatz mindestens 12 Prozent beträgt.

Mit Blick auf die Verringerung der Befolgungskosten werden die aktuellen Schwellenwerte für die Steuerbefreiung beibehalten und durch Vorschläge ergänzt. Dazu zählt beispielsweise, dass die Mitgliedstaaten alle Kleinunternehmen, die für eine Mehrwertsteuerbefreiung infrage kommen, von Pflichten wie der Registrierung oder der Rechnungstellung befreien können.

MOSCOVICI BEZIEHT STELLUNG

„Heute kommen wir mit der Einführung einfacherer Vorschriften für die Mitgliedstaaten und Unternehmen dem einheitlichen europäischen Mehrwertsteuerraum einen weiteren Schritt näher“, hebt Pierre Moscovici, EU-Kommissar für Wirtschafts- und Finanzangelegenheiten, Steuern und Zoll, hervor. Diese Legislativvorschläge werden im nächsten Schritt dem Europäischen Parlament und dem

Wirtschafts- und Sozialausschuss übermittelt. Schlussendlich wirksam werden die Änderungen erst dann, wenn die Umstellung auf das endgültige Mehrwertsteuersystem erfolgt. Moscovici fasst die Änderungen schließlich wie folgt zusammen: „Gemeinsame Vorschriften dort, wo es für das Funktionieren des Binnenmarkts erforderlich ist, und mehr Flexibilität für die Regierungen, damit sie ihre politischen Präferenzen in den Mehrwertsteuersätzen zum Ausdruck zu bringen können.“



PARTNER

FÜR DEN MITTELSTAND

V. EINEM & PARTNER

Rechtsanwälte und Notare



Arbeitsrecht

Bau- und Architektenrecht

Erbrecht und Nachfolgeregelungen

Gesellschaftsrecht | M&A

Gewerblicher Rechtsschutz | Medienrecht

Gewerbliches Miet- und Pachtrecht |

Wohnungseigentumsrecht

Handels- und Wirtschaftsrecht

Immobilienrecht

Insolvenzrecht

International Arbitration

Internationales Wirtschaftsrecht

Kapitalmarktrecht

Software- IT- und Datenschutzrecht

Steuerrecht

Office Bremen:
Schlachte 3-5
28195 Bremen
Tel: (+49) 421 - 365 05-0
E-Mail: bremen@einem.de

Office Frankfurt:
Goethestraße 7
60313 Frankfurt
Tel: (+49) 69 - 920 34 79-0
E-Mail: info@fra.einem.de

www.einem.de

Bremen | Frankfurt



FAHRRADSTADT ALS GASTGEBER

Who's Who der Umweltminister

In diesem Jahr hat Bremen den Vorsitz der 90. und 91. Umweltministerkonferenz. Der Blick auf die letztjährigen Treffen zeigt, dass in Sachen Energieeffizienz, Klima- und Artenschutz bereits einiges getan wurde, jedoch für die Zukunft noch Luft nach oben ist.

„Bremen ist eine grüne Stadt, eine Fahrradstadt und Bremen sowie Bremerhaven sind bedeutende Standorte der Windenergie – Onshore und Offshore“, betont Dr. Joachim Lohse, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr anlässlich des Bremer Vorsitzes in der Umweltministerkonferenz (UMK) 2018. So wird im Juni die 90. und im November die 91. UMK mit allen Umweltministern und -senatoren im kleinsten Bundesland stattfinden. Als Fachministerkonferenz für Umweltpolitik soll die UMK vor allem zur Koordination der Bundesländer und zur Abstimmung der Vorgehensweisen, der Positionierung gegenüber dem Bund sowie der Suche nach gemeinsamen Lösungen beitragen. Einen Hinweis darauf, in welche Richtung sich die Themen der diesjährigen Konferenz entwickeln könnten, gibt der Rückblick auf die UMK des vergangenen Jahres im brandenburgischen Bad Saarow und in Potsdam.

EIN ALTER BEKANNTER

Bei der 88. UMK standen vor allem die Themen Energieeffizienz, Wolfmanagement und Elektrobusse im Vordergrund. In Rahmen der 40 Tagesordnungspunkte stellten die Minister und Amtschefs des Bundes sowie der Länder beispielsweise beim Tagesordnungspunkt „Energie-

effizienz und Umweltpolitik“ fest, dass die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in privaten Haushalten unzureichend ist. Da dies trotz bereitstehender Technologien und Förderinstrumenten der Fall ist, wurde darum gebeten, dass der Bund ergänzende Instrumente überprüft. Auch dem altbekannten Thema „Verkehrsemissionen“ konnte die Konferenz nicht ausweichen. Hierbei ging es um die Emissionen von Dieselfahrzeugen und die Kosten für die Verbraucher sowie um die Elektrifizierung von Bussen. Für Letztere soll der Bund laut UMK-Beschluss ab 2019 jährlich 100 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

STETS BEMÜHT

Schwerpunkte der Herbstkonferenz in Potsdam waren die Themen Klima- und Artenschutz. Besonders die 2016 angestiegenen Treibhausgasemissionen unterstrichen die Auffassung der UMK, dass die Bemühungen der Bundesregierung, die Klimaschutzziele 2020 zu erreichen, nicht ausreichend sind. Die Konferenz forderte daher unter anderem Energieeinsparungen, mehr Effizienz, ein höherer Anteil erneuerbarer Energien und weniger Emissionen im Verkehrssektor. Dass die UMK mit ihrer Einschätzung zum Klimaschutzziel 2020 richtig liegt, bestätigt auch das Sondierungs-



In Potsdam trafen sich die jeweiligen Amtsträger aller Bundesländer zur 89. Umweltministerkonferenz.

papier des 12. Januar. Man bekenne sich zu den Klimazielen 2020, 2030 und 2050, gleichzeitig gebe es jedoch eine Handlungslücke zur Zielerreichung 2020, die so schnell wie möglich geschlossen werden solle. Zudem beschäftigten sich zwei der Tagesordnungspunkte der UMK mit dem Thema Wolf. In diesem Rahmen wurde von den Ländern darum

gebeten, dass der Bund gemeinsam mit ihnen eine Empfehlung zum Umgang mit Wölfen hinsichtlich rechtlicher Fragen erarbeitet. Bei der Problematik Insektensterben sehen Bund und Länder weiteren Forschungsbedarf zu möglichen Ursachen und Wechselwirkungen. Ziel ist es außerdem, einen Leitfaden zu erstellen, der ein einheitliches Mo-

onitoring zur Erfassung des Insektensterbens in Deutschland ermöglicht.

Am Ende zog Brandenburgs Umweltminister Jörg Vogelsänger eine positive Bilanz der Beratungen und so hofft auch Bremen „auf eine konstruktive, erfolgreiche UMK 2018, mit Debatten und Beschlüssen, Impulsen und Initiativen zum Wohle unserer natürlichen Lebensgrundlagen“.

VERRINGERUNG DES SCHADSTOFFEINTRAGS IN DEN BODEN

„Die thermische Entsorgung ist der Zukunftsweg“

In Bremen ist der Bau einer Monoverbrennungsanlage geplant. Mit dem Vorhaben wollen sich vier Unternehmen frühzeitig auf die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die bei der Abwasserbehandlung anfallenden Klärschlämme einstellen.

Im vergangenen Oktober ist die Verordnung zur Neuordnung der Klärschlammverwertung (Abf-KlärVNOV) in Kraft getreten. Diese verfolgt insbesondere das Ziel, die wertgebenden Bestandteile des Klärschlammes, insbesondere Phosphor, umfassender als bisher wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen und gleichzeitig die herkömmliche bodenbezogene Klärschlammverwertung zum Zweck einer weiteren Verringerung des Schadstoffeintrags in den Boden deutlich einzuschränken.

Die Pflicht zur Rückgewinnung von Phosphor greift zwölf Jahre nach Inkrafttreten der Verordnung und damit im Jahr 2029 für Abwasserbehandlungsanlagen mit einer Ausbaugröße von mehr als 100.000 Einwohnerwerten und 15 Jahre nach Inkrafttreten und damit im Jahr 2032 für Anlagen mit einer Ausbaugröße von mehr als 50.000 Einwohnerwerten. Eine bestimmte Technologie zur Phosphorrückgewinnung wird von der Verordnung nicht vorgegeben, sie lässt genügend Spielraum für den Einsatz oder die Entwicklung innovativer Rückgewinnungsverfahren.

KLÄRSCHLAMM IM NORDWESTEN

In der Metropolregion Bremen/Oldenburg zeigt sich die Klärschlamm-entsorgung schon derzeit sehr herausfordernd: Beispielsweise betreibt der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband (OOWV) im Nordwesten 46 Kläranlagen. Sie reinigen pro Jahr insgesamt rund 34 Millionen Kubikmeter Schmutzwasser von Haushalten, Industrie und Gewerbe. Dabei fallen rund 240.000 Kubikmeter Klärschlamm an. Bis

vor einigen Jahren gab der OOWV rund 60 Prozent des Klärschlammes an die Landwirtschaft ab, heute sind es bei stark fallender Tendenz weniger als 40 Prozent. Immer mehr Entsorger streben daher die Verbrennung des ausgefaulten, entwässerten Klärschlammes an. Doch es gibt zu wenige Verbrennungsanlagen am Markt. Im Nordwesten sogar keine, mit der Folge, dass die Kosten für die Klärschlamm-entsorgung derzeit im zweistelligen Prozentbereich je Kubikmeter steigen.

EUROPAWEITE AUSSCHREIBUNG

„Die gesamte Branche steht unter Druck. Wir müssen agieren, um die Entsorgung von Klärschlamm zu einem bezahlbaren Preis dauerhaft sicherzustellen“, erklärt OOWV-Bereichsleiter Andreas Körner. In einer europaweiten Ausschreibung hat der Wasserverband mit Sitz in Brake (Unterweser) deshalb Partner für die zukünftige Klärschlamm-entsorgung gesucht. Durchgesetzt hat sich eine Bietergemeinschaft bestehend aus Hansewasser Ver- und Entsorgung, EWE Wasser und swb Erzeugung. Die Projektpartner

bündeln sowohl ihre Klärschlamm-mengen als auch ihre langjährigen Kompetenzen und wollen damit eine zukunftsweisende Klärschlamm-entsorgung zu wirtschaftlichen Konditionen im Nordwesten ermöglichen. Die vier Unternehmen bereiten die Gründung einer Entsorgungsgesellschaft vor, die zuständigen Gremien der Unternehmen haben dem Vorhaben bereits zugestimmt. Es fehlt nur noch die Zustimmung der Genehmigungsbehörden.

GRUNDAUSLASTUNG GESICHERT

Geplant ist der Bau einer hochmodernen Monoverbrennungsanlage mit einer Kapazität von circa 50.000 Tonnen Trockenmasse, deren Grundauslastung durch die Schlamm-mengen der Partner gesichert ist. Standort der Anlage soll nach erfolgter Prüfung aller Kriterien, wie Umweltverträglichkeit und Emissionsschutz, ein Kraftwerksstandort der swb sein. Der erzeugte Strom und die Abwärme sollen wiederverwertet werden. Auch die Rückgewinnung von Phosphor, die der Gesetzgeber ab 2029 fordert, ist vorgesehen. Städte und Gemeinden müssen dazu ab dem Jahr 2023 ein Zukunftskonzept vorlegen.

„Die thermische Entsorgung ist der Zukunftsweg. Um den Anforderungen der geänderten Gesetzeslage



Hansewasser-Projektleiter Berend Beatt

nachzukommen, und zur Sicherung langfristiger Entsorgungskapazitäten, ist die Realisierung einer sicheren und umweltgerechten Klärschlammmonoverbrennungsanlage in den nächsten fünf Jahren zwingend geboten“, hält Berend Beatt, Projektleiter der Hansewasser, fest. Eine Herausforderung, die von Hansewasser und den Kooperationspartnern mit dem Projekt Klärschlammverbrennung frühzeitig erkannt worden sei. „Wir übernehmen damit Verantwortung für Bremen und die Region.“



IHR UPGRADE FÜR DOWNTOWN.

Der MINI One Countryman: Besserer Platz, schönere Aussicht, unser größter MINI.

EIN MINI COMFORT LEASINGBEISPIEL DER BMW BANK

Moonwalk Grey met., Stoff Firework Carbon Black, Beheizte Frontscheibe, Sitzheizung vorne, PDC hinten, Ausstattungspaket Pepper: Sport-Lederlenkrad, Komfortzugang, Armauflage vorn, Ablagenpaket, Nebelscheinwerfer, Klimaautomatik, uvm.

Mtl. Leasingrate:	199,00 EUR	Laufzeit:	36 Monate
Anschaffungspreis:	23.360,14 EUR	Sollzinssatz p. a.*:	2,49 %
Leasingsonderzahlung:	1.490,00 EUR	Effektiver Jahreszins:	2,52 %
Laufleistung p. a.:	10.000 km	Gesamtbetrag***:	8.654,00 EUR

Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München; alle Preise inkl. 19 % MwSt.; Stand 01/2018. Nach unseren Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen.

* Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit.

Zzgl. 790,00 EUR für Zulassung, Transport, Überführung.

Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,7 l/100 km, außerorts: 4,8 l/100 km, kombiniert: 5,5 l/100 km,

CO₂-Emission komb.: 126 g/km, Energieeffizienzklasse: B. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

Wir vermitteln Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München.

2+1 MINI GEWÄHRLEISTUNG

MINI 2+1 Gewährleistung: Über die gesetzliche, zweijährige Händlergewährleistung hinaus, können Sie im Falle eines Sachmangels bis zum Ende des 36. Monats nach erstmaliger Auslieferung oder Erstzulassung des Fahrzeugs (maßgeblich ist der frühere Zeitpunkt) Nachbesserung, nach Maßgabe des MINI Qualitätsbriefs, verlangen. Weitere Infos unter www.mini.de/qualitaetsbrief.

H. Freese GmbH & Co. KG
Wilhelmshavener Heerstr. 9-17
26125 Oldenburg
Tel. 0441 350250-0
info@freese-gruppe.de
www.freese-gruppe.de

FreeseGruppe

DER MINI ONE COUNTRYMAN.



Jeden Tag sportlich nehmen.



Der neue Audi Q5 mit S line selection.



Ein Audi Q5 Leasingangebot für Businesskunden¹:

z. B. Audi Q5 sport 3.0 TDI quattro, tiptronic*

inkl. S line selection mit S line Exterieurpaket, 19-Zoll-Aluminium-Gussräder sowie LED-Scheinwerfer und Heckleuchten mit dynamischem Blinklicht, Businesspaket, MMI Navigation, Audi connect Navigation u. v. m.

Monatliche Leasingrate

€ 499,-

Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung:

Sonderzahlung:

Jährliche Fahrleistung:

Vertragslaufzeit:

Monatliche Leasingrate:

210 kW (286 PS)

€ 0,-

10.000 km

36 Monate

€ 499,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Überführungskosten werden separat berechnet.

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 6,9; außerorts 5,8; kombiniert 6,2; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 162; Effizienzklasse B. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannweiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

¹ Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln. Angaben netto, jeweils zzgl. MwSt., exkl. Überführungs- und Zulassungskosten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

SCHMIDT+KOCH
Starke Gruppe - Starke Leistung

**Audi Zentrum Bremen
Schmidt + Koch GmbH**

Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen
Tel. 0421/44 95-132
www.audi-bremen.de

**Autohaus Utbremen
Schmidt + Koch GmbH**

Agentur der Audi Zentrum Bremen Schmidt + Koch GmbH
Norderneystraße 2, 28217 Bremen
Tel. 0421/3 89 98-0
www.autohaus-utbremen.de

Schmidt + Koch GmbH

Bismarckstraße/Banter Weg
26389 Wilhelmshaven
Tel. 04421/18 09-0
www.audi-wilhelmshaven.de

**Audi Zentrum Bremerhaven
Schmidt + Koch GmbH**

Stresemannstraße 120-122
27576 Bremerhaven
Tel. 0471/8 00 66-0
www.audi-bremerhaven.de

**Autohaus Müller
Schmidt + Koch GmbH**

Syker Straße 49-53
27751 Delmenhorst
Tel. 04221/9 73 05-0
www.audi-delmenhorst.de